









Der
Seufzenden Sulamith

oder
gottseliger Betrachtungen

über einige Zeugnisse H. Schrift

Zweyter Theil.

Welchem statt

einer Vorrede

Der erbauliche Lebenslauf der seufzenden Sulamith
zur allgemeinen Erbauung vorgesezet worden
von einem, der in Jesu Christi Liebe sein Vergnügen sezet.

Wernigerode, gedruckt und zu finden bey J. G. Struck, Hofbuchdr. 1762.



102

Einmahl Gedruckt

1607

der heiligen Schreyerungen

der heiligen Schreyerungen


der heiligen Schreyerungen

1607

der heiligen Schreyerungen

der heiligen Schreyerungen
der heiligen Schreyerungen
der heiligen Schreyerungen
der heiligen Schreyerungen
der heiligen Schreyerungen



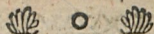


Vorbericht.

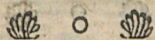
Geliebter

und durch das hochtheure Jesusblut begnadigter Leser,

Es wird dir hier der zweyte Theil der so genannten
seufzenden Sulamith in die Hände gegeben,
in dem Vertrauen, du werdest dieses geringe
Bü-

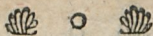


Büchelchen in Liebe aufnehmen, und zu deiner geistlichen Erbauung gebrauchen. Nim es an, als ein kleines Steinlein, das der Verfasser zum Bau Zions aus guter Meinung herbey gebracht hat, und erweise ihm die Barmherzigkeit, Gott für ihn zu bitten, daß er ihn durch seinen guten Geist lebenslang regiere und führe, und endlich nach vollbrachten Wanderjahren aus Gnaden zu sich in sein ewiges Freudenreich einnehmen möge. Welche Erbarmung Gottes er dir in seinem geringen Theile gleichfals von Grund der Seele wünschet, und von Gott erbittet. Zu welchem Endzweck denn auch gegenwärtiges Wercklein, die seutzende Sulamith, bey dir nicht ohne Segen und Ermunterung seyn wird, wenn du selbige, in gehöriger
Ordnung



Ordnung mit Seufzen und Flehen als ein Wort der Wahrheit, welches man dir nach dem Maaß der Gnade hat gesucht zu erklären, annehmen und dein Verhalten darnach einrichten wirst. Und da man gewohnt ist, Vorreden Büchern vorzusetzen, so entschloß sich der Autor, stat der Vorrede, zur Erbauung und Vergnügung des werthgeachteten Lesers den Lebenslauf der seufzenden Sulamith zu beschreiben und vorzusetzen, nicht zu einem Model, nach welchem sich alle Seelen, welche selig werden wollen, in allen Nebenstücken bilden und formen müßten: denn dieses wäre eine vergebliche Sache, da die geistliche Führung derer Seelen nicht einerley ist; sondern nur in der Hauptsache einige Anleitung zu geben, wie sich ein Christ bey den vielen Hindernissen eines wahren

ren



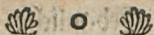
ren Christenthums, welche die geistlichen Feinde, Satan
Welt und Sünde, in den Weg legen, klüglich verhalten,
dieselben glücklich überwinden und zur völligen Freyheit
der Kinder Gottes muthig hindurch dringen sol. Gott
aber begleite auch dieses Unternehmen mit seinem Segen,
und lasse es nicht allein zum Vergnügen, sondern auch
grossen Nutzen des Gottliebenden Lesers gereichen, dessen
gläubiger Fürbitte sich nochmals empfiehlt

der Verfasser.

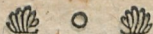
Erbau

Erbauliche
Lebens-Geschichte
der seufzenden Sulamith.

Sulamith, nach der Natur ein Kind des Zorns, nach der Gnade aber eine Freundin und Braut Jesu, des allgemeinen Erlösers der Menschen, wurde aus sündlichem Saamen gezeuget, und in Sünden empfangen und geboren! da sie nun des Tages Licht erblickte, war sie nichts anders, als ein Kind der Sünden und des göttlichen Zornes, ein Raub der geistlichen Feinde. So erbärmlich sahe es mit ihr im Anfange aus, und sie würde auch ewig in diesen kläglichen Umständen geblieben seyn, wenn sich nicht ein grosser Herr, der Sohn des lebens



lebendigen Gottes, Jesus, liebreich und großmüthig über sie erbarmet, sie durch das Bad der heiligen Taufe aus dieser Slavery gnädig errettet, und in seinen Liebesbund auf und angenommen hätte. Das war vor die arme Sulamith eine beglückte Veränderung, und ein überaus seliger Wechsel; denn da wurde sie aus einem Kinde der Hölle, und aus einem Knechte des Satans, ein Kind Gottes, ja ein Erbe und Eigenthum dieses grossen Monarchen: und nach dem Verlangen desselben, ihrer Unwürdigkeit und niedrigen Geburt obgeachtet, eine Braut seines eingebornen Sohnes Jesu. Sie musste aber dagesen mit Mund und Herzen angeloben, nichts mehr mit ihren vorigen Herrn, nichts mehr mit dem Satan, mit
der

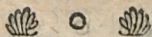


der Welt und Sünde zu schaffen zu haben; sondern nunmehr allein mit Seel und Leib dem dreyeinigen Gott lebenslang zu dienen, denselben über alles zu lieben, und ihm beständig gehorsam zu seyn und zu bleiben, und in allen Umständen zu niemand als zu ihm ihre Zuflucht und Vertrauen zu nehmen, dieses alles sagte sie bey ihrer Taufe zu. Sie wuchs nun mehr und mehr heran, und gelangete zu dem Gebrauche ihres Verstandes, zugleich aber wuchsen auch in ihr die bösen Lüste und Begierden, die ihr immerdar ein anderes Gesetz vorschreiben wolten, als dasjenige war, welches ihr Gott selbst ins Herz geschrieben, und welches ihr die frommen Lehrer der Schule und Kirche beständig einzuprägen, und einzuschärfen, bemühet waren.

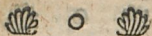
Kurz,



Kurz, sie wurde durch oft wiederholte Unterlassungs- und endlich gar wissentliche und muthwillige Begehungsünden wieder bundbrüchig, und ihr Herze wurde von Zeit zu Zeit böser. Sabe oder hörete sie was weltliches und üppiges; so empfand sie alsobald das schmeichelhafte Zureden ihres nach sündlichen Ergötzlichkeiten nur allzusehr geneigten Fleisches und Blutes, das mahlte ihr den Leichtsinn, die Thorheiten dieser Welt und den sündlichen Zeitvertreib derselben als schön und anmuthig ab. Ihr Gewissen sagte ihr zwar das Gegentheil; aber wie ofte ließ sie dennoch ihrer Hauptneigung den vollen Zügel schiessen, daß die arglistige Tyrannin, die Sünde, einen Sieg nach dem andern über sie davon trug. Kaum hatte sie die verführischen Lustbarkeiten
der



der Welt etliche mal geschmecket, so war sie ihrer schon gewohnt, und sie suchte nun mit der grösssten Sehnsucht und Begierde alle Gelegenheiten ihren verderbten Appetit zu stillen. Darüber gerieth sie nun in den aller erbarmungs würdigsten Zustand, und was das schlimmste dabey war, so wußte sie zu der Zeit nicht einmal, wie elend und Seelengefährlich es um sie stünde. Wenn ihr die Wohl lust ihre verfluchten Speisen auftrug, so genoß sie dieselben alsobald mit einem rechten Heißhunger: zeigte ihr die Augenlust ihre überkleisterten Sachen, ihr zwar güldenes und silbernes doch vergänglichhes Spielwerck, so vertauschte sie auch Seel und Leib dafür, wie Esau das Recht der Erstgeburt für ein schlechtes Linsengerichte, und meinete noch wol
wun



wunder was sie vor Vortheile erlanget hätte, gleich einem schwachen und thörichten Kinde, das einen gelben Zehlpfennig für ein Goldstück von grossem Werthe ansiehet. Kam die Ehrfurcht und Hoffarth und ließ ihr ihren Staat und Pracht, oder daß ich es recht ausdrücke, ihr Affenspiel sehen, so gefiel ihr auch dasselbige. Der Geist ruhete indessen nicht an ihr zu arbeiten, und sie so vielen Eitelkeiten zu entreiffen; aber ihre Ohren waren leider! mehrentheils vor seinem wohlmeinenden Einspruche verschlossen. Was Gottes Wort verlangte; Zucht und Ehrbarkeit, Gebot, Recht und Billigkeit forderte, das alles war ihr ein Verdruß und Eckel, und sie war froh, wenn die Zeit vorbei war, da die Diener des Herrn mit ihrem Zureden eine Zeitlang an



an ihr ermüdeten, da sie denn alsobald ihre alte Gesellschaft wieder hervor suchte, und wie ein zügelloses Pferd auf die gewöhnlichen gottlosen Wege eilte. Wo es nur fein lustig zinging, da war sie die erste; wo aber Gott gedient wurde, die letzte Person, oft auch gar nicht am letzten Orte zugegen. Satan, der dieses mit Lust ansah, suchte sie unter solchen Umständen immer weiter in seine ehemalige über sie gehabte Gewalt wieder hineinzubringen. Er zeigte sich ihr daher nicht als ein fürchterlicher Löwe: denn sonst wäre sie vielleicht aus Schrecken wieder zu sich selbst gekommen, er hatte vielmehr List und Verstellung, als sein im Paradies schon geführtes Kleid angezogen. Er stellte ihr die heftlichsten Dinge als schön, die gottlosesten als erlaubt, und
die



die gefährlichsten als solche vor, die man mit Vergnügen, und ohne das geringste dabey zu wagen, vornehmen könnte! ja zu ihrem Schaden that er seiner Herrschsucht und Hoffarth auf eine Zeitlang Gewalt an, und war wie ein bereitwilliger Diener, der ihr alle Gelegenheit zur sündlichen Ergözung verschaffte, bis er sie als ein lange gezausetes und abgemattetes Schaaf völlig in seinen ungeheurigen Wolfesklauen hatte. Demnach wandelte sie nun, wie bezaubert, eine geraume Zeit auf dem breiten Wege fort, und ließ sich nichts anfechten. Ihr Gewissen wachte zwar raanchmal wieder auf, und machte sie oft mitten im Genusse sündlicher Ergöglichkeiten unruhig. Der Geist Gottes fuhr auch fort, sie zur Ueberzeugung und Rückkehr zu bringen, daß sie sich auch



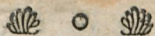
auch vielfältig vornahm, von ihrem bisherigen bösen Leben abzustehen; aber da waren ihre grausamen Oberherren als sobald hinter ihr drein, und erstickten in ihr das kaum hervorkeimende Gute wieder; die verschmitzte Welt sprach: Brauche deines Lebens, dieweil du es noch hast; brich Rosen, weil sie noch blühen: Triff und trinck, und sey gutes Muths, nach dem Tode ist alles aus: sey fröhlich mit den Fröhlichen, und laß dein Herz guter Dinge seyn, Gott nimts so genau nicht mit dir: denn er weiß wohl, daß du ein schwacher Mensch bist. Wenn Gott alle diejenigen, welche so, wie du, leben, verdammen wolte, so würde er viel verdammen müssen. Du kannst ja noch allemal fromm werden, und wenn du älter bist, kannst du dich eher in sol-

X

che



che ernsthafte Dinge schicken. Dis hörte Sulamith fast
gerne, und ihr üppiges Fleisch und Blut stimmte mit ein,
indem es sprach: Gott verlangt ja nicht, daß du immer
den Kopf hängen, und deine Tage in beständiger Schwermuth
und Betrübniß zubringen solst: Er hat dir ja diese
Welt nicht zur Pein, sondern zur Freude erschaffen. Der
Hochmuth blies ihr ein: was wolte deine Gesellschaft sagen,
wenn du ein anders Leben anfangen woltest, man würde
dich für einen Narren halten, und auslachen. Diese gif-
tigen aber überzuckerten Einredungen schmeichelten ihrem
alten Adam, der noch nicht Lust zu sterben hatte, und schlä-
ferte sie bey oft genommenen guten Vorsätzen immer ruhig
wieder ein. Nachdem sie nun so viele Gnadenrührungen
schänd



schändlicher Weise vorbey gelassen hatte, geschah es endlich, daß der liebe himmlische Vater und sein Sohn Christus JESUS anfang des Erbarmens müde zu werden an einer Person, die den mit ihm gemachten Liebesbund gebrochen, und seine Wohlthaten bis daher mit Füßen vor sich gestossen hatte, und suchte sie nun durch die Ruthe auf andere Gedancken zu bringen. Nun fing alles an, der Sulamith widrig zu ergehen, sie gerieth aus einer Noth in die andere, und da wolte sie auf einmal fromm werden; aber kaum war der gute Vorsatz gefasset, so war er auch bey der ersten Gelegenheit zur Sünde wieder dahin, und sie gedachte nach überstandener Noth nicht mehr daran, daß es endlich mit ihr ärger wurde, als zuvor. Und so ging

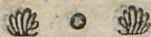


ging es noch eine geraume Zeit mit ihr fort, da sie indessen gleich andern Unbekehrten die Kirche besuchte, aber ohne Nutzen, zur Beichte und heiligen Abendmahl ging, aber zu ihrem Schaden, auch nach der gewöhnlichen Art zu weilen ihren Morgen- und Abendsegen las, und die Bibel manches mal zur Hand nahm; wiewol alles dieses nur in Laulichkeit, ohne alle Kraft, wie es von geistlich todten Leuten zu geschehen pfleget; und dennoch dünckte es ihr, sie sey noch gut genug, und hielt andere neben sich vor weit schlimmer; bis sie endlich einmal ganz unvermuthet durch gnädige Regierung des Geistes Gottes anfang sich zu besinnen, wo und auf was für einen Weg sie wäre. Jetzt schien ihr die schon oft unterdrückte und doch wieder rege
gewor

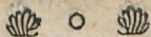


gewordene Unruhe ihres Herzens ein mehreres anzuzeigen; Nun fühlte sie erst recht die gewaltigen Bisse ihres abermals aufgeweckten Gewissens. Sie nahm das göttliche Wort zu hülfe, und da öffnete ihr unter desselbigen seligen Gebrauch der Geist der Gnaden ihre Augen, daß sie in demselben, als in einem Spiegel die Tiefen ihres Verderbens und den abscheulichen Abgrund ihres Elendes bloß und aufgedeckt sahe. O was für ein Entsetzen empfand da ihre Seele: sie erblickte Dinge, an die sie bis daher nicht gedacht hätte. Sie sahe das Antlitz ihres himmlischen Vaters, der sie aus ihrer ehemaligen Knechtschaft errettet und sie in seinen Bund aufgenommen hatte; aber nicht wie es von Liebe sondern von gerechtem Zorne strahlte.

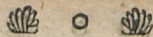
Sie



Sie sahe die Angesichter der Engel betrübt und niedergeschlagen über ihre Missethaten: der greuliche Schlund der Höllen war aufgesperrt, sie als eine unglückselige Seele einzunehmen, und sie stand dessen Ufer schon so nahe, daß sie alle Augenblicke befahren mußte hinein zu fallen. Der Satan sahe sie nun höhlich an, und lachte ihrer aus allen Kräften; wo sie nur ihr schüchternes Auge hinwandte, entdeckte sie nichts als Ketten und Banden, wobey sie dieser Verführer nebst seinen Mitgenossen als einen Inquisiten führte. Da durchdrang der Schmerz ihre Seele; alle Glieder zitterten und bebeten vor Angst, was nun aus ihr werden würde. Was ihr sonst als angenehm vorgekommen, das sahe ihr nun heftlich und abscheulich an: was
sie



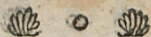
sie sonst mit Lust genossen, war ihr ein Eckel: Wornach sie vorher mit grösser Begierde gelauffen, dem kehrte sie nun den Rücken zu, und verfluchte alle Dritte, die sie darnach gethan. Kurz, sie sahe nun überzeugend ein, was sie gethan, und ihr ganzer voriger Lebenswandel jagte ihr Todesangst und Schrecken ein. Was konte anders daraus werden, als eine jammervolle Unruh. Ihre Augen konnten fast keinen Schlaf mehr, und wenn sie ja ein wenig schlummerte, so weckten sie fürchterliche Träume wieder auf, die besten Speisen waren ihr, als hätten sie keinen Geschmack, und ihre vorige Gesellschaft kam ihr vor als eine Rotte Räuber und Mörder. Mit Schaam sahe sie den Ausgang der Sonne über ihrem Haupte, und mit Furcht
ihren



ihren Untergang; Und ihre Augen, welche sonst gewohnt gewesen, lüstern nach verbotener Weide umher zu gaffen, suchten sich nunmehr zu verbergen, und waren Quellen, aus welchen ganze Ströme Thränenwasser heraus flossen. Sah sie fromme Menschen, so liebte sie zwar ihr Herz auf das innigste, da sie doch derselben vorher nichts geachtet, aber zugleich scheuete sie sich auch, sie nur anzuschauen, wegen ihrer Unwürdigkeit. Nunmehr wußte sie fast nicht, wo sie hinaus sollte, und ihr Bleibens wolte gar nicht mehr in der Welt seyn. Alles schien sie anzuklagen und zu verdammten. Satan kam auch herbey, und wagte den letzten und ärgsten Angriff auf sie. Er zeigte sich ihr dismal in ganz anderer Gestalt, als damals, da er sie zur Sicherheit listig
sich



sich überredete. Aus seinen Augen ging Spott, und aus
seinem Munde bitteres Lachen; in seiner Hand hatte er das
schwarze Register ihrer Sünden und Missethaten, wovor
sie erschütterte, und er rief ihr mit schrecklicher Stimme zu:
sie sey verloren, Gott habe sein Herz vor ihr verschlossen,
und sie wäre nun in Ewigkeit sein Sclave und Unterthan
seines finstern Reichs. Da entfiel ihr vollends der Muth,
ihr Herz pochte vor Angst, und war der Verzweif-
lung nahe. Doch der Herr den sie so sehr durch ihr un-
ordentliches Leben betrübet hatte, verließ sie in diesen
Drangsalen nicht, sondern da nun die Noth aufs höchste
gestiegen, war ihr auch die Hülfe am nächsten, denn nun
war der Geist Gottes erst recht würcksam und kräftig bey
ihr,



Ihr, weil sie nicht mehr so sehr, wie vorhin, seiner Arbeit widerstrebete. Er ließ sie daher unter der entsetzlichen Last nicht lange schwachen, noch viel weniger unterliegen; sondern blies das verloschene Füncklein des Glaubens wieder kräftig an, und da erblickte sie in ihrer Reue und Busse durch seine Hülfe, Jesum, ihren Bräutigam, den sie bis da her nicht finden und bey ihm um Gnade hatte bitten können, den sahe sie nunmehr im Glauben als die einzige Zuflucht aller Elenden, wie er da am Stamme des Creuzes auch vor sie hing, voller Blut und Wunden. Was war ihr dis für ein entzückender Anblick! Es ging ihr als einem Träumenden, und sie wußte gar nicht, wie ihr geschähe. Sie hörte eine Stimme, die sprach: siehe: das ist



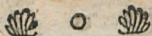
ist Gottes Lamm, welches der Welt Sünde trägt;
und dieser Stimme antworteten ganze Chöre: O Lamm
Gottes unschuldig, am Stamme des Creuzes ge-
schlachtet etc. da war es, als wäre ihr ein grosser Stein
von ihrem Herzen gefallen, die Schreckgesichter flohen: der
Ankläger ward verworfen: die Fesseln und Ketten fielen von
ihren gebundenen Gliedern herunter, und sie erblickte über
dem Creuze Jesu den Himmel offen, aus welchem sich
das gebenedeyete Antlitz des wieder versöhnten Vaters ganz
lieblich schauen ließ, und es deuchtete ihr, als wiese er mit
den Fingern auf den für sie und die ganze Welt vermun-
deten Heiland, und spräche: dis ist mein lieber Sohn, wer
an den gläuber, der wird gerecht. Als bald empfand
sie



ſie einen gewaltigen Liebeszug an ihrer Seele, der ſie antrieb, aus allen Kräften zu dem Creuße Jeſu hinzulauffen. Sie war faſt auſſer Othem, als ſie dahin kam: ſie wurde gleichſam vor inniger Entzückung ganz wehmüthig, und vergoß Freudenthränen. Hier nahm ſie nun das abſcheuliche Bündel ihrer Sünden und warf es unter ſein Creuß, kroch demüthig hin unter daſſelbe, und ſprach: gecreuzigte Liebe! hier kommt die allerleichtſinnigſte Seele, die nur jemals der Erdboden getragen hat, die ihre meiſte Zeit, nachdem ſie von dir, als ihrem Bräutigam, abfällig geworden, in Eitelkeit verſchwendet, die ihr Sichten und Trachten nur auf Wohlkuſt, Hochmuth und Ueppigkeit gerichtet, die ſich um dich, geſegneter Heiland, eine lange Weile gar nicht bekümmert



mert, sondern vielmehr unverantwortlicher Weise ihre eigene Wege gegangen ist; Aber der Sinn ist ihr nunmehr gebrochen, und dñs Herz trägt Leide darüber. Sie weiß, daß sie der ewigen Verdammniß werth ist, und selbiger auch übergeben würde, wo sie nicht in deinem Blute Vergebung erhalte; darum nehme ich denn in wahrer Busse und Glauben meine Zuflucht allein zu dir. Ich bin zwar nicht werth, daß du mich als eine dir entloffene und untreu gewordene Seele nur anschauen, geschweige denn dich meiner erbarmen solst; aber ach! wende dein gnädiges Angesicht nicht von mir; gedencke nicht an die Menge meiner Missethaten, gedencke vielmehr an deine übergroße Barmherzigkeit, die von der Welt her gewesen ist,
und



und an deine Treue, die ja alle Morgen neu ist. Stehe!
durch deinen Beystand und Hülfe wil ichs ja nicht mehr
thun, ich wil mich nun ganz anders verhalten durch deinen
Beystand; verachte mich ja nicht! und wenn du mich auch
gehen liessest, so weiche ich doch nicht, bis du mich anges
nommen. Da sie dieses gesagt, war ihr nicht anders zu
muthe, als wenn sich ganze Ströme des Veröhnungs
Blutes über sie ergössen, und da sie sich nach ihren Sün
den umsah, so war nicht eine mehr zu finden. Ihre
Freude vollkommen zu machen, so hörte sie aus dem freunds
lichen Jesus Munde die trostvollen Worte: Gehe hin,
deine Sünden sind dir vergeben, aber sündige hinfort
nicht mehr, auf daß dir nicht was ärgers widerfahre. Da
freus



freuete sich ihr Herz, und ihr Mund fing an zu jauchzen
und zu frolocken: lobe den Herrn, meine Seele, und ver-
giss nicht, was er dir Gutes gethan: der dein Leben vom
Verderben errettet zc. Als bald ertönten die Himmel von
dem Freudengeschrey, welches die Engel und Auserwähl-
ten Gottes erhuben zur Ehre Gottes, daß er den ver-
damnten Wurm, die Sulamith, wieder zu Gnaden auf-
genommen hatte. Da umfasse sie die mit Blut befosse-
nen Knie ihres Geliebten, und schwur ihm von neuem den Eyd
der Treue und Beständigkeit, unter tausend, ja unzähligen
Lobsprüchen für alle seine Gnade, und es betrübte sie nur
weiter nichts mehr, als daß sie nicht so gleich diese unvoll-
kommene und gefährliche Welt in einem so seligen Zustan-
de verlassen sollte.

Abels



Abels Werke waren gerecht, Cains waren böse.
 1 Joh. 3, 12. Wie die Menschen sind, so sind auch ihre Werke. Abel war fromm, seine gerechten Werke waren die Altteste und Beweischümer: Cain im Gegentheile ein gottloser Mensch, darum waren auch seine Handlungen böse. Die Werke der frommen Aeltern, rechtschaffene Kinder Jesu, sind um ihres Hauptes willen, ob sie schon in grosser Schwachheit geschehen, doch vor dem himmlischen Vater angenehm und gerecht. Alles, was sie thun, ist gut, sie essen oder trincken, schlafen oder wachen, beten oder arbeiten, ist alles wohl gethan: weil es aus dem Glauben gehet; Dagegen findet man bey Kindern dieser Welt, als dem unglückseligen Cains Geschlechte, nichts als Böses; Wie ein bitterer Brunn ohnmöglich süßes Wasser geben kan; so unmöglich kan auch ein in herrschenden Sünden lebender Mensch etwas wahrhaftig Gutes wircken, denn wo die Quelle nichts nützet, sind auch die Ausflüsse unrein. Nun liebes Herz! in welche Classe gehörest du? Ist Abel oder Cain dein Stammvater? Prüfe dich wohl, und findest du dich unter der unseligen Junst der Weltkinder, o so bitte Gott Tag und Nacht, dich zu erretten, und dich unter seine lieben Kinder aufzunehmen, auf daß auch deine Werke dereinsten mögen als Gerechte erkundet werden.

Es ist nicht so gemein, Ein Christe seyn, als heissen; Ich weiß, daß der allein Des Namens fähig ist, Der seine liebste Lust Durch Christi Kraft zerbricht, Und lebt ihm selber nicht.

W. G. p. 228.

Abraham ist ein Freund Gottes geheissen. Jac. 2. v. 23. Grössere Ehre kan ein Gläubiger in dieser und jener Welt nicht erlangen, als wenn er den Titel, Freund Gottes, erhält. O daß doch diese grosse Ehre viele reizen mögte, nach selbiger zu streben. Liebe Seele, hegest du ein aufrichtiges Verlangen, mit einem gläubigen Abraham der Vorrechte der wahren Jesus Freunde zu geniessen, so bitte Gott um den Glauben, der dich zu dieser Hoheit allein würdig machen kan. Vermöge des Glaubens zeige deinem Heilande zu aller Zeit eine kindliche Furcht und Ehrerbietung, gedencke, rede und thue nichts, dadurch diese grosse Majestät könnte beleidiget werden, so wirst du gewiß unter die Zahl der Freunde Gottes aufgenommen werden, und also eine Seligkeit geniessen, wornach selbst die Engel gelüftet.

Verborgne Zeit,

Wenn wirst du einmahl kommen,

Daß ich mit allen auserwählten Frommen

Den Heiland seh, ich mache mich bereit,

Weil ich nicht weis, obs heute mögt geschehen,

Daß ich dem Bräutigam muß entgegen gehen,

Wenn bringst du mir die Ewigkeit,

Verborgne Zeit.

W. G. p. 382.

Alle, die mich hassen, lieben den Tod. Spr. Sal. 8, 36. Höre, wo du unglückselige Schaar! die du durch dein eiteles und sündvolles Leben einen beständigen Haß und Feindschaft gegen Jesum, die ewige Weisheit, an den Tag legest; höre, was du liebest, und was das Ende deiner unglückseligen Liebe seyn wird! Der bittere Tod, nicht nur der zeitliche, sondern auch der geistliche und ewige Tod, eine ewige Verwerfung von dem seltsam und erquickenden Anschauen Gottes. Die himmlische Erbarmung bringe euch armselige Liebhaber einer so furchtbaren Sache noch vor dem Eingange in eure unselige Verwerfung zurück. Du aber, meine Seele, werde klug an den herben Schicksal dieser Thörichten, liebe von ganzem Herzen, von ganzer Seele, von ganzem Gemüthe, und aus allen Kräften deinen dich zärtlich liebenden Heiland, und diene ihm allein, so wirst du das Leben finden.

Wohlan!

Ich wil dich lieben, meine Crone;

Ich wil dich lieben, meinen Gott;

Ich wil dich lieben ohne Lohne,

Auch in der allergrößten Noth;

Ich wil dich lieben, schönstes Licht,

Bis mir das Herze bricht.

W. G. p. 408.

Alles, was von GOTT geboren ist, überwindet die Welt, und unser Glaube ist der Sieg, der die Welt überwinden hat. 1 Joh. 5, 4. Ein Christe seyn, und ein Sieger seyn, ist beyammen. Wer also noch die Welt und ihr Wesen nicht überwunden hat, der darf sich auch nicht schmeicheln ein wahrer Christe zu seyn. Dieser Sieg aber ist freylich nichts geringes und leichtes, denn der Feind ist mächtig, und thut heftige Anfälle, innerlich durch Eigensinn, Eigenwillen, Eigennutz, Eigenehre, Neid, Zorn und Trägheit zum Guten, und äußerlich durch böse Exempel, eitele Gesellschaften, und sündliche Gewohnheiten, welche immerdar locken, reizen, rufen und fesseln, daß man mitgehen, mitmachen, mitreden und mitsündigen sol. Wer nun hier überwinden wil, der muß aus GOTT geboren seyn, denn es gehöret eine gödtliche Stärcke dazu, diese Anfälle zu besiegen. Wohlan, meine Seele, du bist aus GOTT geboren, so sey denn auch ein rechter Ueberwinder, verachte die Welt und ihre listigen Anfälle, dein Glaube sey der Sieg, der die Welt überwunden hat bishero, er wird sie durch die Gnade GOTTes auch hinführo in Triumph führen.

O Jesu! hilf du mir selbst überwinden, Die Welt legt mir ein solches Manna vor, Darin verborgen ist das Gift der Sünden: Ach ziehe mich von ihr zu dir empor. Du wollst versagen Und niederschlagen, Die zu mir sagen: Wo ist dein GOTT. W. G. p. 590.

Alles ist bereit, Kommet zur Hochzeit. Matth. 22, 4. Selige Einladung! ich nehme dich im Glauben an, und es verlanget mich diesen frohen Tag zu sehen, der mir so viel von Ewigkeit her bereitete Dinge schenken wil. Ist er mir gleich noch verborgen, wenn ich an demselben meinen geliebten Bräutigam von Angesicht zu Angesicht schauen, und ihm mit Särtlichkeit so Hände als Füße küssen sol: so reichet mir doch die Verheißung indessen hin, und giebet mir den Frieden und ein geduldiges Warten; Denn ich weiß, daß mein Bräutigam immerdar an meinem geist, und leiblichen Wohl ununterbrochen arbeitet, und das ist mir Trostes genug. Fehlt mir indessen was, so klage ichs ihm, denn er ist nicht ferne von mir; und siehe, ich werde erhdret, mir wird von ihm geholfen. An meinem Brautschmucke wil zwar immer noch manches fehlen, kommt aber die letzte Bottschaft, daß ich erscheinen sol, so wird er allen Mangel schon abzuhelfen, und mich, seine Braut, wohl auszustieren wissen. Wohlan!

Entdeck, o Lamm, von weiten doch
Den Hochzeittag, den Glaubensblicken.
Dein Lieben ist ein sanftes Loch,
Dis kan mich wesentlich erquickten,
Was mich erfreuet, sol allein
Der Tag der Offenbarung seyn.

Als die Traurigen, aber allezeit fröhlich. 2 Cor. 6, 10. So wunderbarlich dieser Spruch anfänglich klinget, so wahr befindet man ihn in der Erfahrung, aber nur bey frommen und gläubigen Kindern Gottes. Sie trauern theils würcklich oft und viel, wegen der noch anklebenden Sünde, theils werden sie auch von der Welt als Traurige angesehen, wenn sie mit dem, so der Welt Freude und Vergnügen bringet, keine Gemeinschaft haben; Dem ohngeachtet sind sie fröhlich: fröhlich über ein gutes Gewissen, fröhlich über einen verdhnten Gott. Ihre Freude ist eine heilige Freude, denn sie freuen sich in dem HERREN allewege, Phil. 4. und eine beständige Freude, weil sie sich freuen in GOTT, dem unsterblichen Könige, der allein unsterblich ist. Laß dich also, mein Christ, durch die Traurigkeit derer Frommen nicht abhalten in diesen so seligen Orden einzutreten, denn müssen gleich gläubige Christen hier eine kleine Zeit in mancherley Anfechtungen traurig seyn, so werden sie auch zur Zeit der Offenbarung der Herrlichkeit Jesu, Freude und Wonne haben.

Nun traure wer da wil,
 Ich wil mich freuen,
 Es sol kein Trauergeist
 Bey mir gedeyen:

Denn Jesus steht mir bey in allen Gnaden.
 Mir kan kein Creutz, kein Leid, kein Teufel schaden:
 W. G. p. 325.

Alsobald fuhr ich zu, und besprach mich nicht mit Fleisch
 und Blut Gal. 1, 16. Guldnes Wort! Heroischer Entschluß!
 Der bewährteste Vorthail, das Kleinod im Christenthum zu erlan-
 gen. Paulus wird nach dem Wohlgefallen Gottes ausgesondert,
 und durch seine Gnade berufen, daß er seinen Sohn in ihm offen-
 bare. v. 15. So bald er diesen gesegneten Gnadenzug an seiner
 Seele empfindet, bespricht er sich nicht erst mit Fleisch und Blut,
 nicht mit seinem Stande noch Ansehen, nicht mit seinen Umstän-
 den, nicht mit seiner Gemächlichkeit, er gibt nicht gehör dem Einwurf: was
 werden die Leute sagen, wenn du dem armen Jesu von Nazareth nachfol-
 gest, den du bisher in seinen Gliedern verfolget hast? nein, sondern er fäh-
 ret gerade zu, und wird der Gnade gehorsam, ein schnaubender Saul,
 wird ein göttlicher Paul. So, so sollen es alle erweckte Seelen machen;
 merken sie das sanfte Rufen Jesu: Kehre wieder! so müssen sie nicht erst
 mit Fleisch und Blut sich besprechen; denn sonst wird aus der Sache gewiß
 nichts; sondern zugefahren mit Paulo, bis zu Jesu Füßen mit wahrer Zer-
 Eirschung aber auch gläubiger Zuversicht sich hingeworfen, so wird man
 bekehrt, so wird man selig.

Fort, nur fort! laß dich nicht stören Durch dein sündlich Fleisch und Blut,
 Diesen Feind mußt du nicht hören, Fasse einen Heldenmuth. Fahr
 mit Paulo schleunig zu, So kommst du gewiß zur Ruh.

Amen, Lob und Ehre, und Weisheit, und Danck, und
 Preis, und Stärcke sey unserm GOtt von Ewigkeit
 zu Ewigkeit. Offenb. 7, 12. Selige Gesellschaft, die aus Engeln,
 vollendeten Gerechten und wiedergeborenen Kindern Gottes bestehet,
 die täglich die süßesten Dancklieder dem HERRN weihet. O mein
 GOtt, laß mich heute auch den Danck zu IESU Füßen legen, den
 ich ihm schuldig bin, für seine Wunden, für sein Blut und Tod!
 O daß ich die Zunge eines Seraphs hätte, IESU, dem für mich er-
 würgten Lamm, zu Ehren; denn ihm habe ich unzähligen Danck
 abzustatten. Dancken ist meine Pflicht, und so wie alle Wasser ins
 Meer wiederum fließen, daraus sie kommen, so muß ich durch den
 Danck dem HERRN alles gleichsam wieder zustellen, was er mir ge-
 geben hat. Die Vögel singen aufs lieblichste, wenn sie ihr Körn-
 lein verzehret haben, und solches ist ihr Danck. Solte ich denn bey den Wohl-
 thaten, meines so gütigen Erhalters, schweigen? O nein! vom Morgen an
 bis an den Abend wil ich dem HERRN dancken, daß er so wohl an mir thut.

Das ganze Lied: Höchster Formirer der löblichen Dinge, im Wern. Ge-
 sangb. p. 65 t. beliebe der geliebte Leser zu seiner Andacht zu singen; wel-
 ches gewiß nicht ohne Segen abgehen wird; sonderlich v. 2. 3. 4. 5. 6.

Aufrichtigkeit ist dir (o Gott,) angenehm. 1 Chron. 30,
 17. Wie die Ohr unten mit ihrem Gewichte gehet, so schläget
 oben die Glocke, weil sie beyde mit einander übereinstimmen. So sol-
 ten billig Hertz und Mund bey denen Menschen, sonderlich bey Chri-
 sten, übereinstimmen; aber wie selten dieses geschieht, ist allzu
 bekant. Aufrichtigkeit gehöret jezo mit unter die Alterthümer,
 die nur in vorigen Seculis unter denen Teutschen Mode gewesen.
 Anjezo ist meistentheils nur der Mund aufrichtig, aber das Hertz
 nicht, vielmals sind alle beyde falsch. Aufrichtigkeit heisse bey der
 jetzigen Welt Einfalt; aber, liebe Seele, so selten die Aufrichtig-
 keit geworden ist, und so sehr sie von der Falschheit auch betrogen
 und auch ans gelachet wird, so beleihe dich doch derselben,
 denn sie ist Gott angenehm. Nathanael wurde wegen seiner Auf-
 richtigkeit ein rechter Israelite von Jesu genennet, und so wirst du
 auch den Namen eines rechtschaffenen und wahren Christen erhalten,
 und du wirst viel Nutzen davon haben.

Nichts hilft es, mit dem Mund allein
 Und nicht im Werk ein Christe seyn.

Aus dem Herzen kommen arge Gedanken, Mord, Ehe-
 bruch, Hurerey zc. O betrübte Wahrheit, das Herz der
 Menschen ist eine Vorrathskammer aller Gottlosigkeiten. Ein Grab,
 darinnen lauter Böses, Gestank, Moder und Greuel der Sünden an-
 zutreffen ist. Das unglückliche Behältniß der vor GOTT so verwerf-
 lichen bösen Lust, welche die fruchtbare Mutter so vieler unartigen
 Kinder ist. Ach HErr Jesu, so nim doch von mir dieses alte, nur
 zum bösen geneigte Herz, und schaffe in mir ein reines Herz, gib
 mir einen neuen gewissen Geist, und verwirf mich nicht von deinem
 Angesicht. Hilf mir die sündliche böse Lust tödten, denn ich vor mich
 kan es ja nicht. Ein vergifteter Brunnen kan kein reines Wasser ge-
 ben, wie sol ich also was gutes thun, da diese noch immer in mir
 herrschen wil. Auf demnach, o HErr, und errette mich von diesem
 giftigen Wurme, so wil ich dir dienen ewiglich.

Errette mich, HErr Jesu Christ,
 Und laß mich nicht verderben,
 Weil du für mich gestorben bist,
 Laß mich der Sünd absterben.
 Und heilig leben auf der Welt,
 Daß ich dich dort ins Himmelstzelt
 Abg ewig preisen. Amen.

W. G. p. 819

Bedencket, was zu jederzeit geschehen ist, so werdet ihr finden, daß alle, so auf Gott vertrauen, erhalten werden. 1 Mac. 2, 61. Seele, nim dieses wohl zu Herzen, denn es wird dir noch oftmals nöthig seyn. Ein Kindlein schläft in der Wiege sanft, man wiege und schwencke es hin und her, es läffet sich nichts anfechten, denn es ist unter den Händen seiner Mutter. Verhalte dich eben also, wenn dich die Anfechtungen hin und her werfen, bleib beständig im Vertrauen auf Gott, der sich deine Mutter nennet. Es. 66, 13. so wirst du gewiß erhalten werden. Der den Daniel in der Löwengrube und die Männer im Feuerofen erhalten, der wird auch dich, so du ein gleiches Vertrauen auf ihn setzest, gewiß nicht ohne Hilfe lassen. O gesegnetes Exempel! du solst mir nie aus den Gedanken kommen, sondern so oft es meinen himmlischen Vater gefällt, mich mit Kreuz zu belegen, so wil ich sorgfältig bedencken, was zu jeder Zeit geschehen ist, mich damit aufrichten, und im Vertrauen aushalten, so werde ich gewiß auch erhalten werden.

Verleihe, daß in dieser Welt Mein Hoffnung sey auf dich gestellt, Und ich die ganz vertraue; Daß ich die wahre Ruh und Freud Erlange dort, ohn einigleid, Wenn ich Gott immer schaue. Durch dich werd ich Grosse Gaben Ewig haben bey dir oben Deinen Namen wil ich loben. W. G. p. 200.

Bringet das beste Kleid hervor, und thut ihn an. Luc. 15, 22. Das ist das wahre Bildniß der Liebe Gottes gegen verlorne, aber wieder gesunde Seelen. Wenn die nach dem Beyspiele des verlorne Sohnes zu ihrem himmlischen Vater wieder umkehren, so läßt er ihnen das beste Kleid, welches der Herr Jesus selbst ist, anthun. Und wie dieses in der Rechtfertigung geschieht; also schmückt er sie auch hernach in der Erneuerung mit dem Kleide der Tugenden seines Sohnes. O christliche Seele, wie stehets mit dir? bist du jetzt würcklich ein verlauffenes Kind deines lieben Gottes? o so überlege wohl, was hier stehet, kehre wieder um zu dem, dem du entlauffen bist, du solt alsdenn nicht nur wieder angenommen, sondern so gar noch dazu mit der Gerechtigkeit Jesu bekleidet werden. O seliger Schmuck, welcher die Pracht Salomo verdunkelt. In diesem übertrifft auch der geringste Fromme grosse Fürsten, wenn sie nicht im Glauben stehen.

Köstlich ist sie (die gläubige Seele) ausgeschmückt,

Keine Seid ist ihr Kleid,

Hoch ist sie beglückt:

Innerlich glänzt sie vom Golde;

Vranget sehr, lebt in Ehr;

Denn GOTT ist ihr holde.

W. G. p. 377.

Christum lieb haben ist besser, denn alles wissen Eph. 3, 29. Wer vorwitzig und neugierig ist, vermercke dieses Wort. Die meisten unter den Menschen sind so thöricht, daß sie immerfort dasjenige gern wissen wollen, was sie doch nicht angehet, und darüber versäumen sie gemeinlich dasjenige, was sie am meisten betrifft, nemlich die Erkenntniß des inneren Verderbens. Ein Mensch, der gewohnt ist, immer auf sich und sein Elend zu sehen, dem vergehet die Lust, sich um anderer Leute ihre Umstände, Worte und Werke zu bekümmern, denn er hat mit sich genug zu thun. Seine Begierde, etwas zu wissen, ist auf einen gar erhabenen Gegenstand gerichtet, er lässet die Kleinigkeiten fahren, und wendet alle seine Betrachtungen auf Jesum Christum, den Gezeugigten. 1 Cor. 2, 2. Dieser Gegenstand rührt ihn mehr, als die ganze Welt, den liebt er inbrünstig und nach aller Treue, welches ihn denn besser ist, denn alles wissen. Gehe hin, liebe Seele! und thue desgleichen.

Die Einfalt Christi schließt die Seele
Vor allem Weltgetümmel zu:
Da sucht sie in der dunkeln Höle,
In Horeb, Gott und ihre Ruh.
Sie hat der Welt ihr Herz entrißen,
Und suchet Jesum nur zu wissen.

Christus ist aufgefahren in die Höhe. Eph. 4, 8. Gestrost bekümmertes Sinn! ermuntere dich. Schlägt dich gleich die Last und Menge deiner Sünden zu Boden, siehe nur auf in die Höhe, da sitzt dein Bürge, dein Heiland zur rechten Hand seines Vaters und versöhnet dich mit ihm. Er macht alles wieder gut. Reiß dich also los von der bangen Traurigkeit, und fahre auf den Flügeln des Glaubens mit Jesu in die Höhe, es wird dir durch und mit diesem Helden gelingen.

Ein helles Wolkenlicht
 Bricht durch die Luft und stößt die klaren Flammen
 Hebt Jesum da vor ihren Augen auf,
 Und trägt ihn Himmel an,
 Durch die gestirnte Bahn,
 Und dieses ist der ganze Lebenslauf.
 Wohl dem, der ihm im Glauben siehet nach.
 Den wird ein Wolkenwagen
 Auch seinen Geist zu seinem Jesu tragen.

Da der Jüngling das hörte, ging er betrübt davon.
 Matth. 19. 22. Er sollte alles verkaufen, und das Geld
 dafür den Armen geben, das schien ihm zu schwer. Viele See-
 len sind anders gesinnet, wie dieser junge Mensch, sie gäben gerne
 alle ihre Haabe dahin, um ins Reich des Heilandes zu kommen;
 aber wenn sie ihren Eigensinn, ihre Wohlüste und andere unzäh-
 lige Schoosünden gleichsam verkaufen, oder vielmehr, dieselben ablegen
 und sich in die Ordnung Jesu bequemen sollen, und durch Kreuz und Lei-
 den die enge Pforte zum ewig n Leben passiren sollen, da durchschneidet es
 ihnen ihr weltliches Herz, sie stellen sich die Ausübung eines solchen wah-
 ren und thätigen Christenthums als unmöglich vor, und da sie hören, es füh-
 re keine andere Pforte zu Jesu, und kein anderer, als dieser so rauhe und be-
 trübte Weg, so gehen sie zu ihren grossen Schaden traurig davon. Liebe See-
 le, mache du es nicht also: Vielmehr

Sag' einmal auf die Dienstbarkeit der Sünden.
 Laß ihren Trieb nicht statt in dir mehr finden,
 Entschliesse dich zu seyn in freyem Stand,
 Und reiß entzwey all ihre feste Band.
 Ein kühner Muth wird nimmer dich gereuen;
 Er wird vielmehr dein ganzes Herz erfreuen:
 Da du vorher die Sünde hoch geacht't.
 Wirst du nun stets aufs Gute seyn bedacht.

Dagedachte GOTT an Noah, und an alle Thier, und an
 Alles Vieh, das mit ihm im Kasten war. 1 B. Mos. 8, 1.
 O mein Herz! vergiß doch diese trostvollen Worte nimmermehr,
 damit du dich hiedurch aufrichten mögest, wenn du wie Noah von al-
 ler menschlichen Hülfe entblisset unter den stürmenden Wellen der
 Trübsalen und Anfechtungen fast begraben zu seyn scheinst; wenn
 dir in einer Stunde hundert und mehr Seufzer aus deinem betrüb-
 ten Munde hervorbrechen, wenn dein Auge thränet, und sich dein
 Antlitz nicht nur vor denen Menschen, sondern auch so gar vor dem
 Lichte der Sonne verbirget; alsdenn erwege, wie GOTT mitten in dem
 grossen Gerichte, das er über die Menschen verhänget, nicht nur an dem
 einsamen Noah, sondern auch so gar an die Thiere, die er bey sich im
 Kasten hatte, gedacht habe. Hat er an die gedacht, wie solte er dich
 vergessen können? Darum:

Führt er (GOTT ins Creuz) hinein;
 So kannst du sicher seyn:
 Er hat ja nicht Gefallen am Verderben,
 kein Sünder sol in seinen Sünden sterben;
 Damit das Herz vom Unrath werde rein,
 Führt er hinein.

W. G. p. 580.

Da ging meine Seele heraus nach seinem Wort.' Hohelied
 5, 6. Endlich muß die von Gott so theuer erworbene Sula-
 mith aus dem Weltwesen. Da die Freundlichkeit und die süßesten
 Lockungen nichts verfangen wolten, mußte sie des HErrn IESU trost-
 reicher Gnadengegenwart entbehren, die innre Ruhe verschwand,
 und das liebe Kreuz zog in ihrem Hause ein. Nun siehet sie erst,
 wie thöricht sie gehandelt, daß sie sich dem HErrn IESU nur halb er-
 geben. Und da sie zu dieser gesegneten Erkenntniß gekommen, und den
 Nachdruck der Prüfung empfunden, da gehet sie endlich gänzlich aus
 von aller ihrer Freundschaft, ja von sich selbst. Sie suchet die
 Gemeinschaft ihres Heilandes wieder, und findet in ihm Ruhe und
 Friede. So gehet es noch vielen Seelen, sie sehen die Thorheiten
 der Welt ein, sie sehen auch die Seligkeiten in IESU ein: aber sie
 wollen gar nicht gerne aus aller Connerion der Welt heraus. Sie wollen
 gern beyde neben einander zu Freunden behalten, bis sie so recht ins Gedräng
 ge kommen, und sehen, daß ein heuchlerisches Hincken auf beyden Seiten vor
 Gott ein Greuel ist. Da gehen sie endlich heraus mit Lot aus Sodom,
 und erretten noch zu ihrem Glück ihre Seele. Darum laß auch mich
 Mein IESU, nun den Schluß abfassen, Zu folgen dir auf deiner Bah; Mich
 selbst, die Sünd und Welt zu hassen, Ja, was mich nur aufhalten kan; So
 geh ich fort, bis an den Ort, Wo man in vollem Licht und Schein Dhn
 Wechsel kan genießen dein. W. G. p. 545. W

Da ich ein wenig vorüber kam, da fand ich den meine Seele liebet. Ich halte ihn, und wil ihn nicht lassen. Hohelied 3, 3. 4. Die allergrößste Kunst im Christenthum ist wol: Jesum recht suchen, finden und behalten. Zwar wird es einer Seele leichter als der andern, nachdem es dem lieben Vater gefällt, sie in seinem Gnadenreiche zu führen. Manche finden diesen geliebten Seelenfreund in ihrem Bette, andere müssen hinaus auf die Straffen, und daselbst Wächter und alles, was ihnen nur Nachricht davon geben kan, unter Empfindung mancherley Seelenleidens, fragen; doch finden sie ihn endlich auch, wenn sie ein wenig vorüber kommen, nemlich in der Straffe der wahren Buße und eines lebendigen Glaubens, da stehet dieser getreue, und antwortet auf die wiederholte Nachfrage: Wo ist Jesus? Sie bin ich, sie bin ich. O Seelen, die ihr so glücklich gewesen, Jesum auf solche Weise zu finden: Eins ist euch sehr Noth, nemlich, ihn auch im wahren Vertrauen zu halten. Auch ich, liebster Jesu, wil dich mit meinen Glaubensarmen halten, und dich nicht lassen; denn in deinen Wunden allein kan ich ruhig und auch selig seyn.

Ja, ja, mein Herr wil dich umfassen, Erwehl es, Herr, zu deinen Thron, Hast du aus Lieb ehemals verlassen Des Himmels Pracht und deine Cron; So würdige auch mein Herr, o Leben, Und laß es deinen Himmel seyn, Bis du, wenn dieser Bau fällt ein, Mich wirst in deinen Himmel heben.

W. G. p. 258.

Das Blut Jesu Christi, seines (des himmlischen Vaters) Sohns, macht uns rein von aller Sünde. 1 Joh. 1, 7. Betrübter und angefochtener Sünder, hier bringe ich die Arzenei für deine Krankheit, und das allerköstlichste Del auf deine Wunden. Es ist das Universale des himmlischen Seelenarztes, sein, für dich und mich vergossenes, unschätzbares Blut. Wohl an denn! ermuntere dich, siehe hin auf deinen Arzt, wie er dort eben um deiner Sünde willen mit am Creuz hänget, siehe, er blutet, und bereitet dir dadurch die allerköstlichste Arzenei, auf daß du und alle Sünder mögten geheilet und von aller Plage befreuet werden. O göttlicher Arzt! mein Glaube siehet dich noch hangen, du neigest dein Haupt, deine Kinder zu küssen; deine Arme sind ausgespannt, deine Sulamith nochmals damit zu umschließen, und in Schutz zu nehmen, deine Wunden tröpfeln noch rothe Universalinctur vor alle Krancken. Wohl an! angefochtener und um deine Sünden bekümmertter Brüber, wir wollen uns dieser heilsamen Medicin bedienen, auf daß wir gesund werden im Glauben, und leben alsdenn fröhlich und getrost in der Liebe.

Jesu allertheurstes Blut Ist für alle Sünden gut.

Das Brod stärcket des Menschen Herz. Ps. 104, 15. Es werden täglich viel tausend Menschen von der gütigen Hand des Schöpfers mit Brod, als einer der allervortreflichsten Speisen, gesättiget, erquicket, und gestärket; aber wie wenige dancken ihren liebreichen Versorger für diese unschätzbare Gabe von Herzen? Doch was bekümmere ich mich um andere? Ich selbst bin nun so viele Jahre so glücklich gewesen, daß mir mein lieber Gott Brods die Fülle gegeben, und noch mehrere Speisen dazu; aber mit Beschämung meines Herzens muß ich leider bekennen, daß ich ihm noch nie genug dafür gedancket. O gutthätiger Vater, gedенcke nicht dieser meiner sündlichen Undanckbarkeit, vergiß dieselbe, und speise ferner, nicht allein meinen Leib mit dem leiblichen Brode in dieser mühseligen Wüsten, sondern speise auch! fürnemlich meine arme und hungrige Seele mit dem Brode des Lebens, auf daß sie geneset.

Gott, du hast mir Brod gegeben;
 Nichts hat mir gefehlt im Leben:
 Drum sol dir auch ganz allein
 Seel und Leib befohlen seyn.

Das Ende eines Dinges ist besser, denn sein Anfang.
 Pred. Sal. 7, 9. Liebe Seele! fasse diesen Trost, er wird
 dir in deinen Drangsalen herrliche Dienste leisten. Viel Fromme
 haben schon vor dir einen gar sauren und betrübten Anfang gehabt,
 da sie aber in Geduld des Endes erwarteten, bekamen sie noch Hil-
 fe, und sie wurden nach einer langen Anfechtung wiederum getrö-
 stet. David musste vieles erst erdulden, ehe ihm der Purpur an-
 gezogen wurde; Joseph musste erst ins Gefängniß, und selbst dein
 Heiland musste dir zum besten erstlich eine herbe Marterwoche
 überwinden, ehe er sein Siegesfest begehen konnte. Dis überlege,
 und beruhige dich, wenn dir dein Anfang so trübe vorkommt. Endlich wird
 der Himmel helle, da er vorher mit lauter dunkeln Wolcken umzogen
 war; Darum gib der Schwernuth gute Nacht, vertraue Gott, endlich
 wird der gekrönet, der sich im Streite wohl gehalten hat. Darum

Sey mein Herze nicht betrübet,

Das mein Anfang trübe scheint,

Und Gott mir es nicht so giebet,

Wie es wol der Munch gemeint.

Nur Geduld, und halte stille,

Endlich kommt, was mich ergötzt;

Denn des lieben Gottes Wille

Gibt den guten Wein zuletzt.

Das Reich Gottes bestehet nicht in Worten, sondern in der Kraft. 1 Cor. 4, 20. Bestünde es nur in Worten, so wäre es leicht zu erlangen, und kein Schaffen mit Furcht und Zittern nöthig, es würde auch sodann vielmehr Bürger haben; denn alle Herr Herr Sager, deren eine unzählbare Menge in der Welt sind, würden mit darinnen seyn; da es aber auf die Kraft, den Glauben, die Liebe und die Hoffnung ankommt, so ist die Zahl klein. Darum ist nicht darauf zu sehen, ob einer die Sprache Canaans gut verstehen und reden könne, sondern ob man die Kraft, im wahren Glauben durch die Liebe und Verleugnung sein selbst, beweise. Gal. 5, 24. Wer also sich vor einen Bürger im Reiche Gottes ausgibt, der muß der Welt die Kraft des Glaubens, der Liebe, Sanftmuth, Geduld und Demuth zeigen; alsdenn kan er ein Bürger im Reiche Gottes heißen. Seele, findest du solche Freunde und Freundinnen, so geselle dich zu ihnen und habe mit ihnen Gemeinschaft.

Sag nicht: ich bin ein Christ, Bis daß die Werck und Leben Auch dessen, was du sagst Beweis und Zeugniß geben, Die Worte sind nicht genug. Ein Christ muß ohne Schein Das was er wird genannt, Im Wesen selbst seyn.

W. G. p. 227.

Das Tichten und Trachten des menschlichen Herzens
 ist böse von Jugend auf immerdar. 1 B. Mos. 8, 21.
 O mein lieber Gott, so ist es leider auch bey mir. Ueberdencke ich
 meine Lebenszeit von meiner ersten Kindheit an, und erwäge, wie
 in dieser Zeit meine Gedanken so wunderlich unter einander ge-
 gangen, und wie die meisten citel, unnützlich und sündlich gewesen,
 so muß ich mich meiner Thorheit selbst schämen. Wie ofte habe ich
 gebetet, und das Herz hat nichts davon gewusst, wie viele Predig-
 ten habe ich gehöret, und nichts daraus behalten, so leid mir dieses ist,
 so gewiß ist es, ich muß mich selbst verurtheilen. Wohlan, mein Heiland,
 so reinige denn mein Herz von diesem angeborenen Greuel, dämpfe in mir
 alle unselige Gedanken, und erlöbte die Lüste, welche wider die Seele strei-
 ten, vereintae mich mit dir, und trenne mich von der Welt, ihrem sündlichen
 Wesen, und von mir selbst, damit ich künftig nicht mehr mir selbst, son-
 dern allein dir, dir, mein Jesu, leben möge.

Hilf mir durch den Geist der Gnaden,
 Aus der angeerbten Noth:
 Heile meinen Seelenschaden
 Durch dein Blut und Kreuzestod,
 Schlage du die Sündenglieder
 Meines alten Adams nieder.

Dein Wort ist meinem Munde süßer denn Honig. Ps 119,
103. Einen solchen Geschmack bekommen Seelen an der
Bibel, wenn sie sich bekehret. In ihrem unbekehrten Zustande hat-
ten sie wenig oder gar keine Lust. Bald war es ihnen zu einfältig,
bald zu dunkel, bald zu schwer, warum? Sie lasen dasselbe mit zer-
streuten Gedanken und ohne Anrufung Gottes um den heiligen
Geist: nachdem sie aber aus dem Reiche der Finsterniß überge-
gangen sind, sehen sie dieses Segensbuch mit andern Augen an,
nun finden sie es über die massen vernünftig, klar und leichte, und
nun halten sie es vor einen kostbaren Schatz; jedes Wort ist ihnen
eine Blume, daraus sie den süßesten Honig der erquickenden Je-
susliebe saugen. Herr, mein Gott, wie sol ich dich loben, daß du
mich elenden Wurm gewürdiget hast, auch diesen Honigseim zu
kosten. Ach laß mir nichts mehr süße schmecken, als deine aller süße-
ste Liebe, und laß mich dieselbe ewiglich schmecken und empfin-
den.

Die Sulamith sucht Gartenfreude, Laß jedes Wort (in der Bibel) ein frucht-
bar Bäumlein seyn: Das Bienlein kommt zur Blumenweide, und
samlet süßen Honig ein: Auch ich stell mich im Garten ein, Laß mich
recht fleißig drinnen seyn.

Deine Gnade müsse mein Trost seyn, wie du deinem Knechte zugesaget hast Ps. 119, 76. Es giebt zwar immer noch redliche Seelen, welche mit einem weinenden Bruder Mitleiden haben und ihre Thränen mit den seinigen vermischen; doch wollen die menschlichen Tröstungen nicht allezeit hinreichend seyn, weil sie die Noth nicht heben. Ob schon ein aufrichtiger Jonathan seinen geliebten David mit dem aller süßesten Zuspruche tröstete, so wurde doch sein Schicksal dadurch nicht besser; deswegen thut eine Seele wohl, daß sie nicht lange nach menschlichem Trost frage, indem selbiger, nach Hiobs Ausspruch, oft nur ein leidiger Trost ist; sondern sich vielmehr alsobald um die göttliche Gnade bewerbe, und zu ihrem Troste erlese; da wird ihr bekümmertes Herz gewiß erquicket werden, daß sie mit David wird ausrufen können: So sey denn wieder zu frieden meine Seele: denn der HErr thut dir guts. Wer diese Probe macht, wird finden, daß dieses Wort Wahrheit sey.

Denn Iesus betrachtet die schwächlichen Herzen, Versüßet mit Freuden die bitteren Schmerzen. Das weiß ich nun alles, drum wil ich nicht lassen Von meinem Herz Iesu, ich muß ihn umfassen. W. G. p. 321.

Demas hat mich verlassen, und diese Welt lieb gewonnen 2 Tim. 4, 10. O Demas, wie viel Brüder hast du zurück gelassen, die es auch im Anfange mit ihrem lieben Heilande recht gut gemeinet, aber im Trenz von ihm abgesetzt haben. Ach wie viele Seelen sind in der Welt, die, wenn sie gerühret werden, in eine ganz ungemeyne Inbrunst gerathen, und den Entschluß fassen, nicht von Jesu abzugehen. In diesem glückseligen Augenblicke sind sie über alle Eitelkeiten und Lust der Welt hinweg; aber gar bald ist es mit ihnen anders worden. Statt der vormaligen Inbrunst hat sich geistlicher Frost und Kälte bey ihnen eingefunden; da sie vorher mit Petro den Heiland in den Tod begleiten wolten, hat sie ein leichter Wind der Trübsal davon geführt. Liebes Hertz, bist du wol nicht auch schon mit der Demas Gesellschaft gelauffen? Ach ja, oft und viel, das beuget dich, und bist darüber voller Schaam. Was zu thun? bereue und bekenne deine so vielfältige Untreue, gehe wieder hin zu deinem Jesu, bitte es ihm bußfertig und glänbig ab, binde dich mit den Stricken des Glaubens an ihn so recht fest an, daß du ihm nie wieder verlassen mögest.

Der Bräutigam kommt, gehet aus ihm entgegen. Matth.
25, 6.
Seele.

Ich suche dich in dieser Wüsten,
Sequält von den verdammten Lüssen,
Ach mache mich, mein Jesu, frey;
Daß ich so ganz dein eigen sey.
Ich komme, Jesu, dir entgegen,
Und bitte dich um deinen Segen,
So wende auch dein Angesicht
Von mir, mir armen Sünder, nicht.

JESUS:

Ist nicht Ephraim mein theurer Sohn, und mein trautes
Kind? Denn ich gedenecke noch wohl daran, was ich ihm geredet
Habe: Darum bricht mir mein Herz gegen ihm, daß ich mich
sein erbarmen muß. Jer. 31, 20. So
Komme denn, geliebte Seele,
Fliehe aus der Trauerhöhle.
Auf, verbanne allen Schmerz
Deine Noth bricht mir das Herz.

Der Brunn Jacob wird seyn auf dem Lande, da Korn und Most ist, dazu sein Himmel wird mit Thau triefen. 5 B Mos. 33, 28. Wie ein lieblicher Thau im Sommer die Früchte der Erden weit mehr erquicket und befeuchtet, als die stärksten Regengüsse, welche mit Heftigkeit vom Himmel herabstürzen, eine solche erquickende Wirkung leistet auch der göttliche Trost dürrer Seelen, wenn sie zur Zeit der Anfechtung aus Mangel des Trostes gänzlich zu verschmachten scheinen. Ach mein Jesu, versage mir diesen deinen himmlischen Thau, selziger Eröstungen, ja nicht, wenn ich in der Wüsten zu dir schreye; öffne vielmehr die Quellen deines Thanes, und erquickte alsdenn meine lechzende Seele; sonderlich, wenn mich deine Hand aus dieser Pilgrimschaft herausführen wil, auf daß ich durch solche deine Gnade gestärcket, glücklich durch des Todes Thal hindurch reisen, und das freudreiche neue Jerusalem finden möge.

Schick den Thau von deiner Höhe,
Daß ich sterbend nicht vergehe.

Der Demüthige wird Ehre empfangen. Spr. 29, 23.
 Ohne die Demuth kan der Bau der Gottseligkeit nicht voll-
 führet werden; denn sie ist der Grund derselben. Wie thöricht
 sind also Menschen von hohen Sinnen, sie ringen nach Ehre, und
 wollen doch die Mittel dazu nicht annehmen. Wilst du also auch
 Ehre erlangen, mein Christ, so werde erst demüthig. Wirst dich
 zu den Füßen Jesu in Demuth hin, sey freundlich und dienstfertig
 gegen deinen Nächsten; gegen dich selbst aber schlecht und mäßig,
 halte dich viel geringer als andere deiner Mitbrüder, siehe und
 meide alle angebotene Ehre: vielmehr gehe am liebsten mit ge-
 ringen, aber frommen Leuten, um; denn wie die niedrigen Violon oft
 eher zur Erquickung des Geruchs abgebrochen werden, als die hohen
 Kaysereronen, die zwar eine schöne Farbe, aber keinen Geruch ha-
 ben: so wirst du gewiß auch oft mit Verwunderung gewahr wer-
 den, daß dich ein Hoher um deines niedrigen Sinnes liebgewinnen, dich eines
 gütigen Anblicks würdigen, und vieler Wohlthaten theilhaftig machen wird,
 wenn ein stolzer Thor indessen voll Verachtung, seines Hochmuths wegen,
 wird zurücker stehen müssen.

Hilf, daß ich sey von Herzen klein, Demuth und Sanftmuth halt, Daß
 ich von aller Weltlich rein, Vom Sall aufstehe bald. W. G. p. 456.

Der Gerechte strafe mich freundlich, das wird mir so wohl thun, wie Balsam auf meinem Haupte Ps. 141, 5. So unangenehm die brüderliche Bestrafung heute zu Tage, und so selten sie noch darf gebraucht werden, so nützlich und heilsam wäre dieselbe. Wenn man unnütze Sprößlinge an einem guten Baume gewahr wird, so schneidet man sie zum Nutzen desselben herunter; solten denn also wohl liebevolle Bestrafungen unter denen Brüdern in Jesu schädlich seyn? Nein. Je mehr ein Diakont besielet wird, je schöner und glänzender er wird; und so werden die Christen sich unter einander selbst tugendhaft machen. Doch sol es mit Weisheit geschehen; Bittere Arzeneien vermischet man mit Zucker, und so müßte auch Gelindigkeit und Sanftmuth allein die Cur an dem fehlerhaften Bruder verrichten. Liebe Seele, findest du einen so gerechten Freund, der dir deine noch anklebende Thorheiten in Liebe zeigt, so nim es mit Dancke an; Man hasset ja die Bienen nicht um ihres Stachels halber, sondern wartet ihrer, um ihrer Nutzbarkeit willen. Wie woltest du also mit Recht deinen Freund, um seiner Liebe gegen dich, haszen können? Ist dir der Arzt lieb, wenn er deinen Leib gesund machet, so liebe auch den, und noch vielmehr, der deine Seele durch eine sorgfältige Bestrafung von dem Irthume ihres Weges zurück gebracht hat.

Ach laßt uns einander erinnern und führen.

Daß wir nicht die Krone des Lebens verlieren ic. W. G. p. 442.

Der Gerechte wird grünen wie ein Palmbaum. Ps. 92,
13. O welche grosse und unaussprechliche Pracht und Herr-
lichkeit ist denen Kindern Gottes aufgehoben. Sie sollen grünen
wie ein Palmbaum. Die Gottlosen grünen auch, aber nur eine
Zeitlang wie das hingefällige Gras und verwelckliche Laub der Bäu-
me. Ihre Zeit gehet in Mühe und Eitelkeit dahin, und ein klei-
ner Wind ist im Stande ihre scheinbare Glückseligkeit zu zernich-
ten, und über den Haufen zu werfen. Dahingegen ein Gläubiger
auch mitten in denen Sturmwinden des Creuzes unbeweglich sie-
het, und sein Haupt wie eine standhafte Ceder empor hebet, und sei-
ne Glaubensschönheit wie der Palmbaum sein entzückend grün be-
hält. Das sol dich reizen, o Seele, in die Gemeinschaft der Se-
ligkeiten frommer Seelen einzugehen, und ewig mit ihnen zu grünen.

Es wird grünen der Gerechte Wie ein Palm- und Cedernbaum. Und
die theuren Gottes Knechte Stehn gepflanzt auf weitem Raum.
Ob man auch das graue Haar sieht auf ihren Schettel blühen,
Wirds doch keine Kraft entziehen; sie sind fruchtbar immerdar.
Ja alle, die redlich in Gotteshaus dienen, Die werden in Ewig-
keit blühen und grünen. W. G. p. 659.

Der Herr hat mein vergessen. Ps. 13, 2. Ey, wo denkst du hin, liebe Seele! was beschuldigest du den Herrn, deinet Gott so fälschlich? Weiffest du nicht, daß er alle die Sündigen in ein Buch geschrieben, und also auch dich. Er zählet ja alle deine Härlein: solte er denn dein vergessen? Das sey ferne! Erhole dich, du thust den so barmherzigen Schöpfer unrecht. Deine Sünden machen den Himmel über dich trübe. Du bist selbst derjenige, den du als schuldig anzuklagen hast. Fange an durch die Gnade Gottes dein Herz durchzusuchen, so wirst du sehen, daß der Herr, dein Gott, noch nicht gänzlich von dir gewichen ist: bezib dich in ein gläubig, geduldiges Warten, wenn sich die Klarheit des Herrn deinem betrübten Angesichte nicht sogleich zeigen wil, es geschiehet zu deinem Besten, Es. 38, 17. Endlich aber wird er sich deiner mit grosser Barmherzigkeit wieder annehmen. Dis, liebe Seele, sey dein Anker und dein Stab.

Betrübter Christ! Der du in Schwermuth bist: Ermuntre dich und deine schwache Sinnen! Das schwere Kreuz wird doch einmal zerrinnen Gleich einem Fluß, der dir zum Beispiel ist; Betrübter Christ!

Der Herr ist des Arment Schutz, ein Schutz in der
 Noth. Ps. 9, 10. Alle Christen sind gleich einem Pilgrim,
 1 Petr. 2, 11. Wie nun ein solcher bald Regen, bald Hitze
 erdulden, bald guten und bald bösen Weg! vor sich findet:
 eben also müssen die geistlichen Zionspilgrime mancherley
 Unglück und Widerwärtigkeiten über sich ergehen lassen; In diesen Um-
 ständen werden sie denn oft kleinmüthig und traurig, und verbergen sich
 gern, wenn die Trübsalen und Verfolgungen daher rauschen, vor denen
 Augen der Menschen, wie sich die Vögel zur Zeit des Regens in die hohlen
 Bäume und Steinriken verkriechen; aber geliebter, obgleich betrübter
 Armer, nicht also, ermuntere dich, siehe auf Gott, der ist dein Schutz
 in der Noth. Es ist nicht immer Winter, endlich kommt ja auch der Som-
 mer, verlaß dich auf diesen Felsen, Ps. 46, 3. und traue auf ihn, so werden
 dich die Unglückswellen zwar berühren, doch aber nicht überwältigen.

Was mir mein Jesus sagt, Hilft, ob mich manches plagt, Glaub ich,
 so fällt mein Muth doch niemals hin. Sein Lieben ist mein Trost
 Wenn alles sich erbosst, So such ich Schutz bey ihm, bis ich erret-
 tet bin.

E

Der **H**Err schauer vom Himmel, und siehet auf alle
 Menschenkinder. Ps. 33, 13. Treuer und wohlge-
 sinnter Vater; wie triffst du wol deine Kinder an, wenn du
 mit deinen allerheiligsten Augen vom Himmel auf die Erde
 schauest? Mir deucht, du wirst mit inniglicher Behmuth die
 meisten auf dem breiten Wege lustig und unbesorgt für ihre
 Seele wandeln sehen. O! daß du was bessers sehen mög-
 test, doch hoffe ich, du wirst zugleich wieder in etwas erfreuet
 werden, wenn du auf der bösen Erde doch auch noch hier und da eine
 treue und redliche Seele wirst auf ihren Knien andächtig im Gebet vor
 dir wahrnehmen, und das liebliche Räuchwerck von ihren Herzensal-
 tären, als einen angenehmen Geruch annehmen. O **H**Err, was habe
 ich wol hierbey vor mich zu thun? Dieses, daß ich dich demüthig ersu-
 che um deinen heiligen Geist, daß er mich selbst so leiten und führen
 möge, daß dein Auge seine Lust an mir, deinem schwachen Kinde, sehen
 mag. Erhöre mich, **H**Err, schlag' meine Bitte nicht ab.

Menschenkind, glaub sicherlich: Gottes Auge siehet dich.

Der **H**Err, dein **G**ott, ist bey dir, ein starcker Held; er wird sich über dir freuen, und dir freundlich seyn, und vergeben. Zeph. 3, 17. Wie glücklich bin ich? **G**ott ist bey mir, und zwar als ein starcker Held. Ey nur sollen auch die Feinde wol schweigen und weichen; denn ist **G**ott für mich, wer wil wider mich seyn? Er wil sich über mich freuen, wenn ich nemlich die Gnadengaben, so er mir schencket, wohl anwende. Ihr meine Gedancken, seyd doch stets nur auf meinen geliebten **J**esum gerichtet: und zwar gänzlich, redlich und allein; auf daß der **H**Err an mir Unwürdigen endlich einmal Freude haben möge. Die Vortheile davon sind sehr groß. Der **H**Err wil alsdenn mir freundlich seyn; und dis wird der Himmel auf Erden seyn. Er wil vergeben. O des schönen Versprechens: habe ich Verachtung, so bin ich in **J**esu Blut und Wunden gerecht, und bleibe es bis an mein Lebensende, so bin ich alsdenn auch vollkommen selig.

Der **H**err ist mein Theil, spricht meine Seele,
 darum wil ich auf ihn hoffen. Klagl. Jer. 3, 24.
 Ein jeder hat an etwas sein Vergnügen; ist der
 Mensch eitel und stolz, so suchet er hierin seine Lust; ist
 aber das Herz geheiligt, so ist nur **G**ott und **J**esus sein
 Theil. Wähle das Beste, und laß dein beständiges Wünschen und Ver-
 langen seyn, daß nur allein der **H**err und nicht die Welt dein Theil sey.
Jesus und sein vergossenes Blut sey dein erquickendes Theil in Sünden-
 Gewissens- und Todesangst: Die süsse Liebe des himmlischen Waters
 deine einzige Belustigung: und der heilige Geist sey dein stärckendes
 Theil, der dich bis ans Ende in allem Guten erhalte; und alsdenn kanst
 du auch fröhlich in Trübsal und Trauerstunden, ja auch im Tode seyn.
 Er wird sodann allezeit seyn dein mächtiger Erretter und unüberwind-
 licher Beystand; er wird dich nicht verlassen, wenn Freunde, Güter, ja
 endlich selbst das Leben von dir weichen.

Nun so wartet meine Seele Hier in dieser Trauerhöle Einzig,
Herr, nur auf dein Heil; **J**esus ist und bleibt ihr Theil.

Dein Hertz folge nicht den Sündern. Spr. Sal. 23,
 17. Aufß Hertz kommt alles an im Christenthum. Ist
 dieses eine vergiftete Quelle, so kan kein süßes Wasser daraus
 geschöpft werden: Es sol daher, lieber Christ, deine meiste
 Sorge auf dein Hertz gerichtet seyn. Ist es noch eine
 Herberge der Sünden, so darßst du sicher glauben, daß der H. Geist mit
 allen seinen Gaben vor demselben vorüber gehen und nicht einkehren
 wird. Wilt du also hier und in jener Ewigkeit glücklich seyn, so gib
 Jesu, dem würdigsten Freunde, dein Hertz, denn ihm allein gebühret es.
 Du wirst auch davon grossen Nutzen haben: Er wird es verbinden,
 wenn es verwundet ist, er wird es trösten in Traurigkeit, stärken in
 Schwachheit, bewahren und beschützen in Gefahr; Kurz: er wird es
 gläubig, und in diesem Glauben selig machen. Wer klug ist, läßet
 sich weisen.

Nich meid die Lust, Schem nicht ein kurzes Leiden; Es wird ge-
 wiß dir viele Freud bereiten. Der erste Kampf bringt zwar viel
 Todesstich: Ist der gewagt, wird es viel helfen dich.

W. G. p. 543.

Der Geist des Herrn wird über dich gerathen, da wirst du ein anderer Mann werden. i Sam. 10, 6. O selige Veränderung! wenn der H. Geist seine Heiligungsgaben einer Seele mittheilet, da wird sie eine ganz andre Creatur. Da bekommt sie einen erleuchteten Verstand; einen geheiligten Willen; ein reines Herz. Sie wird aus einem Zornkinde ein Kind der Gnade. O Geist, der auf Zion seine Wohnung hat, mache doch aus mir grossen Sünder einen ganz andern Menschen. Lenke meine Gedanken immerdar aufs Gute, meine Zunge, daß sie die Thaten Gottes verkündige, meine Augen und Hände, daß sie nur auf Jesum sehen, und ihn fassen; und meine Füße, daß sie auf dem Wege zum Leben wandeln mögen; wirst du so über mich gerathen, so werde ich gewiß, zum Hohne meinen geistlichen Feinden, ein anderer Mann werden.

So wahr der Herr, der heilige Geist, Mein Gott und süßer Tröster heisst, Und hat mich ihm zum Christen taufen lassen; So wahr ist er in meiner Seel, Regiert mich durch des Worts Befehl, Daß ich zu Gott ein kindlich Herz kan fassen. W. G. p. 374.

Der Weg des Lebens gehet überwärts, Flug zu machen,
 auf daß man meide die Hölle unterwärts. Spr. Sal. 15, 24.
 Deswegen sind auch die Menschen mit aufgerichtetem Gesichte erschaf-
 fen; aber solte man die menschliche Gesellschaft durchsuchen, so würden
 wir gewislich ehe gehen zur Hölle als einen gen Himmel wandeln sehen;
 denn die meisten sind mit so unzähligen Lüsten und Begierden belästiget,
 daß es ihnen nicht möglich ist, überwärts zu gehen, die Steine der Sün-
 den, der Untugenden, der Sorgen der Nahrung ziehen sie vielmehr im-
 mer noch weiter unter sich, und endlich in die unterste Wohnung der un-
 glückseligen Geister. Mein Christ, wo gehet dein Weg hin? siehe wohl
 zu, daß du nicht unterwärts gehst, sonst ist die Nordgrube geöffnet, und
 du verfinckest endlich in dieselbe. Ach, mein Jesu, so wollen wir nur dei-
 ne Gnade ansehen, daß sie uns mächtig mache zu wandeln nach dem
 himmlischen Jerusalem, das nicht unten, sondern droben ist, wo wir de-
 einzeln deine verklärten Jesuswunden sehen und lassen werden.

Hoch, so hoch du kannst erheben Deine Sinnen von der Erd, Schwin-
 ge dich dem zu ergeben, Was du hast, der dein ist werth. Dein
 Jesus ist, der um dich so treulich wirbet, Und für dich aus Liebe
 stirbet, Drum du sein bist. W. G. p. 723

Die Christum angehören, die creuzigen ihr Fleisch, samt den Lüssen u. Begierden. Gal. 5, 24. Dis Wort gefället denen gemächlichen Seelen gar nicht, sie wolten gern auf eine commodere und leichtere Weise unter dem Leibregimente Jesu stehen; wenn es hoch käme, so wolten sie wol denen äusserlichen groben Sünden Urlaub geben; aber tiefer wolten sie nicht gerne graben, da doch der Herr selbst saget: Wil mir jemand nachfolgen, der verlengne sich selbst, und breche seinen eigenen Willen in allen Stücken. Wilst du nun auch Christum angehören, liebe Seele, wohl an, so mache dich gefasst, dein Fleisch samt allen deinen Lüssen und Begierden zu creuzigen, und weiche von seinen Fußstapfen weder zur Rechten noch zur Linken; und besudelst du dich wider Vermuthen, so wasche dich in dem Blute deines Heilandes wieder rein, so wirst du hier sein Jünger, und dort sein Erbe seyn.

Hinfort wil ich nun jederzeit Auf mich zu nehmen seyn bereit Dein Joch, die sanfte Bürde. Darunter sind ich Fried und Ruh, Ich wach's und neh'm im Guten zu, Und ob ich drunter würde Aus Schwachheit, wie dir ist bekant, Ermüden; wird doch deine Hand Mir immer wieder helfen auf, Um zu vollenden meinen Lauf. Herr Jesu Christ, durch dich allein kan ich hier und dort selig seyn. W. G. p. 303.

Die da fleischlich sind, die sind fleischlich gesinnet;
die aber geistlich sind, die sind geistlich gesinnet.

Röm. 8, 5. O, was für ein grosser Unterschied ist zwischen falschen und wahren Christen. Zene sind fleischlich gesinnet, sie dencken wenig an Gott und göttliche Dinge, weil selbige ihnen verdrüßlich sind. Wahre Christen aber richten alle ihre Gedanken und Neigungen einzig und allein auf das Geisliche und Himmlische. Was wilst du wählen, der du dieses liesest? Laß dich um Jesu willen erbiten, halte dich ja nicht zur ersten Gattung, sondern zu der letztern, weil fleischlich gestanet seyn, den Tod, der geistliche Sinn aber das Leben gebietet. Brauche grossen Ernst in dieser wichtigen Sache, brich-muthig durch alle Hindernisse hindurch, so wirst du Freudigkeit des Glaubens, Ruhe in der Seele, Friede im Gewissen, und Kraft und Leben bekommen.

Nein, es ist ein götlich Wesen, Eine Geist erfüllte Kraft, Von der Welt seyn auserlesen, Tragen Christi Jüngerschaft, Ohne Schatzen, Schaum und Spreu Zeigen, daß man himmlisch sey. Der aus Gott ist neu geboren, Ist in Jesu Junft erkoren.

Die Elenden sollen essen, daß sie satt werden. Ps. 22,
27. So lange ein Mensch nicht erkennet, daß er elend
ist, so lange meinet er alles genug zu haben, und dahero be-
gehret er nicht von Christo gesättiget zu werden. Sobald
er aber zu einer wahren Erkenntniß seines unbeschreiblichen
Sündenelendes gelanget durch die Erleuchtung des H. Gei-
stes, daß er sein grosses Verderben empfindet, und ihm die
Sünde recht sündig wird, da wird er hungrig und durstig, da
kommt er als ein wahrhaftig Elender zu Jesu, und hält ihm
seine Verheissung vor: er gestehet gerne, er sey ein rechter elen-
der Sünder; gnadenhungrig und durstig, und höret nicht
eher auf zu betteln, bis er gesättiget wird.

Jesu, nim an deinem Mähl
Mich in deiner Gäste Zahl.
Laß mich deinen Leib geniessen, und dein Blut auch in mir
fließen.

Die Füchse haben Gruben, und die Vögel unter dem Himmel haben Nester, aber des Menschen Sohn hat nicht, wo er sein Haupt hinlege. Matth. 8, 20. Gehet es etwa dir auch so, lieber Christ? betrübe dich darüber nicht, du wirst es ja nicht besser haben wollen, als dein lieber Heiland. Ein wahrer Christ muß immer zufrieden seyn, wie es der himmlische Vater mit ihm machet. Jesu gehöret der ganze Himmel, und siehe, um mein und deinet willen wird er so arm, daß er auch nicht einen Ort hat, wo er sein Haupt hinlege. Bescheret dir aber der Höchste eine Wohnung oder zeitliche Güter, so dancke deinem Gott dafür, und gebrauche es nicht allein zu dein und der Deinigen Nutzen; sondern mache es auch zu einem Werkzeuge, dadurch die hochgelobte Dreifaltigkeit täglich gepriesen werde, und vergiß zu keiner Zeit, was der Apostel sagt: Wir wissen, daß, so unser irdisch Haus dieser Hütten zerbrochen wird, daß wir einen Bau haben von Gott erbauet, ein Haus, nicht mit Händen gemacht, das ewig ist im Himmel. 2 Cor. 5, 1.

Es mag dieß Haus der Erden ic. Siehe Werbig. Gesangb. p. 74 U

Die Güte des HErrn ist, daß wir nicht gar aus sind.
 Klagl. Jer. 3, 22. Ach ja, die allein ist es, die mich
 bis hieher durch so viel Gefahr, Trübsal und Angst gebracht
 hat. Mühseliger Armer, höre doch die Güte des HErrn ist
 alle Morgen, wie die Sonne, neu, und seine Treu ist groß:
 O schönes Wörtlein! Sind meine Missethaten groß, so ist
 doch Gottes Treue noch viel grösser, daran allein halte ich
 mich, die wird mir aus allen meinen Nöthen helfen; O tröst-
 liche Verheißung! denn so wird mein Kreuz auch zu rechter
 Zeit ein Ende gewinnen, und die erquickende Gnade wie ein
 Thau mein abgemattetes Herze laben. Das wird er auch
 an mir elenden und unwerthen Menschen thun; damit tröste
 dich, meine Seele, denn er nicht von Herzen die Menschen
 plaget und betrübet. Nun, mein Abba, du hast keinen Wohlgefallen
 an meiner Plage, sondern deine heilsame Absicht ist nur, mich aus dem
 Verderben dadurch heraus, und in deine selige Gemeinschaft zu ziehen.
 Erreiche sie an mir, und mache mich dir gehorsam.

Die Liebe blähet sich nicht, d. i. sie ist nicht stolz.
 1 Cor. 13, 4. Dieses Wörtlein sollen sich Bekehrte
 wohl zu nutz machen, und sich vor ihren eignen Geiste hüten,
 weil der geistliche Hochmuth fast der stärckste Pfeil des Sa-
 tans ist, vor welchem man sich wohl in acht zu nehmen hat. Durch Ho-
 muth verlor der Fürste der Höllen seine Stätte im Himmel; Eva das
 Paradies, und Nebucadnezar wurde darüber gar eine Zeitlang ein
 Thier. Einige der Jünger Jesu wolten auch gerne groß werden; aber
 sie bekamen von ihrem Meister einen liebevollen Verweis. Dis, lieber
 Christ, sal dich klug machen, auch bey einem grossen Masse der Gnaden,
 dich vor allem geistlichen Hochmuth wohl zu verwahren, damit du
 dereinst ewig bey dem so demüthigen Jesu wohnen mögest.

Gedencke mein, o demuthsvolle Liebe, Befreye mich von allem Haf-
 fartstribe, Daß nichts vom stolzen Sinn mehr übrig bleib. Ach
 mache mich doch vor mir selbst zu schanden, Und reiße mich auch
 bald aus diesen schweren Banden, Ja mache mich vor allen klein,
 Gedencke mein!

W. G. p. 446.

Die Liebe ist starck, wie der Tod, und Eifer ist fest, wie die Hölle. Ihre Glut ist feurig, und eine Flamme des HERN, daß auch viel Wasser die Liebe nicht mögen auslöschten, noch die Ströme sie ersäuffen. Hohel. 8, 6. 7. Wenn sich erst eine Seele, von der Creaturliebe losgerissen, und in diese himmlische Liebe recht eingedrungen ist, da düncket ihr, sie sey in ein ganz ander Element versetzt worden. Diese sanfte Liebe machet sie zu allen guten Wercken willig. Und da erfähret sie alsdenn die ganze Stärke dieses süßen Affects, daß die göttliche Liebe starck sey, wie der Tod, den man nicht ausweichen kan. Da wird das Herz von der himmlischen Glut feurig gemacht, daß die Wasser der Trübsalen und Ansechtungen sie nicht auslöschten können. Ach, mein JESU, sättige auch mich mit deiner entzückenden Liebe, rühre mich, du Flamme des HERN, und mache mich feurig; ja, ich bin erhöret, ich fühle schon die liebliche Wärme:

Töchter von Jerusalem, gehet, eilet, Saget meinem Bräutigam, der mich heilet, Saget, wie mich hat entzündt seine Flamme, Seine feurige Flamme. Ruft, ihr Sterne, überlaut, daß ich liebe, Und ihr Wasser, rufet nach: daß ich liebe. Alles, was nur Stimmen hat, sag' dem Lamme, Viel von meiner Flamme. W.G. p.437.

Die Narren treiben das Gespött mit der Sünde: Spr.
Gal. 14. 9. Solcher Narren gibt es leider heut zu Sa-
ge genug, so wol vornehme und geringe, daß einem rechtschaffenen
Christen angst wird zu wohnen unter solchen verkehrtem Geschlech-
te. Diese elenden Seelen gehen mit ihrer vernünftigen Seele
völlig unvernünftig um, machen einen Schertz draus, wenn sie Gott
mit Sünden beleidigen und Jesum aufs neue creuzigen; aber wie
lange wirds dauern, so werden diese unfruchtbaren Bäume abgehauen.
Die erste Welt höhnete den Noa und trieb nach seinen Predigten weit
ärger; aber wie ging es, eine unbeschreibliche Fluth machte ihrem
Gespött ein Ende. Sodom und Gomorra machten es gleich also, bis
ihnen der Herr mit Schwefelregen lohnete. Darum, liebe Seele, so
du dergleichen Leute siehest und kennest, so thne dich von solchen, da-
mit du nicht durch sie verführet, und am Ende ins Verderben gerissen
werdest.

Hilff Gott, wie gehts doch jeko zu! Was sind mir das vor Zeiten? Die
Menschen hassen ihre Ruh, Und wollen gar nicht leiden, Daß man sie
lehr den rechten Weg, Daß man sie führ den schmalen Steg, Der nach
dem Himmel führet. Sie sagen ungescheuet: Nein; Wir wollen blei-
ben, wie wir seyn. Sieh, wie das Volck sich zieret. W. G. p. 231.

Dieser stirbet in allem Reichthum und voller Gnüge, sein Melckfaß ist voll Milch, und seine Gebeine werden mit Marck gemästet: Jener aber stirbt mit betrübter Seele, und hat nie mit Freuden gegessen, und liegen gleich mit einander in der Erden, und Würme decken sie zu. Hiob 21, 23: 26. O daß doch dieser Spruch in allen Gemächern reicher und stolzer Menschen stehen mögte; daß sie dadurch ein Schrecken in ihr Herz bekämen, wenn sie erkannten, daß auch sie zuletzt die Speise der Würme, gleichwie Arme, werden müßten; vielleicht brächte es sie zu einem Abscheu an der Liebe zur Welt und ihren Eitelkeiten; Lieber Leser, auch ich und du werden dereinsten die unfehlbare Speise der Würme, dem Leibe nach, werden! es sey also, es gehöre unser Leib eine Zeitlang der Erden, wenn wir nur unsere Seele, als eine Bente davon bringen, damit ich nicht auch ewig in dem Höllenpfehl von dem Gewissenswurm genaget werde. Dieses aber wird am besten geschehen, wenn wir in wahrer Busse und Glauben bey Jesu Gnade und Erbarmung suchen, die wir in dieser Ordnung auch gewislich finden werden.

Ich frage künftig nichts nach Reichthum und nach Ehren,
Denn Würme werden doch einst meinen Leib verzehren.

Die treu sind in der Liebe, läßt er ihm nicht nehmen.

Weish. 8, 9. Treue, ein kleines Wörtlein, aber von erstaunlicher Größe und Wichtigkeit, alles kommt im Christenthum hierauf an. Ein feuriger Anfang ist wol gut, aber man wird sein nicht froh, wenn nicht eine bis ans Ende anhaltende Treue dazu kommt. Judas fing hitzig an, aber die Untreu brachte ihn um alles. Paulus fing schlecht an, er war aber desto getreuer, und genießet jezo die herrlichen Früchte seiner guten Aussaat. Die Liebe muß die Treue begleiten, und die Treue die Liebe. Herr Jesu! mache mich auch recht treu in deiner Liebe, und nim mich ganz mit Leib und Seele zu eigen hin. Ich verdamme von nun an alle Heuchelei und Untreue; Dagegen schwöre ich dir von neuem eine treue Liebe.

Die Treue siegt und wird gekrönt, Das zeigt die gekrönte Schar, Die hier durch Gott mit Gott versöhnet, Und Jesu treu ergeben war. Sie ging in ihren letzten Stunden, So bald sie völlig überwunden, Zur Freude jenes Lebens ein. Drum, Jesu, hilf, ach laß mich eilen, Ja binde mich mit Liebesseilen, Dir unverbrüchlich treu zu seyn. W. G. p. 621. D

Du hast mir das Herz genommen, meine Schwester. Hohel. 4, 9. O Jesu, mein Leben, mögte mich doch dis Trost- und Liebeswort angehen. Ach mögtest du doch auch mich deine Schwester nennen. Aber meine Unwürdigkeit wil solches wol nicht verstaten. Jedoch, du hast ja schon manche ungetreue Seele dennoch angenommen, und ihr dein Jesuherz geschencket, so wirst du auch meine Sehnsucht stillen.

Eröffne mir, was ist, davor dir graut, O Schwester, liebe Braut, Ich, ich bin gut dafür, Ich nehme mich ja deiner treulich an, Ich habe Gott den Einspruch schon gethan. Ich wil dich mir verloben, Laß Höll und Tod, laß Sünd' und Teufel toben, Und sey nur unbesorgt. Du laust ja leicht ermessen, dein Liebesaugenschein Macht daß ich muß vergessen mein selbst, und nur in dir gefangen seyn.

Durch welchen (Jesus) ihr auch, da ihr gläubet, versiegelt seyd mit dem H. Geist der Verheißung. Ephes. 1, 13. Was das für eine unschätzbare Gnade sey vor die Frommen in diesem Leben, daß sie die Einwohnung des H. Geistes haben, solches läset sich mit Worten nicht aussprechen; denn der ist ihnen ein Siegel, eine Bekräftigung, womit sie sich gegen Sünde, Welt und Teufel, als ein Kind Gottes, legitimiren können; er ist ihnen zugleich ein herrliches Unterpfand der ewigen Erbschaft im Himmel. Liebe Seele, suche du auch durch den Glauben mit dem H. Geiste versiegelt zu werden, auf daß du nach der Verheißung auch dereinst eingehen mögest in die Ruhe, die dem Volk Gottes noch vorstehet, wo du solst geordnet werden mit der unvergänglichen Erone, die der Sohn Gottes mit Blut und Tod errungen hat.

O heilger Geist! Leg du mir dieses Zeugniß bey, Daß ich ein Kind des Höchsten sey. Treib selbstn mich zu deinem Wegen, Daß sich in mir die Lüfte legen, Und ich in wahren Glauben kan Das Abba, Vater, stimmen an; Geuß aus durch deine starcke Triebe, Die Ströme Gottes reicher Liebe. Halleluja. W. B. p. 142.

Du wollest geben deinem Knechte ein gehorsam
 Herz. 1 Kön. 3, 9. Gehorsam ist besser, denn Opfer.

1 Sam. 15, 22. Gehorsam ist eine Mutter und Beschirmerin aller übrigen Tugenden, und durch denselben wird ein Mensch in Gottes Augen herrlicher denn ein Engel des Himmels; Ey, so wil ich durch die Gnade des heiligen Geistes in der Kraft Jesu künftig vor meinem lieben himmlischen Vater, als ein gehorsames Kind, wandeln; denn ich es ja ohnedem zu thun schuldig bin. Ein Soldat wird gestraft, wenn er seinen Officier nicht Parition leistet; also würde es mir ergehen, und zwar mit Recht, weil ich sodann ärger wäre, als die unvernünftigen Creaturen, welche Gott, ihren Schöpfer, gehorchen und seinen Willen ausrichten. Abraham war dem Herrn gehorsam auch bey den allerhärtesten Befehlen, und siehe, das wurde ihm zur Gerechtigkeit gerechnet. Wer diese Gerechtigkeit verlanger, der folge ihm nach.

Du aber, lieber Heiland, Hilf, daß ich thu mit Fleiß, was mir zu thun aebühret, Wozu mich dein Befehl in meinem Stande führet: Gib, daß ichs thue bald, zu der Zeit, da ich sol, Und wenn ichs thu, so gib, daß es gerathe wohl. W. G. p. 458.

53,
Ehre sey Gott in der Höhe, Friede auf Erden und
den Menschen ein Wohlgefallen Luc. 2, 14. Jauch-
ze mit, liebe Seele, frolocke und sey fröhlich; denn auch dir
zu gut ist Jesus geboren. Das hat der Vater zu seiner Ehre
gethan, und dir zum Frieden, das müsse dir wohlgefallen, und
dein allergrößtes Vergnügen seyn.

Der Himmel hallt und schallt,
Der Engchor bemüht sich in den Lüften
Viel Jauchzen anzustiften,
Sie singen laut: Ehr sey Gott in der Höhe,
Es müsse nichts auf Erden,
Denn lauter Friede werden,
Daß alles nach des Höchsten Willen gehe,
Wie auch den Menschen allen
Nach ihren Wohlgefallen.

Ein Fauler ist gleich wie ein Stein, der im Roche
 lieget. Wer ihn aufhebet, der muß die Hände
 wieder waschen. Sir. 22, 1. 2. Komm her, geistlich und
 leiblich Fauler, besiehe dich in diesem Spiegel. Müßiggang
 ist aller Laster Anfang. Hat Satan einen Menschen erst
 zur Faulheit gebracht, hat er ihn schon weit genug. In einem Wasser,
 das still stehet, hecken Kröten, Frösche und allerley Gewürme. Ein
 Weg, der nicht oft betreten wird, verwächst mit Disteln und Dornen.
 So ist ein Fauler, sein Herz wird eine Behausung böser Gedancken
 und Laster. O Leser, bedencke dis, gehe hin und arbeite, und schaffe,
 mit deinen Händen etwas Gutes, vergiß dabey des Gebets nicht, so
 wirst du den Segen Gottes finden.

Wachet auf, ihr faulen Christen, Bedencket, daß euch Gottes
 Gnad Vom tiefen Schlaf der Sündenlüsten Zum Leben aufer-
 wecket hat. Verlasset doch die finstre Gruft, Und höret, wenn
 euch Jesus ruft: Wachet!

W. G. p. 523.

Einem jeden düncket sein Weg recht seyn, der HErr aber machet die Herzen gewiß. Spr. Sal. 21, 2. So gehets noch immer. Niemand wil fehlen und gefehlet haben, sondern einem jeden düncket sein Weg recht seyn, und über diesen Selbstbetrug gehen viel Millionen Seelen verloren; denn sie sind wie die tödtlich Krauken, die ihre Wunden nicht fühlen. Cain und Abel brachten beyde dem HErrn ihr Opfer, einem jeden dünckte sein Weg recht seyn; aber Gott, der das Herz ansiehet, verwarf das Opfer Cains, und nahm das Opfer Abels an. So wird es noch manchem ergehen, der sich mit Cain einbildet, sein Christenthum sey ganz recht, er sey ein guter Lutheraner, ob er gleich seinen Herzen keine Freude wehre: denn Gott wolle ja keine Kopfhänger haben; allein am Ende wird er finden, er habe bey aller seiner guten Meinung des rechten Weges verfehlet. Ach HErr, mache meinen Gang gewiß, daß meine Tritte nicht gleiten.

Wissen Gottes Sinn und Willen; Folgen seinem Rath und Zucht; Seinen Durst an Jesu stillen; Zeigen schöne Liebesfrucht; Die der Glaub nimmst gebiert; Ihs, was unsern Zweck berührt. Bis thun, glauben, heilig leben, Darnach sol ein Christe streben.

Ein guter Baum kan nicht arge Früchte bringen, und ein
 fauler Baum kan nicht gute Früchte bringen. Ein jeg-
 licher Baum, der nicht gute Früchte bringet, wird abgehauen
 und ins Feuer geworfen. Matth. 7, 18. 19. Eben also ist es auch
 mit dem grossen Hauffen der falschen Christen beschaffen, die ihr Chri-
 stenthum im Munde, aber nicht im Herzen haben. Sie grünen wie Bäu-
 me, die Blätter genug, aber keine Früchte haben; haben auch von aussen
 ein frommes und heiliges Ansehen; siehet man aber auf ihren innern
 Grund und Wurzel, so ist sie faul, und wenn sie ja noch einige Frucht
 erzeugen, so ist es eine unschmackhafte, und von den guten Werken der
 wahren Christen so unterschieden, als der Geschmack einer Feldbirne von
 einer Gartenbirne unterschieden ist. Jetzt, liebe Seele, fragt dich, was
 bist du vor ein Baum? Ist die Wurzel auch gut? Wo dieses nicht ist,
 so wirst du abgehauen und ins Feuer geworfen. Schreckliche Worte!
 Leser, bedencke sie wohl, und bitte mit mir Gott, daß er uns tüchtig
 mache gute Früchte zu tragen.

Ich ich war ein wilder Rebe, Gott hat mich in sich verfest, Daß ich nun in
 Grenzen schwebe, Wo mich keine Noth verletz. Jesus suchte mich
 mit Thränen, Und ich weinend seine Huld, Bis des Glaubens treues
 Sehnen Tilgte meiner Sündenschuld.

Ein jeglicher wird für sich selbst Gott Rechenschaft geben. Röm. 14, 12. O Seele, das erwege wohl. Vor Gottes Gericht wird kein Bevollmächtigter zugelassen, wie bey einem weltlichen Tribunal. Nein, du selbst wirst zur Rechenschaft gezogen werden: Ueber deine Gedanken: Ueber deine Worte: Ueber deine Werke, ob sie den göttlichen Geboten gemäß, vollbracht worden; Ueber deinen Verstand, wie du ihn angewendet: Ueber die Gesundheit, wie du sie gebraucht: Ueber deine Zeit, was du darinnen vollbracht. Stillschweigen und Leugnen wird hier nicht angenommen. Deine höchst wichtige Sache! die laß stets in deinem Gemüthe seyn, damit du ein gutes Urtheil empfangen mögest. Nim hier Jesum zu deinem Advocaten und Fürsprecher an, von diesem laß dich leiten in gesunden und franken Tagen, und auch in der Stunde des Todes, so wird deine Sache einen guten Ausgang gewinnen, und du wirst um seines willen frey gesprochen werden.

Wenn ich trete vors Gericht,
So verlaß mich, Jesu, nicht.

Endlich aber seyd allesamt gleich gesinnet, mitleidig. 1 Petr. 3, 8. Mitleiden ist jetzt mehr den Namen, als der Ausübung nach, bekant, und doch ist es in der menschlichen Gesellschaft höchstnützlich, ja fast unentbehrlich. Die Natur beschämeth die Menschen in diesem Stücke; denn wenn ein Glied leidet, so leiden sie alle mit. Christen sind allesamt Glieder an einem Leibe, wovon Jesus selbst das Haupt ist, sollen die nicht viel ehender einander mitleidig bespringen? Ich meine es. Die Turteltaube, wenn sie ihren Satten verlieret, begibt sich aus Mitleiden in die dickste Wildniß; so sollen auch wahre Christen mitleidig seyn, und weinen mit den Weinenden, Röm. 12, 15. Aber wie selten ist dieses heut zu Tage. An verstellter Traurigkeit, an heuchlerischen Beklagungen, an verlogenen Condolencecomplimenten fehlt es nicht, aber ein reelles Mitleiden ist rar. Liebe Seele, befeilige dich demnach ernstlich dieser so nöthigen Christenpflicht, und meine es mit deinem leidenden Bruder tren, verbinde mit deinem Mitleiden auch die That, so wird dein mitleidiger H. verpeiseter auch wieder mit deiner Schwachheit Mitleiden haben, und dich in allen deinen Leiden erquickten und trösten.

Selig sind, die aus erbarmen Sich annehmen fremder noth; Sind mitleidig mit den armen, Bitten treulich für sie Gott; Die behülfflich sind mit rath, Auch wo möglich mit der that; Werden wieder hülff empfangen, Und barmherzigkeit erlangen. W. G. p. 232.

Ein Mensch ist in seinem Leben wie Gras. Ps. 103,
 15. Die Menschen suchen alles in der Welt zu erfors-
 chen, Kommen sie aber an ihre Vergänglichkeit, so drücken
 sie gemeinlich die Augen feste zu. Freulich mag es wohl
 manchen nicht angenehm seyn, sonderlich denenjenigen, wel-
 che hohe Sinne haben, wenn sie in ihren Gedancken auf sich
 selbst kommen, und finden, daß sie so gering und so hinfällig
 sind, wie ein Gräslein auf dem Felde, und daß der Todeswind
 sie so zernichten kan. Siehe, liebe Seele, solche Beschaffen-
 heit hat es mit allen Menschen, sie seyn nun hohen oder nie-
 drigen Standes. Sie sind alle in ihrem Leben wie Gras.
 Bilde dir derothalben nichts ein auf deinen Stand, Schön-
 heit, Geld und dergleichen, sondern dencke fein an den wei-
 sen Salomo, der alles gnug hatte, aber am Ende davon sprach: Es ist
 alles ganz eitel!

Großter Gott, gib mir doch stets dieses Wort in meinen Sinn,
 Daß ich wie des Feldes Blum, und wie Gras vergänglich bin.



Herz (der Herr) gebe uns ein frölich Herz. Sir. 50,
 25. Ein fröliches Herz, das sich in dem Herrn seinen
 Gott und über seine Gnade erfreuet, ist ein täglich Wohl-
 leben. Spr. Sal. 15, 15. Denn es ist keine Freude der Her-
 zensfreude gleich. Sir. 30, 16. Die Welt macht einem ja
 auch wol äußerliche Freude, aber sie dauert nicht lange.
 Es ist also nichts bessers auf der Welt als ein fröliches Herz,
 das der Gnade Gottes versichert ist, und dabey man mit David sagen
 kan: Du erfreuest mein Herz (in meiner Armuth, in meiner Noth,)
 ob jene gleich viel Wein und Korn haben. Ps. 4, 8. Gib mir auch, mein
 Heiland, ein frölich Herz zu freudiger Uebernehmung aller Leiden die-
 ser Zeit, und freudiger Erwartung des Tages des Gerichts.

Mir wallt das Herz, wenn ich, in Lieb erwarmet, Ost spür und fühl,
 wie heiß er mich unarmet, Dadurch mir gleich entfliehet aller
 Schmerz: Auch Angst und Scufzen müssen beyde weichen. O
 wohl, kein Labjal ist mit diesem zu vergleichen, Weil voll von
 süßem Himmelscherz, Mir wallt das Herz. W. G. p. 350.

Herr (der Herr Jesus) rief ihnen. Matth. 4, 21. Lieber himmlischer Vater! du hast mich schon gerufen, ehe denn die Berge gegründet, und die Welt erschaffen worden, als ich im Mutterleibe verschlossen war, riefest du mich, als ich in Sünden auf diese Erde gekommen, riefest du mich durch dein seligmachendes Bad; ja du rufest mich nun auch noch heute ganz von neuem. Du rufest mich zur Buße, zum Glauben, zum Kreuz, und zur ewigen Seligkeit. Verleihe mir, daß ich bey jedem Ruf mit dem folgsamen Samuel antworten möge: Herr, hie bin ich. Folge ich denn deinem Ruf in dieser Schwachheit, so wirst du mich auch nicht verschmähen, sondern vielmehr der Schaar deiner seligen Kinder einberleiben.

Mein Heiland ruft, mich ihm zur Braut zu werben, Zu seiner Ehr, und seines Reiches Erben: Was ist dem gleich? ach nichts auf dieser Welt, Nicht Creatur, nicht Gold, das sonst gefällt.

W. G. p. 558.

Erhalte meinen Gang auf deinen Fußsteigen, daß
 meine Tritte nicht gleiten. Ps. 17, 5. Diese Bitte
 sol ein wahrer Christ täglich vor seinen Gott gelangen lassen;
 denn wenn man sich schon von dem H. Geiste auf die Fußstei-
 ge des Herrn hat leiten lassen, so ist doch gewiß, daß, wenn wir
 in eigener Kraft auf selbigen fortgehen wolten, unsere Tritte
 gewiß bald gleiten würden. Daher thut eine Seele klüglich, wenn sie
 Gott zu ihrem Führer annimt, der ihren Gang auch gewiß erhalten
 und ihr die hinreichenden Kräfte dazu darreichen wird. Gläubige
 Seele! hast du den schmalen Weg zum Leben gefunden? so halte dich
 zu diesem Führer, und thue ja nicht ohne seinen Wink einen Schritt,
 so wirst du glücklich in Salem eingehen.

Komm, Führer der Kinder, und lenke den Willen Nach deinem Ge-
 bot; Laß deinen Befehl mich getreulich erfüllen, Bis endlich der
 Tod Mich, nach hier im Frieden vollendetem Lauf, Durch zeitli-
 ches Leiden, Zur ewigen Freuden Führt himmelwärts auf.

W. G. p. 135.

Er erquicket meine Seele. Ps. 23, 3. Thue mir auch so wohl, mein Jesu, wie deinem treuen Knechte, dem David. Erquicket meine Seele allezeit nach ihrem Ansehen. Bin ich krank, so sey mein wunderthätiger Arzt: bin ich betrübt, so sey du meine Freude und meines Herzens Wonne: bin ich schwach, so sey meine Stärcke: bin ich erschrocken, so sey mein Trost: klaget mich der böse Feind an, so sey mein Fürsprecher: betrübt mich meine Sünde, so sey du meine Gerechtigkeit: Fühle ich den Zorn Gottes, so sey mein Gnadenstuhl: bin ich schwach im Gebet, so bitte für mich als mein gebenedeyeter Hohenpriester: befinde ich mich in Finsterniß und Tod, so sey du mein Licht und Leben: werde ich verfolgt, so sey mein Schutz, Immanuel und Sieg, und so erquicket und labet denn meine Seele im Leben, Leiden und Sterben.

III Siehe mich, die matte, an, deine Krancke, Daß ich nicht von dir, mein Hirt, etwa mancke: Meine Kraft verläßet mich, ich ver-
 gehe, Wo ich dich nicht sehe. W. G. p. 437.

Er thut uns alles Guts. Sir. 50, 24. O daß wir doch nur nicht so undanckbar wären für die grosse Barmherzigkeit, die der Herr ohne unser Verdienst an uns wendet. Er zog uns aus Mutterleibe, und auch aus den Klauen des Satans, da er uns gleich nach unserer natürlichen Geburt durch die Taufe in seinen Bund aufnahm: Er hat uns Seele und Leib, Vernunft und alle Sinne gegeben, und seine Erbarmung träget uns noch und schencket uns täglich neue Wohlthaten. Fromme Seele, dieses sol dir unaufhörlich vor Augen schweben, und deine Haupt Sorge seyn, was du ihm wieder dafür zu Liebe thun wollest. Ich weiß, was ihm angenehm ist: Ein gläubiges und gehorsam Herz das ist ihm angenehm.

Drum wollen wir, Herr, deine Macht, Du Vater aller Herrlichkeiten, Die (unsre Seel) (unsern Leib) so wohl bedacht, Von Herzen rühmen und ausbreiten. Es rühme dich und deine grosse That, Was rühmen kan, was lebt und Dthem hat.

W. G. p. 174.

Gehard den Fels seines Heils geringe geachtet. 3 B.
 Mos. 23, 15. O, daß doch der lebenswürdige Heiland
 nur von den undanckbaren Jüden wär verachtet, so aber sind
 sogar unter den Christen so elende Creaturen leider anzutref-
 fen, die durch ihr gottloses Leben ein unwiderlegliches Zeug-
 niß ablegen, daß sie den Fels ihres Heils geringe achten.
 O liebe Seele! folge nicht diesen verruchten Haufen, son-
 dern ehre ihn als deinen Erlöser, der für dich sein Leben gelassen,
 demüthig und gläubig, so wirst du unter seinen Schatten in
 der Noth eine sichere Zuflucht bey ihm finden, und in der Hi-
 lfe der Trübsal frisches und lebendiges Wasser des Trostes antreffen.

Verborgner Grund, ein Fels, auf den man bauet; Ein Anker,
 dem man sich in Noth vertrauet; Ein ewig fest und treuer Gna-
 denbund; Ein Sinn, der weiter als natürlich dencket; Ein Erbe,
 das Gott seinen Kindern schencket, So keinem Aug' noch Ohre
 kund, Verborgner Grund. W. G. p. 381. E

Gr (der Herr) strafet und züchtiger, er lehret und
 pfleger, wie ein Hirte seine Heerde. Sir. 18, 13.
 So ungeru die Menschen die göttlichen Züchtigungen über-
 nehmen, so heilsam sind sie doch der Seele. Wenn ein
 Baum gut beschnitten wird; so wächst er schön in die Höhe.
 So auch eine Seele, wenn sie durch Kreuz so wol von
 innen als aussen geläutert und geprüfet wird, desto herrlicher
 wird sie in den Augen Jesu. Darum, mein Christ, murre
 ja nicht wenn es deinem Gott gefällt, dich zu deinem Besten
 mit Kreuz zu belegen, denn es ist auf deine Wohlfahrt abge-
 zielt. Solte dir auch die Züchtigung bis an Herz und Seele
 gehen, so wirst du doch dem Herrn am Ende noch danken.
 Besserit du dich durch die Züchtigung, so wird dir viel Gutes begegnen.
 Denn

Wenn das Kreuz vorüber Ist man Gott nur desto lieber, Und der
 uns hart drücker, Endlich auch erquicket.

Er (Jesus) wird sein Volck selig machen, von allen ihren Sünden. Matth. 1, 21. Was das vor ein seliges Wort sey, empfindet man alsdenn erst recht, wenn man von der Angst über die Sünden so gequälet wird, daß man nicht mehr weiß, wo aus noch ein; wenn man denn da die selige Bothschaft erhält; es sey ein Jesus vorhanden, der uns von unsern Sünden selig machen wolte; o da wird man wieder wie von neuen belebet, da bekommt man wieder Ruhe in der Seele. O Seele, die du dieses jetzt würcklich empfindest, was hier geschrieben stehet, preise den Herrn für solche grosse Gnade, dancke dem Vater, daß er dir einen so mächtigen Erretter gegeben, und ergib dich ihm für solche Wohlthat auf ewig zu eigen.

Jesus ist das Heil der Welt, Meine Arzney für die Sünden; Jesus ist ein starcker Held, Unsrer Feind' zu überwinden. Wo nur Jesus wird gehört, Wird der Teufel bald zerstört. W. G. p. 49.

Es ist eben, als wenn sich der Wolf zum Schafe gesellet, wenn sich ein Gottloser zum Frommen gesellet. Sir 13, 20. Wölfe und Schafe dienen nicht beysammen, weil das Leben dabey in Gefahr kömmt: gleicher Gefahr sind Kinder Gottes unterworfen wenn sie so unbehutsam sind, und sich zu der Freundschaft böser u. irdisch gesinnter Menschen begeben. Blieb Dina zu Hause bey ihrem Vater, so war und blieb sie in Ehren. O wie klüglich handelt eine fromme Seele, wenn sie lieber zu Hause bliebe, als in Gesellschaft leichtsinniger Menschen gehet, sie redet alsdenn nicht so viel unnützes, sie höret nicht so viel böses, behält vielmehr ein gutes Gewissen bey Gott und Menschen, und es kömmt endlich durch die Fügung Gottes dahin, daß sie selbst von den Weltmenschen ihres unbesleckten Wandels wegen gerühmet, geliebet und gehret wird. Wer dieses fassen kan, der wisse es.

Gott und Welt und beyder Glieder, Sind einander stets zuwider:
Was Gott lobt, das schilt die Welt, Und er schilt, was sie hoch hält.

W. G. p. 553.

Es ist genug zu diesem Leben, wer Wasser und Brot, Kleider und Haus hat, damit er seine Nothdurft decken kan. Sir. 29, 25. Unter allen Gaben ist das Brot die fürnehmste; denn wenn auch in einem Lande alle Arten der Speise mangelten, und es wäre nur Brot da, so entsteht keine Hungersnoth. Das Brot wird man niemals überdrüssig, auch so gar kein Krancker, wenn ihm sonst vor aller Speise eckelt. O lieber Vater, bis hieher hats mir noch nie gemangelt am Brote, du hast mirs reichlich gegeben; o hätte ich dir auch genugsam dafür gedancket, und wäre ich auch damit zufrieden gewesen, aber so habe ich immer ein mehreres haben wollen. Verzeihe mir dieses, und laß mich künftig zufrieden seyn, mit dem, was du mir giebest, denn ich bin das nicht werth.

Was sorgst du für dein armes Leben, Wie du's halten wolst und nehmen? Der dir das Leben hat gegeben, Wird auch Unterhält bescherehen. Er hat eine Hand voll aller Gaben, Da See und Land sich muß von laben. Gib dich zufrieden.

Es ist nichts gesundes an meinem Leibe vor deinem
 Dräuen, und ist kein Friede in meinen Gebeinen
 vor meiner Sünde. Ps. 38, 4. Wie ein schändliches und
 marterndes Ding ist doch die Sünde. Wie muß nicht der
 bußfertige Sünder um derselben Willen vor grosser Seelens-
 angst zittern und beben? Wie seufzet er, wie verlanget er, ja
 er ruhet nicht eher, bis er den Arzt findet, der seine tödtliche
 Kranckheit heilen kan. Ach mein Heiland! ich bin auch ein
 solcher elender Patient, hast du noch ein erbarmendes Herz,
 so komm und hilf mir, verbinde mich, labe mich, erquickte
 mich und mache mich gesund.

So komm ich denn voll Angst und Schmerzen
 Voll ächzen, seufzen und Begier
 Mit meinen sehr geplagten Herzen
 O Jesu, du mein Arzt, zu dir.

W. G. p. 592.

Es ist schon die Art den Bäumen an die Wurzel
geleget; welcher Baum nicht gute Früchte
bringer, wird abgehauen und in das Feuer gewor-
fen. Luc 3, 9. O treuer Erbarmer! halt noch ein wenig
innen, haue noch nicht zu! ich habe das Schreckenswort
gehöret, und mein Herz bebet; Denn ich finde noch gar we-
nig und noch dazu unreife Früchte an mir. O gönne mir
wenigstens noch ein Jahr die Stelle in deinen Garten, be-
arbeite, behacke du mich in denselben selbstien, und begiesse
mich mit deinem Blute; auf daß ich durch deine und des
heiligen Geistes gnädige Bearbeitung nur eine einzige dir
anständige Frucht tragen möge, damit ich nicht verloren gehe.

O Gott gib einen milden Regen; Denn mein Herz ist dürr wie Sand:
Vater, gib vom Himmel Segen, Tränke du dein durst'ges Land:
Laß des heiligen Geistes Gab Ueber mich von oben ab, Wie die
starken Ströme stießen, Und mein ganzes Herz durchgießen.

W. G. p. 129.

Es kommt kein Heuchler vor ihn. (Den Herrn) Hlob
 13, 16. Warum dieses? weil ihr Wesen nicht rechts
 schaffen vor Gott, und ihr Christenthum nur auf der Zunge,
 aber nicht im Herzen gegründet ist. Die Heuchler scheinen
 die Allerfrömmesten, sie reden so seraphinisch, als wolten sie
 alle Menschen in der Liebe Gottes anzünden; aber ihr Herz
 starret vor geistlicher Kälte. Sie sind feurig in Worten, und
 eiskalt in Thaten. Darum sind sie auch nicht anders anzusehen, als
 geistliche Irwische, die zwar ein betrüglisches Licht zeigen, in einem Au-
 genblick aber verlöschen. Liebe Seele! wie siehst es um dich? vielleicht gar
 gut nach deiner Meinung, weil du etwa nicht unter diese grobe Heuch-
 leryunft gehörest; aber bist du nicht etwa ein subtiler Scheinchrift?
 Prüfe dich, sagest du wol nicht deinem Heilande am Morgen viel zu,
 das du am Tage hernach schlecht in Erfüllung bringest, bittest immer ein
 Herz nach Gottes Willen und füllest es dem ohngeachtet den Tag hin-
 durch mit tausend Eitelkeiten. Begreiffe dich also, erkenne dein Elend,
 bitte Gott um Gnade, nicht nur zu scheinen, sondern vielmehr in der
 That zu seyn ein wahrer Christ.

Esau fand keinen Raum zur Busse, wiewol er sie mit Thränen suchte. Hebr. 12, 17. So gehets noch vielen Sündern, die in geistlichen so wild sind, als Esau in äusserlichen war. Isaac musste aus Direction Gottes, nicht den Esau, sondern den frommen Jacob den Segen ertheilen. Den Esau schmerzte dieser grosse Verlust, er konte seinen Vater nicht zur Aenderung seines gefassten Entschlusses bereden, denn Gott hatte es also beschlossen. Eben also werden viele Seelen mit Schmerzen vereinsien von dem himmlischen Isaac ungesegnet bleiben, und nach verlossener Gnadenzeit diesen ihren Vater zu keiner Aenderung seines einmal ausgesprochenen Wortes vermögen können. Aus diesen, lieber Leser, werde klug, und schaffe deine Seligkeit bey Zeiten mit Furcht und Zittern.

Drum faller Gott zu Fusse,

Ihr Menschen groß und klein;

Thut zeitlich wahre Busse;

Stellt alle Bosheit ein.

Seyd auf den grossen Tag bereit

Mit Glauben und Gottseligkeit:

So trift euch kein Verderben;

So könt ihr frölich sterben,

Und Gottes Reich ererben.

W. G. p. 249.

Gure Rede sey ja, ja, nein, nein, was drüber ist, das ist vom Uebel. Matth. 5, 37. O geschwätzige Welt! wie wird dirz am jüngsten Gerichte ergehen? wenn du wirst gefraget werden wie du dieser Ermahnung Jesu nachgekommen. Ach ich zittere mit dir, weil auch ich diese Erinnerung gar oft aus der Acht gelassen habe. Mein Gewissen sagt mirs. Ach, darum liebste Christen, laßt uns noch heute klüger werden, und hinführo alles unnütze und saule Geschwätze vermeiden. Gold und Silber wieget man ab, laßt es uns mit unsern Worten künftig auch so machen; daß wir nicht dadurch gleiten, und vor unsern Feinden zu Schanden werden. Ach wie wil es vollends den Fluchern, den Lästereern oder denen, die mit groben Zoten und unflätigen Scherz die Zeit verschwenden, gehen. Ach HErr! lehre mir und alle Menschen, Klugheit und Bedachtsamkeit.

Hilf, daß ich rede stets womit ich kan bestehen,
 Laß kein unnützes Wort, aus meinem Munde gehen,
 Und wenn in meinem Amt (Stand) ich reden sol und muß;
 So gib den Worten Kraft und Nachdruck ohn Verdruß.

W. G. p. 458.

Gleich die Lüste der Jugend, jage aber nach der Ge-
 rechtigkeit 2c. 2 Tim. 2, 2 2. Lieber Jüngling und Jung-
 frau, hier setzt dir Paulus eine deiner wohlthätigen Neigung wie-
 drige aber deiner Seelen heilsame Speise vor. Nim die
 Worte zu Herzen, und meide alles vergänglichliche Vergnügen,
 wozu du von deiner verdorbenen Lust gereizet wirst. Dencke
 nicht, in der Jugend müsse man lustig seyn, im Alter werde sichs
 von selbst geben. Widme' vielmehr die Erstlinge deiner Jah-
 re dem Herrn, und bemühe dich an Jesu und seiner Gerechtig-
 keit Lust zu gewinnen. Bitte Gott um Gnade, der wird dir
 helfen, daß du deine reizende Luste überwinden laßt, und du wirst in
 folgenden Jahren und insonderheit am Tage des Todes ein freundliches
 Gewissen behalten.

Sollen nur dein Antlitz schauen, die von Herzen Feusch und rein? O so
 werden ja mit grauen, sinken hin zur Höllepein, Die aus unver-
 schämten Herzen Ihre Keinnigkeit verscherzen; Drum, Herr Jesu,
 steh mir bey, Mach mich dieser Bande frey. W. G. p. 465.

Fliehet die vergängliche Lust der Welt. 2 Petr. 1, 4.
 Das höret die lustige Welt nicht gerne; denn sie hat sich in den eiteln Ergößlichkeiten so weit vertieft, daß sie fast nicht kann daraus errettet werden. Aber o thörichte Seelen! wie so sehr irret ihr euch. Eure Lust ist voller Betrug; denn indem sie euch, wie jener Altvater schreibt, verspricht nach Jerusalem zu tragen, läßt sie euch in Jericho liegen. Ihr wollet trincken, und suchet doch nur lauter Brunnen, darinnen kein Wasser ist Sey du klüger, göttliebende Seele, fliehe die vergängliche Lust der Welt, und alles, was nach der Eitelkeit schmecket; denn die Welt vergeht mit ihrer Lust; die aber Gott fürchten, bleiben ewig, sterben selig, und gelangen zu der unvergänglichen Himmelslust.

Halleluja, es ist mir schon gelungen, Mein Heiland hat mich süßiglich bezwungen: Drum schnöde Welt, fahr hin mit deiner Lust: Mir ist forthin nichts, als nur Gott, bewußt.

W. G. p. 558.

Furcht ist nicht in der Liebe, sondern die völlige Liebe treibet die Furcht aus. 1 Joh. 4, 18. Sich kindlich vor seinem himmlischen Vater fürchten, bewahret die Seele vor vielen Bösen, und kan neben der Liebe gar wohl stehen; aber eine knechtische Furcht wird von der süßen Liebe Gottes aus einem gläubigen Herzen vertrieben. Das mercke liebe Seele, wenn dich deine Sünden, die du in deinem unbekehrten und bekehrten Stande begangen hast, ängstigen. Klage deine Schmerzen, Jesu, deinen Liebhaber, wirf deinen Kummer in seinen Schooß, er weiß deine Noth zu heben. Er selbst hat um deinet und der ganzen Welt willen unzähligen Jammer ausgestanden, kämpfe ihn nach, mit ihm wirst du Thaten thun, und so Sünde als Furcht verjagen.

Drum

Laß Kummer, Furcht und Trauren fahren, Wirf auf den Heiland deine Pein Die Freude wird sich mit dir paaren, Wirst du nur still und gläubig seyn. Dem Heiland winckt, er ruft dir zu, Und wird die Noth vollkommen enden, Zu seinem Preis und deiner Ruh, Wird er dein Elend von dir wenden.

Gedencke meiner, mein GOTT, im Besten. Neh 13, 31.
 Gnädiger GOTT und Vater, treuer Erlöser, Herr Jesu,
 heiliger Geist der Gnaden! gedencke doch nicht der Sünden
 meiner Jugend noch aller Uebertretung. Ach es reuen mich die
 selben und sind mir herzlich leid; gedencke hingegen meiner
 als eines betrubten und gläubigen Sünders im Besten, geden-
 cke meiner wenn mich Zweifel an meiner Kindschafft überfals-
 let: wenn ich in Anfechtungen noth leide: Gedencke meiner in
 allen Anliegen und verlaß mich nicht: gedencke meiner in ge-
 sunden und francken Tagen, und nim dich meiner an: geden-
 cke meiner in Armuth, in Trübsal, in Gefahr, und endlich ge-
 dencke auch meiner im Tode, und laß mich in dieser traurigen
 Stunde ja nicht verzagen; sondern sende mir vielmehr deine
 heilige Engel, daß sie mir beystehen, den Angstschweiß abwis-
 schen, und mich hinbealeiten zu dir und deinen Auserwählten
 an den seligen Ort der Freuden.

Gesegnet ist der Mann, der sich auf den **H**Errn verläßt, und der **H**Err seine Zuversicht ist. Der ist wie ein Baum am Wasser gepflanzt, und am Bach gewurzelt. Jer. 17/7.8. So sind die Männer im Christenthum beschaffen. Es sind gar gesegnete Leute. Sie verlassen die Furcht, denn sie sind durch die Hoffnung des ewigen Lebens befestiget, sie wissen, daß ihnen alles nach **G**ottes Willen, und zu ihren Besten wiederfähret. Ihr Stamm hat Wurzel in denen göttlichen Verheißungen gefasst, drum scheuen sie die Hitze und das Fener der Trübsal nicht, und ihre Blätter der Hoffnung bleiben auch mitten im Wetter der Anfechtung grün. O liebe Seele, hast du nicht Lust auch so ein gesegneter Mann zu werden? Ja, wenn ich nur könnte. Du kannst durch die Gnade **G**ottes, du mußt es auch werden, denn wir sollen nicht immerdar Kinder bleiben nach den inwendigen Menschen. Laß nur den **H**Errn deine Zuversicht seyn, so wirst du schnell wachsen, und dich am Ende rühmen der Hoffnung der zukünftigen Herrlichkeit, die **G**ott geben wird. Röm. 5, 2.

Sie scheinen von aussen die schlechtesten Leute u.

W. G. p. 37f.

Gleich wie einem Hungerigen träumet, daß er esse; wenn er aber aufwacher, so ist seine Seele leer, und wie einem Durstigen träumet, daß er trinke; wenn er aber aufwacher, ist seine Seele matt und durstig. Es. 29, 8. Also ergeth es den Gottlosen mit alle demjenigen, welches sie zur Stillung und Sättigung ihres Gemüths anwenden; sie lassen als Träumende die wahren Güter stehen, und greiffen nach Scheingütern; was Wunder also daß ihre arme Seele leer bleibet; denn sie haben ja nur von Erquickung geträumet. So ist es, liebe Seele, wenn man statt der himmlischen Schätze die irdischen erwählet; daher wenn du hungrig und durstig bist in deiner Seele, so suche dich nicht mit denen vergifteten Weltpeisen zu sättigen, sondern gehe zu Gott, der Quelle alles Guten, der wird, der kan, der wil dir geben was dein gnadenhungriges Herze wünschet.

Dein Quell, o (Jesu!) kan hier auf Erden. (Schöpft alle Welt aus dir,) Doch nicht erschöpft werden, Ach reitze die Begier! Vergälte, was die Welt mir schenckt, Daß mich allein dein Wasser tränckt.

Gleichwie sie waren in den Tagen vor der Sündfluth. Sie assen, sie truncken, sie freyeten u. liefften sich freyen, bis an den Tag, da Noa zu der Arche einging, und sie achtetens nicht, bis die Sündfluth kam, und nahm sie alle dahin: also wird auch seyn die Zukunft des Menschen Sohns. Matth. 24, 28. 39. Sind wol die Menschen besser geworden? nein, die meisten gedencen in Sicherheit unter den Sorgen der Nahrung und unter den Wohlüssen dieser Welt fast gar nicht an den letzten Gerichtstag, kommt ja einmal ein mächtiger Gedanke dahin, so lehret er doch gemeiniglich bald wieder zurück, und so verfallen die armen Menschen wieder in ihren vorigen Sicherheits Schlummer, und lauffen wie ein dummes Thier leichtsinnig in die Netze ihrer geistlichen Feinde, bis sie endlich in ihrer Sicherheit dahin fahren und verderben. Wer dieses liest, der mercke drauf, und bessere sich aus dem Beyspiel der ersten Welt.

Es ist alles fast verdorben In der aanken Christenheit. Glaub und Liebe sind erforden, Alles lebt in Eitelkeit: Wie es war zu Noa Zeit, So lebt jetzt in Sicherheit Der gemeine Hauf der Christen, Die in Sünden-
Foth sich brüsten.

Gott, du labest die Elenden mit deinen Gütern. Ps.
 68, 11. Wenn alle Welt einen Christen in seinen Eltern
 de verlässet, und er sich nun völig vor einen Fremdling in Mes-
 sech halten muß, so gehet alsdenn erst seine Glückseligkeit recht an; Ist
 man elend an der Seele, so daß man sich ängstiget wegen so vieler began-
 genen Sünden, wütselt man in diesem Jammer wie ein Kranich, ist es
 allenthalben dunkel, weil JEsus, und mit ihm alle Ruhe und Friede
 weg zu seyn scheint, eytern unsere Sündenwunden vor unserer Thor-
 heit, siehen die Verwandten bey solcher Seelennoth ferne von uns, sie-
 he, so lässet sich JEsus unser Elend sammern, und ruft uns liebe reich zu:
 Ich, ich tilge deine Sünden wie den Nebel. Da wird die bekümmerte
 Seele gelabet und getröstet, sie empfängt Vergebung, Freyheit von der
 Strafe, und die Anwartschaft auf jenes Freudenreich, sie wird stark
 in dem HERRN, sie kriegt neue Kraft aufzustiegen mit Flügeln des Glau-
 bens wie die Adler. Labe mich auch, HERR JEsu, wenn ich elend bin.

JEsus labet unsre Seelen Seine Liebe macht vergnügt. Das kein sorgen,
 das kein quälen Derer seinen Muth besiegt. Er, der Lebensbaum, steht
 feste, Bricht gleich Sturm und Wetter ein, Die in ihm gepfropften Aeste
 müssen immer schadlos seyn.

Gott ist die Liebe, und wer in der Liebe bleibet, der bleibet in Gott, und Gott in ihm. 1 Joh. 4, 16. Liebe und Gegenliebe machen, wo sie vereiniget sind, einen Vorschmack des Himmels aus. O himmlische Liebe! die du mich zuerst geliebet hast, lehre mich doch dich von Herzen wie der lieben, und nicht die Welt. Augustinus spricht: Es sind zwey Städte, und diese hegen auch eine zwiefache Liebe: Jerusalem pranget mit der göttlichen Liebe. Babylon aber mit der vergänglichen irdischen Weltliebe. O daß ich doch durch mein ganzes Leben zu Jerusalem Bürger seyn, und nichts, als Jesum, lieben mögte. Wohlan durch des Geistes Gnade überlasse ich mich nun gänzlich und auf ewig der göttlichen Liebe, mein Herz sol nun weiter nicht getheilet seyn, auf daß du in mir, und ich in dir seyn und verbleiben möge.

Nun ich begehre dich ewig zu haben, Und auch ohn Ende dein eigen zu seyn. Himmel und Erde, und was sie vor Gaben In sich besitzen, sind, ohne dich, Mein. Ich wilß nicht achten, Ob schon verschmächter Mein Leib und Seele; ja ob ich auch sterbe: Wenn du mir bleibest mein Theil und mein Erbe.

W. G. p. 403.

Gott sey gedanckt, der uns allezeit Sieg giebt in
 Christo. 2 Cor. 2, 14. Herbey, ihr angefochtene und
 betrübte Herzen, die ihr immerdar im Streit seyn, und euch
 oft darin bis auf den Tod abmatten müßet. Hasset frischen
 Muth, laßt nicht ab im Streit, verdoppelt vielmehr eure Kräf-
 te, warum? Gott und Jesus kommen mit zum Streit, und
 bringen den Sieg; Ey so streitet denn unter solchen allmächtigen
 Feldherren muthig und tapfer, ihr sollet noch eure Feinde
 zu euren Füßen gestreckt liegen sehen, und wenn ihr noch taus-
 sendmal von euren Widersacher angefallen werdet, sollet ihr
 doch allezeit, wenn ihr euer Vertrauen nicht fahren laßet, ge-
 winnen und den Sieg behalten.

Stärcket die Hände, ermuntert das Herz, Trauet mit Freuden den
 ewigen Gott: Jesus, der Irene, versüßet den Schmerz, Reißet
 aus Aengsten, aus Jammer und Noth. Ewig muß unsere
 Seele genesen In dem holdseligsten freundlichsten Wesen.

W. B. v. 481.

Gott schuf den Menschen ihm zum Bilde, zum Bilde
 des Gottes schuf er ihn. 1 B. Mos. 1, 27. Oder A-
 dam, theurer Stammvater! wie herrlich ist dein Bild, wenn man dich in
 deiner ersten Anschuld betrachtet. Licht und Klarheit war durch die Güte
 des Allmächtigen in deinem Verstande, und Heiligkeit in deinem Willen,
 Dein irdischer Leib war unsterblich, Creuz, Kranckheit und Tod hatten
 nichts an dir zu fordern. Aber in was vor einen erbarungswürdigen Zu-
 stande erblicket man dich und deine Nachkommen, nach dem unglückseli-
 gen Falle, da unser Herz von Gott abgewichen durch Übertretung sei-
 nes Gebots. Da kam statt des vorigen Lichts, Finsterniß in dem
 Verstande, eine verdammliche Widerspenstigkeit, in den Willen, Creuz
 und allerley Plagen sind nun unsere steten Gefährten, bis in den Tod.
 Wie höchst unglückselig wären wir, so wir aus diesem Elende durch JE-
 sum nicht wären errettet worden. Dieser treue Erretter sey gedank-
 et, daß er sich unserer erbarmet, und in einen bessern Stand versetzet,
 wenn wir uns sonst nicht selbst muthwillig desselben berauben wollen. Ach
 dieser grosse Erlöser hat nun alles wieder gut gemacht. O Seele! für
 dieses müßest du deinem Freunde danken und ihm ewig lobsingen.
 Jesus sey hinfort dein Licht, Seele! das vergiß ja nicht,

Habe deine Lust am **H**Ern, der wird dir geben was
 dein Hertz wünschet. Ps. 37, 4. Alle Menschen emp-
 finden einen Trieb in sich, nach Dingen, so ihnen zur Ver-
 gnügung sind. So unterschieden aber die Gemüther dersel-
 ben sind, so verschieden sind auch die Dinge so sie zu ihrer Lust
 erwählen. Ist das Gemüth weltlich, so sucht es Wohlust,
 Ehre und vergänglichem Reichthum, und läset alle wahre und
 beständige Güter dahinten: Ist das Hertz aber **G**ott erge-
 ben, so ist der grosse **H**Er, der Himmel und Erden aus nichts
 gemacht hat, die einzige Lust solcher Seelen, und hiervon ha-
 ben sie die allergrößten Vortheile zu genießten, denn dieser groß-
 se und mächtige **H**Er gibt für solche ihre getreue Liebe alles,
 was ihr Hertz wünschet.

Wohlan mein Hertz such diesen **H**Ern, Hab an ihm deine Lust; Er
 giebet dir von Herzen gern Was wünschet deine Brust.

Habe Geduld, **G**OTT wird dir bald helfen. **J**ob. 5, 14.
 Leidende Seele! dis ist ein bewährtes Recept vor deine
 bekümmerten Umstände; hättest du dich desselben eher bedie-
 net, wären dir der unruhigen Nächte und mißvergnügten Ta-
 ge vielleicht nicht so viel geworden. Doch habe Geduld, wer-
 de nicht kleinmüthig; Ein Palmbaum läßt sich durch die Last
 nicht unterdrücken, und du woltest bey deinen Leiden verzagen?
 das sey ferne: Dadurch unterscheidet sich eben ein wahrer Christ
 von den rohen Hausen, wenn er Geduld übet wenn die Trübsals-
 stützen daher rauschen. In der Nacht scheinen die Sterne am schönsten,
 am Tage aber siehet man sie gar nicht. So erkennet man erst einen Zu-
 gendhaften wenn man ihn im Leiden geduldig erblicket. Was hat Hiob
 und Tobiam so groß gemacht? die Geduld, wodurch sie noch denen letzte-
 ren Einwohnern der Welt bekant sind. Drum lieber Christ

Sey männlich und sieh Felsenfest, Laß keinen Sturm zum Unmuth
 dich bewegen; Und wenn er dich ein wenig zappeln läßt; Getrost!
 so wird das Wetter sich bald legen. Denck wenn er dich führet mit-
 ten in den Tod; Geduld ist noth.

W. G. p. 625.

Habt nicht lieb die Welt, noch was in der Welt ist.
 1 Joh. 2, 15. Diese Worte haben einen grossen Umfang
 und bedeuten überaus viel. Alles was unter den Menschen
 ohne GOTT und Jesu ist, das ist Welt und eitel, wer
 wolte solches lieben? Gleich und gleich gesellet sich. Kinder
 Gottes, die den Sinn Jesu haben, sehen die Welt an
 als eine Pestilenz, und wagen sich nicht mit derselben in eine
 genaue Freund- und Bekantschaft; denn ihr Haupt wil,
 sie sollen die Welt nicht lieb haben, sondern sie verleugnen,
 und rein absagen. Seele, siehest du solche Personen, die die
 Welt verleugnen, die Liebe.

Nun gute Nacht, du eitles Weltgetümmel,
 Mein Herze sehnt sich fort nur nach dem Himmel;
 Denn deine Lust bringt nichts als Pein und Last;
 In Christi Lieb find ich nur Ruh und Rast.

W. G. p. 558.

Habt ihr nicht gesehen, den meine Seele lieber? Hohl.
 3. 23. Ach so muß ich manchmal nach dir ängstlich fragen;
 vornemlich wenn du mich, mein Jesu, mitten unter den Dornen
 des Creuzes alleine stehen lässest, und dein liebliches Antlitz vor
 mir verbirgest. Ach da lauf ich auf die Gassen umher, und frage
 die Wächter, ob sie dich nicht gesehen haben. Sindest du
 auch künftig vor gut, mich zuweilen so zu prüfen, o so woltest
 du nur diese Güte an mir erweisen, und dich nicht so lange
 verstecken, daß ich in dergleichen Nöthen nicht verzage.

Wie schmerzlich such ich dich auf allen Gassen, Den mei-
 ne Seele liebt, Ich geh einher bekümmert und berrübt.
 Ach solt ich dich nur finden! Ich wolte dich mit stärkerer
 Liebe binden Und in mein Zimmer ziehn. Ich habe
 zwar vernommen, Du woltest erst nur Bildniß weise
 kommen, Doch sol es bald geschehn, Daß ich dich wil
 im Fleische sehn.

S. M. S. L. p. 34.

Halte Gedächtniß Jesum Christum, der auferstanden ist von den Todten. 2 Tim. 2, 8. hinweg, ihr verhassten Sündenbilder aus meinem Herzen, daß Jesu blutiges Bild, u. seine siegreiche Auferstehung allein darinnen bleibe. Dieses gesegnere Gedächtniß sol mir die Sünde verleiden, und die Welt bitter machen. Ich wil mich damit beschäftigen, ich sey allein, oder unter den Menschen. In Gesundheit sol es meine Stütze und in Kranckheit mein Labsal seyn. Meine Freude sol es mäßigen und meine Traurigkeit lindern, und mich in derselben aufrichten und trösten; Ja auf meinem Todtenbette wil ich noch meine gebrochene Augen auf dieses gecreuzigte Jesusbild richten, und diesen höchstseligen Anblick in meiner Vollendung mit aus der Welt nehmen.

O liebliches Bild, schön, zart und mild, Du Sohn von der Jungfrauen!
Niemand kan dein theures Blut Sonder Reu anschauen.
O Jesu, du, mein Hülf und Ruh, Ich bitte dich mit Thränen:
Hilf, daß ich mich bis ins Grab Nach dir möge sehnen. W. G. p. 97.

Halte dich stets zu gottesfürchtigen Leuten. Sir. 37, 15. Die Menschen sind zum Umgange mit andern erschaffen, nur schade, daß sie nicht die vortreflichen Regel Sirachs beobachten und sich zu frommen Leuten halten. Ein solcher Umgang ist ein recht vornehmer Umgang, so wunderbarlich dieses auch der Welt vorkommt; ob sie schon keine Krone und Scepter haben; sie sind, Prinzen und geistliche Himmelskönige. Off. 1, 6. Sie haben die schönste Tracht; denn sie sind mit dem Kleide der Gerechtigkeit Jesu angethan wenn auch gleich ein schlechtes Kleid ihren Körper umgiebet. Sie machen ein herrliches Aufsehen; denn sie sind ein Licht mit ihren erbaulichen Wandel. Matth. 5, 16. Ey nun, so fahret denn hin, ihr meine Bekanten, die ihr nur die kostbaren Stunden der Gnadenzeit mit unnützen Discursen und sündlichen Spielen verschwendet. Ich erwähle bessere Bekante, die da voll sind der Furcht und Liebe Gottes, deren erbauliche Reden eine Nahrung, und deren Exempel mir zum Segen dienet.

Verborgner Schmuck, der nicht von aussen pranget, Und vor dem Höchsten Gunst und Huld erlanget. Ein Mensch der unter vielen Leidensdruck Im Herzen unverriekt verborgen lieget, Und nur mit sanft und stillen Geiste sieget, Der ist vor Gott selbst löslich genug, Verborgner Schmuck.

W. G. p. 381.

Hast du Kinder, so zeuch sie, und beuge ihren Hals
 von Jugend auf, Sir. 7, 25. Auf dieser Sache gründet
 sich die Hoffnung besserer Zeiten, und doch wird auf die Erzie-
 hung derselben leider wenig Sorgfalt verwendet. Die meis-
 ten Kinder werden vernachlässiget, indem man mehr Acht hat
 auf sein Vieh als auf diese jungen Seelen, die doch durch
 Jesu Blut so theuer erkauft sind. Eltern sollen ihren Kin-
 dern mit guten Exempeln vorgehen, sie frommen Dienstbo-
 ten anvertrauen, bey zunehmenden Jahren nicht nur fleißig
 zur Kirche und Schule halten, sondern sie auch selbst
 in Gründen der Ecliakeit unterweisen, zum Gebet sein fleißig anhalten,
 und unablässig von Bösen ab, und zum Guten anmahnen; wie aber die-
 ses von den meisten geschiehet, ist Gott bekant. Du, der du dieses
 noch liesest, merke darauf, hat dir Gott einen Heiligen bescheret, so
 verzärtele deine Kinder nicht, auf daß du nicht durch böse Kinderzucht
 hier den Fluch und dort die Verdammniß auf dich ladest.

Hat Gott seinen eingebornen Sohn für uns alle da-
 hingeeben, wie solte er uns mit ihm nicht alles
 schencken? Röm. 8, 31. 32. Welch ein bündiger und höchste
 bewährter Schluß. Merckets, ihr Seelen, die ihr aus Klein-
 muth noch immer zweifelt, daß die vielen Verheissungen so
 elenden Sündenwürmern könten zu theil werden. Warum
 das nicht? da der treue Vater seinen einigen und liebsten
 Sohn, das allerköstlichste Geschenk, welches Himmel und Erde un-
 endlich weit übertrifft, in den Tod dahin gegeben hat, warum solte er
 euch das Uebrige verheissen, versagen. Greiffet daher zu, alles ist
 euer! wer Jesum hat, der darf auch alle seine Güter in Besitz neh-
 men. Alles, was der Bräutigam hat, gehöret auch der Braut, was
 der Hirt besitzt, sol auch das Schäflein haben.

Wer leben wil, und gute Tage sehen
 Der mache sich zu dieses Hirten Stab.
 Hier wird sein Fuß auf süßer Weide gehen,
 Da ihn vorhin die Welt nur Träber gab.
 Hier wird nichts Gutes je vermisht
 Dieweil der Hirt ein Herr der Schätze Gottes ist. W. G. p. 282

HErr, was wilt du, das ich thun sol: Ap. Gesch. 9, 6.
 Göttliche Antwort: Bekehre dich zum **H**Errn, so
 wirst du selig werden. Liebster Heiland, damit ich zu dies
 ser Herrlichkeit gelange, so komm mir doch mit deiner Gnade
 entgegen, erleuchte mich innerlich, und rede. äußerlich mit mir
 durch dein Wort. laß deinen Geist mir zeigen, das mit Gnade erfüll
 te Herz deines Vaters: deine, für mich geschlagene Wunden, als eine
 sichere Freystadt vor mich elenden Sünder, und laß mich darin Zuflucht
 finden. Hier ist mein Herz, o **J**esu! nim es ein, ändere es, bilde es
 nach dem Deinigen, daß mein Geist samt Seel und Leib dein Eigen
 thum werde, ich wil alsdenn durch deine Gnade meine vorigen sündli
 chen Wege und Gewohnheiten meiden, und dagegen mit Worten,
 Werken und Leben beweisen, daß ich eine neue Creatur sey, und nur
 dir, o **J**esu, ganz und gar angehöre. **J**esu, ey nun, hilf mir dazu,
 daß ich doch auch so sey wie du.

Bekehre du uns, **H**Erre; So werden wir bekehrt. Ach! führ uns aus
 der irre zu deiner frommen Heerd, Verzeih' was wir bisher gethan.
 Nim uns durch **C**hristum wieder an. Laß deinen Geist uns leiten, Daß
 wir zu allen Zeiten. Dein heiligs Lob ausbreiten. **W. G. p. 249.**

Herr, wenn ich nur dich habe, so frage ich nichts
 nach Himmel und Erden, und wenn mir gleich
 Leib und Seele verschmachtet, so bist du doch, Gott,
 allezeit meines Herzens Trost und mein Theil. Ps. 73,
 25. 26. Wie leicht ist dir, o Gott, gesagt? aber allein mit dir
 vergnügen seyn, wenn aller himmlischer und irdischer Trost
 verschwindet, wenn in dem verschmachteten Leibe die geplagte
 Seele sich ängstet; ist nur deines Geistes Wirkung in denen
 Gläubigen. O daß es auch mit mir erst dahin gekommen wä-
 re, daß ich diese Worte von Herzen sprechen könnte; doch ist dir
 meine Zuversicht, daß du mich, o gütiger Vater, bis dahin bringen kannst.
 Erwecke mein Herz, daß es dich stets als sein höchstes Gut, einigem
 Schatz, Ehre, Lust und Freude achten, und zu erhalten suche möge.

Was frage ich darnach, Ob Leib und Seel verschmachtet, Was lie-
 get mir daran, so mich die Welt verachtet, Ich suche nur in dir,
 mein Jesu, Sieg und Heil, Denn du bist ganz allein des Herzens
 Trost und Theil.

Höre, Tochter, schaue drauf und neige deine Ohren,
 vergiß deines Volckes, und deines Vaters Hauses,
 so wird der König Lust an deiner Schöne haben. Ps.
 45, 11. 12. Jesus, der grosse Himmelskönig, wil sich mit allen
 gläubigen Seelen vermählen; auch die Allerelendeste wil er
 nicht verachten, wenn sie nur glauben hat. Sie muß sich aber von dem
 absondern mit welchem sie vorher vereiniget war. Sie muß also al-
 len ihren vorigen Sünden, den Scheidebrief geben, und Jesu das ganze
 Herz einräumen, ihres Volckes, und ihres Vaters Hans vergessen, der
 Augenlust, Fleischelust und hoffärtigem Leben völlig absagen, und als-
 denn sol sie seyn die Vertraute und Geliebte des Königs der Ehren. Hö-
 rest du wol, liebste Seele, was zu einer würdigen Jesusbraut gehört?
 wilst du es werden, so verleugne dich und alle Dinge, so wird dir
 glücklich gelingen.

Ach Seele, liebe wiederum den, der dich herzlich liebet: Ergib
 dich den zum Eigenthum, der an dir Gnade übet. Ach faß ihn
 tief in deine Brust, Und laß dich nicht die schändte Lust der eiteln
 Welt verleiten.

W. G. p. 352.

Ich betrachte meine Wege. Ps. 119, 59. Klug sind die Seelen, welche mit David eine so heilsame Ueberlegung anstellen. Lieber Christ, ist dir was an deiner Seligkeit gelegen, so laß dis deine tägliche Beschäftigung seyn. Siehe auf die Wege, auf welchen du in deinem unbekehrten Zustande gewandelt hast, du wirst sie als verdämlich verfluchen müssen. Siehe aber auch auf die jetzigen Wege, welche die himmlische Erbar-
 mung erwehlt, dich aus dem Verderben zu erretten, die wirst du bewundern und Gott dafür unendlich danken müssen. Siehe endlich auf die Wege, die du nun zu betreten hast wenn du anders in das freudenreiche Jerusalem eingehen wilt, und bitte Gott um seinen Geist, der dich in alle Wahrheit leite, und endlich aus der verderbten Welt in das hochgelobte Canaan einführe; dahin verhelfe die ewige Liebe mich und dich.

Böses meiden, Gutes suchen, Tagen nach Gottseligkeit, Alle Lust der Welt verfluchen, So verschwindet mit der Zeit: Das heisst rechte Weisheit haben, Welche Geist und Seel kan laben.

W. G. p. 390.

Ⓞ

Ich bin bey dir, spricht der HErr, daß ich dir helfe:
 Jer. 30, 11. Wie gesegnet ist mir dieses Trostwort in
 meinen Leidensstunden, wenn ich vor Angst schier verzage. Ich,
 der HErr, bin bey dir, daß ich dir helfe: das rufet mich gleich-
 sam vom Sterben wiederum zurück, das Herz wird ruhig, es
 fänget an zu hoffen, und kommt wieder zum Frieden. Nun so
 sey denn auch künftig bey mir, nach deiner Verheißung. Sey
 bey mir in meinem Beruf und segne mich: sey bey mir, wenn
 ich bete, und erhöre mich, sey bey mir, wenn Creuz und Leiden
 wie ein gewapneter Mann mich überfällt, hilf die Last tragen und erqui-
 cke mich: sey bey mir zum Schutz wider meine Feinde und hilf mir über-
 winden; sey bey mir auch endlich im Tode, und hilf mir aus zu deinem
 himmlischen Reich.

Auf, schwacher Sinn! wirf allen Kummer hin, Und schiefe dich, die
 Tiefe durchzuwaten: Kommt schon ein Sturm, dein Jesus wird
 dir rathen und helfen ans: der Tod ist dein Gewinn: Auf, schwa-
 cher Sinn!

W. G. p. 594.

Ich bin einsam und elend. Ps. 25, 16. Das ist die Sprache frommer Kinder Gottes. Wagen sie sich in das Getümmel der Welt so finden sie überall, wo sie ihren Fuß hinsetzen, Fallstricke, daher sehnen sie sich nach der Einsamkeit ihres Zimmers, damit sie sich daselbst in die liebevollen Arme ihres süßesten Bräutigams, Jesu, werfen, ihn umfassen, küßsen, und sich in genauer Vereinigung an seiner Liebe ergößen mögen. Fühlen sie dabey gleich immer noch ihr großes Elend, so ist doch der Herr ihr Theil, und ihres Herzens Trost. Leser! gehe hin, thue desgleichen.

Drum so begehre ich einsam zu bleiben,
 Ich wil der Welt nun den Scheidebrief schreiben.
 Sterb ich dann mit der Zeit,
 Bleibt doch mein Staub erfreut;
 Denn es bedeckt ihn ein ruhiger Sand.

Ich bin schwarz, aber gar lieblich. Hohel. 1, 5. Siehst du, Jesu, mein Bräutigam, wie sehr die Gestalt deiner Braut verderbet ist? Die Sünden haben mich besleckt, mein Kleid schmutzig gemacht, und die Kreuzessonne hat mich geschwärzet. Aber das ist mein Trost, daß du mein Liebster, mich wieder so weiß waschen kannst, daß ich dem Schnee gleiche. Nun so wasche mich denn mit deinem theuren Gottes Blute, reinige mich von aller Unsauberkeit, und gib mir dein rothfarbenes Gewand, darin ich dem himmlischen Vater gefallen kan.

Ich bin zwar schwarz von heisser Kreuzessonne, Mein Seelenschatz entseze sich nur nicht. Der, den die Sünde sticht, kan nimmermehr im Unschuldskleide pranaen, Ich halte mich an meinem Bräutigam. Bin ich von Gott gleich schändlich abgefallen, Und muß in Sünden wallen, So tröstet mich der edle Jessestamm, Da ist sein Blut, damit ich mich bestreiche, Das
S. M. S. L. p. 33.

Ich freue mich in dem HErrn, und bin frölich in
 meinem Gott; denn er hat mich angezogen mit
 den Kleidern des Heils, u. mit dem Rock der Gerech-
 tigkeit bekleidet. Es. 61, 10. O wie miserabel ging ich vor
 meiner Bekehrung einher. Ich war ganz nackt, ohne alle
 Gerechtigkeit, Licht und Zierde. Wie musste ich mich in diesem
 erbärmlichen Aufzuge vor meinem lieben Heilande schämen.
 Da warf ich mich meinem HErrn zu Füßen, er erbarmete sich mei-
 ner, und schenkte mir die Kleider des Heils, Vergebung der Sünden,
 den inuerlichen Seelenfrieden, einen lebendigen Glauben, himmlische
 Freude, die Kindschaft, Trost im Leiden, Versicherung meines Gna-
 denstandes, die süsse Jesu liebe, und endlich die seltsige und erfreuliche
 Einwohnung des heiligen Geistes. O schöne Kleider! ihr Monar-
 chen, ich lasse euch gerne euren Purpur, und euch Reichen, euer ver-
 gänglich Gold. Der Rock der Gerechtigkeit Jesu gehet mir über
 das alles, in demselben gefalle ich meinem himmlischen Vater, dar-
 um freue ich mich auch in solchem Schmucke in dem HErrn, und bin
 frölich in meinem Gott, Halleluja.

Ich ging vor dir über, und sahe dich in deinem Blute liegen; und sprach zu dir, da du so da lagest, in deinem Blute: Du solt leben. Ezech. 16, 6. Liebe Seele! siehe, Jesus, dein Erlöser, stehet jeko gleichsam vor deinem Herzen, und rufet auch dir diese Worte zu, dich deines Sünden Elendes zu erinnern, in welchem du, als ein stinckendes Aas, gelegen hast, aber dir auch zu Gemüthe zu führen, wie er sich aus Liebe zu dir, deiner erbarmet, und durch sein Blut am Creutz von deinem Unflath gereinigt hat. Erwegest du diesen Umstand recht, und du kauft es noch über dein Herze bringen, diesen Erretter durch muthwillige Sünden zu beleidigen, so bist du ärger als der Teufel selbst, denn an dem ist so was kostbares nicht gewendet worden. Darum erwege bey aller Gelegenheit zur Sünde, diese herzrührende Rede deines Erbarmers. so wirst du nimmermehr in eine Sünde willigen.

Da liege ich in meinem Blute ganz blutig, krank und jämmerlich? Mir grauet anzuschauen mich. Wo ist der Arzt, der mich kan heilen? mein Schade ist verzweifelt groß, Was kan mich davon machen los? Dein Blut allein mich heilen kan; Drum nim dich, Jesu, meiner an.

Ich habe mir vorgeſetzt, ich wil mich hüren, daß ich
 nicht ſündige mit meiner Zunge. Pf. 39, 2. Klug-
 ger David, ich folge dir nach in deinem ſo nüglichen Vorſatze,
 und wil dieſem kleinen, aber gefährlichen Gliede, Schrancken
 ſetzen; weil ich aber aus eigenen Kräften ſolches nicht vermag,
 ſo ruſe ich dich, lieber himmliſcher Vater, um deinen getreu-
 en Beyſtand an. Lehre du mich reden, lehre mich aber auch
 zu rechter Zeit ſchweigen. Ehe ich rede, ſo gib mir zu erkennen,
 daß ich Nechenschaft von meinen Worten geben muß, auf
 daß ich, ſtatt ſündlicher Geſchwätze, täglich dein Lob mit mei-
 nen Lippen verkündige.

Den Mund bewahr, daß nicht Gefahr
 Durch ihn mir werd' erwecket.

Ich hörete deine Stimme im Garten, und fürchte
 mich, denn ich bin nackter, darum versteckte ich
 mich. 1 B. Mos. 3, 10. Ach solte ich mich nicht vor dir ver-
 bergen, mein Jesu, ich sehe ja von Sünden so zerfleischet, heß-
 lich und abscheulich aus, daß ich mich vor mir selber scheue. Ad-
 dam war so gottlos nicht, wie ich; denn er hatte noch keine
 Exempel gefallener, unglückseliger Personen vor sich, wie ich
 derselben ja so viele weiß, und dennoch bin ich so toll in mein
 Verderben gelaufen. Ach treuer Erbarmer, deine Gerechtigkeit
 wurde von Liebe bewogen, daß du, da du Adam aus dem Pa-
 radiese verjagtest, ihm einen Heiland zuwiesest, du hast auch
 damals für mich mit gesorget. Jetzt habe ich als ein oftmal-
 liger Uebertreter der göttlichen Gebote besonders deine Erbarmung nö-
 thig, laß mich Gnade finden, entreisse mich der gerechten göttlichen Ras-
 che, und laß mich noch einmal in Jesu Blut und Wunden Gnade und
 Erhörung finden. Fiat. Es geschehe also, mein Glaube hofft.

Ich hatte viele Bekümmernisse in meinem Herzen,
 aber deine Tröstungen ergötzten meine Seele. Ps.
 94, 19. Diese Bekümmernisse erfahren noch jezo viel tausend
 Seelen, die den Herrn wahrhaftig fürchten. Aber, liebe
 Seele, das sol dich im geringsten nicht vom Christenthume ab-
 schrecken; denn es folgen selige Tröstungen darauf. Wie oft
 säet der Aekermann bey kalter Witterung; Wind und Regen unterbre-
 chen oft seine so nöthige Arbeit; aber wie macht ers bey so traurigen Ta-
 gen, unterlässt er das Säen? O nein, er wartet vielmehr in Geduld, bis
 gedeyliche Witterung erscheinet, und führet sodann sein Vornehmen aus.
 Mache es eben also, geistlicher Aekermann! Ist dein Herz unruhig, tobet
 es darinnen von lauter Ungestüm über diese und jene Dinge, so bitte JE-
 sum um Geduld, und warte, bis er dich durch seine Tröstungen erquicket.
 Joseph kommt endlich aus der Grube heraus. 1 B. Mos. 41. Da-
 vid kommt von der Flucht wiederum zurück, und so wird auch end-
 lich deine Traurigkeit in Freude verkehret werden.

Nach betrübten Trauer-Tagen
 Wird die sanfte Ruh behagen.

Ich sage also, daß eine ewige Gnade wird aufgehen.
 Ps. 89, 3. Was ist unser lieber Heiland vor ein wahrhaftig gnädiger Herr; denn seine Gnade währet ewiglich. Wie wird man aber dieser ewigen Gnade theilhaftig? Man muß ein Kind Abrahams werden, das ist: man muß sich in diejenige heilsame Ordnung von Gott leiten lassen, in welche sich der Glaubensvater begeben hat, und gerade zu glauben, so wird solche Gnade auch in unsern Seelen aufgehen, daß wir eine lebendige und süsse Empfindung davon haben werden.

Das ist das Gericht auf Erden, Daß das Licht gekommen ist Mit holdseligen Geberden, In die Welt, und doch ein Christ Mehr die Finsternissen liebt Als das Licht, und unberührt In der Finsterniß verbleibet, Und nur Spott vom Glauben treibet.

W. G. p. 283.

Ich sitze unter dem Schattein, des ich begehre, und
 seine Frucht ist meiner Kehlen süsse. Hohel. 2, 3.
 O Jesu! wie vielerley Speisen können wir nicht aus dir ma-
 chen? du bist mein Manna, das da schmeckt wie ich es haben
 wil. Wie wohlthut man, daß man sich unter diesen Schat-
 ten beuget, denn da findet man, was das Herz verlange. Wer
 in diesem Schatten sitzet siehet sich gleichsam umringet mit einer Wolcke
 der Gottheit, von welcher solche heilige Einflüsse und ergötzlicher Thau
 Herab fället, daß dadurch alle Trägheit im Christenthum hinweg genom-
 men wird. Nun meine Seele, so eile denn hin mit brünstigem Verlan-
 gen; lagere dich in solchen süßen Schatten, brich ab die Früchte des
 Lebens, und genieße sie zu deinem ewigen Heil und Leben.

Hier ruht mein matter Geist, hier findt er Frucht und Schatten,
 Zur Labung und Genuß. Ihr Schäfgen weidet fort; Ihr findet
 nirgends mehr so einen schönen Ort, Da Kraft und Unmuth sich
 so wohl vereinigt hatten. Ach gib mir, Lebensbaum, dich selbst,
 zuech mich in dich, Daß deine Lieb mich deck, und speise ewiglich.

Ich suchte des Nachts in meinem Bette, den meine Seele lieber; ich suchte ihn, aber ich fand ihn nicht. Hohel. 3, 1. Da siehet es traurig mit einer Seele aus, wenn sie in diese hohe Prüfung eingehen muß, daß sie meinet, sie habe ihren Jesum und mit ihm alle Seligkeit verloren. Wer es erfahren hat, der wird sagen: Eine solche Nacht ist eine Nacht des Schreckens, und der allergrößten Noth; wenn einer Seele wohl bey Jesu ist, und er verbirgt sich wider alles Vermuthen, da wirds auf einmal im Herzen finster, da suchet sie erstlich im Bette, weil sie noch nicht gewohnet ist, aus der Gemächlichkeit heraus zu gehen, findet sie ihn denn nicht gleich da, fängt sie an zu klagen, und zu weinen; denn der ist weg, der ihr Ein u. Alles ist, aber dieser Zustand ist ihr heilsam, denn wenn sie weinend unter dem Creuz recht suchet, so findet sie endlich ihren Geliebten wieder, da ist denn die Freude unansprechlich, und nun wird sie vorsichtig, daß sie ihn nicht wieder verlieret.

Jesus wird von mir gesucht, Jesus wird von mir begehret, Alles, alles sey versucht, was mich in dem suchen störet. Jesum such ich nur allein; Jesum wil ich nur besitzen, Laß die Höllenkräfte blitzen, Kan ich nur bey Jesu sehn.
W. G. p. 413.

Ich trage meine Seele immer in meinen Händen, und ver-
 gesse deines Gesetzes nicht. Ps. 119, 109. Das ist ein Haupt-
 stück im Christenthum, seine Seele immer, nicht nur einen Tag oder einen
 Monat in seinen Händen zu tragen, und eine genaue Aufsicht auf seinen
 Wandel haben, denn die Gefahr vor die Seele ist groß wegen der
 Nachstellung des Satans und der Welt. Aber wie wenige üben diese
 Kunst? die meisten verwahren gemeintlich die geringsten Dinge besser,
 als die unsterbliche und mit dem Blute Jesu erlösete Seele, da doch die
 ganze Welt nicht so viel werth ist als die Seele eines einzigen Menschen,
 das bedenke wohl, mein Herz, und gehe gar nicht unachtsam und ver-
 schwenderisch um mit dem unschätzbaren Schatze deiner Seelen, wie die
 thörichten Weltmenschen zu thun gewohnt sind, sondern verwahre sie
 durch den Beystand Gottes, sorgfältiger denn Gold, und wache alle
 Tage und Stunden über dieselbe, so wirst du glücklich seyn.

Welch eine Sorg und Furcht sol nicht bey Christen wachen, Und sie
 behutsamlich und wohlbedächtig machen. Mit Furcht und Zit-
 tern, heisset: schafft erurer Seelen Heil, Wenn kaum der From-
 me bleibt, wie denn der sündge Theil?

W. G. p. 524.

Ich wil suchen, den meine Seele lieber. Hohel. 3, 2.
 Viele erweckte Seelen fassen den festen Vorsatz, von
 ganzem Herzen ihren Jesum, ihren Seelenfreund zu suchen;
 Sie fangen es bald auf diese, bald auf jene Weise an, und fin-
 den ihn nicht, darüber lassen sie oft im Suchen nach, und keh-
 ren zu ihrem Schaden, der Welt das Gesicht wieder zu, die
 sie wieder bestricket und ins Verderben stürzet. Wohlan, so
 höret denn, die ihr um eure Seele bekümmert seyd, wie ihr es
 anzugreifen habet. Das Gebet ist das glückliche Mittel, das
 durch eine Seele ihren Geliebten mit Freuden finden kan. Matth. 7,
 7. 8. Begiebt man sich aber ins Gebet, so muß solches nicht mit halben
 sondern von ganzem Herzen geschehen, wozu grosser Fleiß und Ernst
 gehöret. Wer diesen Weg erwehlet, der findet mit Freuden, den sei-
 ne Seele liebet.

O höchster Gott, wo sol ich finden Die Flamme, die mein Herz be-
 gehrt? O Liebe! laß dich überwinden, Und sey mir doch nicht ab-
 gekehrt: Denn lässest du dich in mich nieder, So find dich meine
 Seele wieder.

W. G. p. 393.

III.

Ich wandte mich, und sahe an, alle, die Unrecht leiden unter der Sonnen, und siehe, da waren Thränen derer, so unrecht leiden, und hatten keinen Tröster. Pred. Sal. 4, 1. Solten alle Thränen derer, welche Unrecht leiden, zusammen kommen, sie würden ohnfehlbar eine grauliche Fluth ausmachen. O fromme Seelen, die ihr unschuldig gedrückt werdet, deren Brod Seufzer, und deren Trank Thränen sind, seyd getrost, euer Leiden, ob es schon lange währet, ist doch gegen die lange Ewigkeit wie Nichts zu rechnen. Gebet euch zu Frieden, bekümmerte Seelen, es kommt doch endlich die Zeit, daß Gott alle Thränen von euren Augen abwischen, Off. 7, 17. und euch zu den lebendigen Wasserbrunnen leiten wird. Eure verklärten Leiber werden keine Thränen mehr in den Augen haben, sondern ihr werdet dagegen im Himmel desto kräftiger getröstet und erquicket werden.

O, du mein liebster Schatz, wenn wirst du mich einführen Zu solcher Herrlichkeit, und mit der Wonne zieren, Die du mir hast bereit?
Wenn küß ich deine Brust In deinem Freudenfaß, O Jesu, mein Lust!

Ich wil eine feurige Mauer umher seyn, und wil
 Drinnen seyn, und wil mich herrlich drinnen erzei-
 gen. Zach. 2, 5. Die christliche Kirche ist gleich einer schönen
 Stadt, sie ist mit feurigen Mauern umgeben. Iesus selbst
 ist es, der sie umgiebt, er ist zugleich der allmächtige Commen-
 dant drinnen, und erzeigt sich herrlich. Feinde, wie wird euch
 zu Muth, wolt ihr noch auf diese Stadt losstürmen? wisset
 ihr, wer das Commando führet? Iesus ist es, die Garnison
 sind lauter Engel. Aber ihr, von euren Feinden gleichsam eingeschlos-
 sene Zionsbürger, hebt eure Hänpter empor, schauet euren Feldherrn,
 er ist der Herr, mächtig im Streit. Wohl an, thut einen muthigen
 Ausfall unter seiner Anführung, kommt, sehet eure Feinde, überwin-
 det sie, stimmt ein Triumphlied an.

Ihr Feinde Zions, packet euch, Ihr könnt ja gar nichts schaffen; Die
 Stadt gehört in Iesus Reich, Laßt sie ganz sicher schlafen. Der
 Engel starcke Wacht hält sie in guter Acht, Ihr Heer und Lager ist
 sein (des Herrn Iesu) Schutz: Drum sey auch allen Feinden Trutz.

Ich wil mich mit dir verloben in Ewigkeit. Hof. 2,
19.
Seele.

Da hast du Herz und Mund, ich bin nun ganz dein eigen,
Du dem, was du mich lehrest, sol mein Gemüth sich neigen,
Ich sage Welt und Sünd mit Freuden gute Nacht:
Da du, mein Jesu, mich nun in dein Haus gebracht.
Hier sol mein Wohnplatz seyn, hier wil ich ewig bleiben,
Trog! wer von diesem Sitz mich künftig wil vertreiben,
Er ist mein Bräutigam, und meiner Sinnen Lust
Zum Wahlschatz geb ich ihm die ihm geweihte Brust.
So komm, mein Jesu, komm, komm allerliebstes Leben.
Dir sey die Hand, das Herz, ja alles übergeben.
Dis sol nun lebenslang die schöne Lösung seyn:
Der blutge Seelenschatz, mein Jesus, bleibet mein.

Jesu.

Du hast mir das Herz genommen, meine Schwester,
liebe Braut! Hohel. Gal. 4, 9.
Du hast, o Freundin, recht gerungen, Deine Lieb hat mich bezwungen, Es
hat deine Glaubenskerz Mir geraubt mein ganzes Herz. H

Ich wil schweigen, und meinen Mund nicht auf-
 thun. Ps. 39, 10. Das ist eine selige Entschliessung,
 folge hierinnen dem David nach, liebe Seele, wenn dich Creutz
 und Leiden überfällt. Bewahre dein Herz und Mund vor al-
 len Lasterungen der göttlichen Gerechtigkeit, welche einen sel-
 ligen Endzweck bey deiner Züchtigung hat, hüte dich vor
 Ungeduld und übermäßigem Klagen; und überlass dich gedul-
 dig dem Willen Gottes, wie Isaac dem Willen seines Va-
 ters. War doch dein leidender Jesus wie ein Schaf, das vor
 seinem Scherer verstummet, Jes. 53, 7. wie vielmehr hast du, der du
 die Hölle selbst mit deinen übermächtigen Sünden verdienet, Ursache zu
 schweigen, und deinen Mund nicht aufzuthun, sondern geduldig die
 Hülfshunde zu erwarten.

Drum so tödt und schlachte hin Meinen Willen, meinen Sinn, Reiß
 mein Herz aus meinem Herzen, Solts auch seyn mit tausend
 Schmerken. &c. W. G. p. 554.

Jesu gingen die Augen über. Joh. 11, 35. **J**esus
 Thränen sind kostbare Thränen, **J**esus weinete um La-
 zarum, denn er war sein Freund. Das nehmet wohl zu Her-
 zen, gläubige Seelen, so bald ihr bekehret seyd, werdet ihr
 Freunde des allerliebsten Heilandes, und sobald ihr in diese
 Familie gekommen, so bald nimt sich auch euer Anherr eurer
 Angelegenheiten an, und euer Anliegen bewegt sein treues
 Herze zur Hilfe und Mitleiden. Klagt also künftig keinem
 Menschen in der Welt euer Anliegen, er sey denn mit euch an
 dem Leibe **J**esu ein Glied; denn die Welt freuet sich eures
 lendes. Wil aber euer Herz einen Freund haben, so sey es
Jesus, zu diesen nehmet eure Zuflucht, euer Schmerz wird
 ihn rühren und sein Eingeweide bewegen; denn alle seine
 Freunde liegen unter sein zu Herzen.

Jesu, wahre Freudenfame, Du allein bist meine Wonne Selbst in
 trüber Leidensnacht. O wie herrlich wirst du scheinen, Wenn dein
 Glanz, dort nach dem weinen, Mir am vollen Tage lacht.



Jesus heilte ihrer viel, also das ihn überfielen alle,
 die geplagt waren, auf daß sie ihn anrühreten.
 Marc. 3, 10. Das ist eine tröstliche Geschichte vor dich, furchtsame Seele! die du denckest, du seyst nicht würdig zu Jesu zu gehen, und ihn anzurufen, weil du so ein grosser Sünder wärest, mit welcher Furchtsamkeit du immer leider zurück bleibest. Aber wie nun? siehe, hier kommen leiblich und geistlich Geplagte, nicht nur zu Jesu, sondern sie überfallen ihn gar, und es gelinget ihnen. Nun würdest du ferner nicht zu beklagen seyn, wenn du noch furchtsam bleibest; darum auf, ermuntere dich in deiner Schwachheit durch die Kraft des Geistes, so schamlos du auch dein Sünden wegen bist, fasse ein Herz, überfalle Jesum in gläubiger Kühnheit, so wirst du heil werden.

Nun weil du mich, mein Herr, so freundlich eingeladen, Und mir ein Herzge machst, so komm ich, wie ich bin. Mein Heiland, nim mich auf, und heile meinen Schaden, Vergib die grosse Schuld, und ändre meinen Sinn, Daß ich im Glauben dich recht in mein Herzge fasse, Und sündlich deinen Geist mich auch erneuren lasse.

Ihr habt nichts, darum, daß ihr nicht bitter. Jac. 4.
 2. Das ist gemeinlich die wahre Ursache der geist- und
 leiblichen Armuth, wenn sich manche Seelen immer beklagen,
 daß sie arm wären an der Gnade (denn arm am Geist, an eige-
 ner Gerechtigkeit seyn, ist ein anders) sie kämen nicht weiter
 im Christenthum, es wolle ja gar nicht mit ihnen fort, was ist
 daran schuld? die Trägheit des Geistes, man bitter nicht recht, Matth.
 7, 7. sonst würde ihr Friede schnell wachsen. Wenn das Gebet nicht un-
 ablässig getrieben wird, so nimt der Glaube, das Vertrauen und auch die
 Vergnügbarkeit ab, mithin auch der Segen; was Wunder demnach,
 wenn solche Menschen nichts haben, wer hat die Schuld? sie selbst. Das
 mercke, liebe Seele, bitte sein oft und viel, so wirst du auch von deinem
 wohlthätige Vater im Himmel viel erhalten, und alle deine Sachen
 werden gerath, wenn du gläubig betest, einen guten Ausgang gewinnen.
 Wohl mir, daß ich dis Zeugniß habe, Drum bin ich voller Trost und
 Freudigkeit, Und weiß, daß alle gute Gabe, Die ich von dir verlan-
 get jederzeit, Die giebst du, und thust überschwenglich mehr, Als ich
 verstehe, bitte und begehr.

W. G. p. 512.

Ihr seyd bishero noch nicht zur Ruhe kommen, ihr werdet aber über den Jordan gehen, und im Lande wohnen, das euch der Herr, euer Gott, wird zum Erbe austheilen, und wird euch Ruhe geben von allen euren Feinden um euch her, und werdet sicher wohnen. 5 Mos. 12, 9. 10. Gleiche Beschaffenheit hat es mit denen geistlichen Isracliten. Solte es ihnen hier auch noch so erwünscht gehen, da sie ihres Gnadenstandes vollkommen versichert sind, siehe, so sind sie doch noch nicht zu ihrer Ruhe kommen; denn sie sind noch mit Feinden umgeben. Was fehlet ihnen noch? sie müssen erst durch den Jordan des Todes; ein seltsamer Tod bringt sie erst hin in das Land, wo sie von allen Feinden befreuet, sicher wohnen sollen. Ach mein Jesu, kommt die angenehme Zeit nicht bald, da auch ich diesen seligen Uebergang thun sol? o möchte es doch bald geschehen, mit Freuden wolte ich folgen, denn ich habe leider mehr als zuviel dieser vergänglichlichen Weltlust gefrönet, genug, genug gelitten, mich müde gestritten, Jesu, ey nu, bring mich sein bald zur ewigen Ruh.

Ihr sollet euch nicht Schätze sammeln auf Erden, da sie die Motten und der Rost fressen, und die Diebe nachgraben und stehlen: Samlet euch aber Schätze im Himmel. 2c. Matth. 6, 19. 20. O thörichtes Bemühen vieler armen Menschen, welche Tag und Nacht sinnen, wie sie vor sich und ihre Nachkommen Schätze sammeln wollen, sie übernehmen dahero die allergrößte Mühe, und fallen darüber oft in Versuchung und Stricke, und wenn sie alles, bald mit Recht, bald mit Unrecht zusammen gescharrt haben, siehe, so ist doch der ganze prächtige Bettel nichts als eine Speise der Motten, ein Raub des Rosts; wer wolte also so thöricht seyn, und so entschlich mühsam dergleichen vergänglichen Dingen nachstreben? ich nicht! mein nothdürftiges Auskommen sol mir genug seyn, und ich werde den HErrn, meinen Gott, täglich dafür preisen. Aber, nach Jesu, dem Schatz aller Schätze wil ich mich ernstlich bestreben, habe ich diesen, so hab ich genug. Denn Jesus ist allein die Erfüllung meines Verlangens, und meine vollkommene Vergnügung.

Drum, o Jesu! du allein
Solt mein Schatz und Reichthum seyn.

Ihr werdet mit Freuden Wasser schöpfen aus dem
 Heilbrunnen. Es. 12, 3. O grosser Trost, vor alle geist-
 liche Krancke und elende Seelen. Sie sollen wiederum Kräfte
 bekommen, zu schöpfen aus dem rothen Heilbrunnen, den der
 himmlische Vater allen Verwundeten, in Jesu zubereitet hat.
 Wohlan ihr berrübten Herzen, kommt durch die Gnade von
 oben gestärckt, zu diesem Heilbrunnen. Wo ist er? auf Gol-
 gatha hat ihn die ewige Liebe gegraben, aus der geöffneten
 Jesus Seite springet dieses göttliche Blut auf alle geistliche
 Patienten.

Eya o Jesu

Zu deinen Wunden fliehe ich, In deiner Seiten stärck ich mich, Ich
 labe mich mit deinem Blut, Das auch durch deine Liebes Blut,
 Mir kommt zu gut. O unerschöpftes Gnadenmeer Israels Ruhm
 und Zions Ehr! Wie stärckt uns deine treue Hand, Das auser-
 wählte Gnadenpfand Und Liebesband.

W. G. p. 70.

Ihre (der Weisheit) Arbeit ist eitel Tugend. Buch
 der Weish. 8, 7. Glückselige Seelen, die sich von der
 himmlischen Weisheit bearbeiten lassen, denn sie erhalten das
 durch die Tugend, womit sie sich vor Gott und Menschen, als
 Kinder Gottes legitimiren können. Ein Baum, welcher nur
 Blätter, und keine Frucht zeiget, ist unnütz, drum muß ein
 wahrer Christ mit den Früchten der Tugenden gezieret seyn,
 welche ihn dann bald von den Weltkindern unterscheiden.
 Jacobs Kämmer waren vielartig, gleicherweise muß ein Christ durch
 viele Tugenden, als ein Schäflein Jesu Christi, sich von den andern
 unterscheiden. Liebe Seele, so befließige dich denn mit Ernst, tugend-
 haft vor Gott und Menschen erfunden zu werden, und durch die Gna-
 de Gottes bis ans Ende zu bleiben; denn, nicht was wir gewesen, son-
 dern was wir seyn, wenn wir sterben, macht uns selig.

Wer wahre Tugenden ausübet, Die Gottes Geist gewircket hat,
 Wer seinen Heiland herzlich liebet, Und solches zeiget in der That,
 Den kan man klug und selig nennen, Wenn ihn die wenigsten gleich
 kennen; Denn er hat Gott, das höchste Gut. W. G. p. 386.

In der Trübsal vergiebst du Sünde denen, die dich anruffen. Job. 3, 14. Trübsal ist nichts anmuthiges, sondern dem Fleische unangenehm. Es ist ein Zustand, da man vor Angst nicht weiß wo aus noch ein, darum haben die Menschen einen Abscheu davor. Sie machen es wie Bileam, da sein Fuß von der Eselin in dem hohlen Wege gedrängt wurde, fluchte er. Allein so beissend die Trübsalen sind, so herrlichen Nutzen schaffen sie; denn ruft man in denselbigen den Herrn an, so vergiebt er uns auch, wenn anders unser rufen gläubig ist, alle unsere Sünde, welches denn die größte Wohlthat ist, die wir in der Welt erlangen können. Ein Schiff kommt am geschwindesten in den Hafen, wenn es vom Winde hinein getrieben wird. Die nach Canaan überschiffen wollen, haben den Wind der Trübsal von nöthen. Daber, liebe Seele, sey fröhlich in Hoffnung, und geduldig in Trübsal. Röm. 12, 12.

Selig, ja selig, wer willig erträget Dieser Zeit Leiden Verachtung und Streit, Welches nach dieser Vergänglichkeit pfleget Mit sich zu bringen die ewige Freud. Dieser Zeit leiden nimt Ende behende; himmlische Freude bestehet ohn Ende.

W. G. p. 594.

Naschar hat seine Schultern geneiget zu tragen und
 ist ein zinsbar Knecht worden. 1 Mos. 49, 15. Dies
 ses ist, wenn man es geistlicher Weise deutet, eine gründliche
 Vorstellung von der grossen Neigung der Menschen zur Sün-
 de, welche die meisten, ohnerachtet sie eine schwere Last ist, doch
 nicht nur willig, sondern auch wol gar mit Freuden auf sich
 laden, und daher aus eigener Schuld Knechte derselben wer-
 den. O liebe Seele, folge nicht diesen thörichten Haufen, nei-
 ge ja nicht deine Schultern der Sünde hin; neige aber, und
 das mit Freuden, deine Schultern unter das sanfte Joch Je-
 su, nim sein Creutz auf dich, und trage es ihm willig nach, so
 wirst du Ruhe finden vor deine Seele.

Wohlan! so sey es denn gemagt, Ich wehle (Jesu) deine Dornen,
 Das, was dein treuer Mund gesagt, Sol mich hinfort anspornen.
 Man kommt durch Spott und Hohn Allein zur Ehrencron. O
 sanftes Joch, o leichte Last! Wohl dem, der dich getrost auffasst.

W. G. p. 539.

Israel zeucht ein zu seiner Ruhe. Jer. 31, 2. Alle Creatur sucht Ruhe, besonders der Mensch, allermeist ein Christ. Die Kinder der Welt suchen Ruhe in der Welt, in irdischer Freude und Ergöcklichkeit, in Pracht, in Ehre und Ansehen, in Geld und Gut, in Menschengunst und dergleichen Dingen mehr; sie finden aber nur Unruhe. Kinder Gottes sind klüger und glücklicher, sie wissen, daß in der Welt nichts vollkommenes zu finden ist, drum suchen sie auch ihre Ruhe nicht auf dieser Erden, sondern schwingen sich in die Höhe und suchen den aufgethanen Liebeschooß Jesu, in welchen ihnen die unschätzbare Seelenruhe verheissen. Matth. 11, 29. Da suche auch du deine Ruhe, liebe Seele! du wirst sie auch ganz gewiß daselbst finden.

Ach du Gott der wahren Ruh, gib auch Ruhe mir: Was ich denck, red' oder thu', streb' nach Ruh in dir. Gib Ruh dem Geist. Schliesst sich dann mein Auge zu, So fähr Leib und Seel zur Ruh, Dem Himmel zu.

Kann auch die Schilf aufwachsen, wo sie nicht feucht stehet?
 Oder Gras ohne Wasser? Sonst, wenn es noch in der Blü-
 the ist, ehe es abgehauen wird, verdorret es, ehe denn man
 Heu machet. So gehet es allen denen, die Gottes vergessen,
 und die Hoffnung der Heuchler wird verloren seyn Hiob 8,
 11. 12. 13. Keine schlimmere Nation ist unter der Sonnen, als die Heuchler,
 die ihr Geizt in der Christenheit aufgeschlagen haben. Dem Scheine nach
 sind sie die besten Leute, denn ihr Schalck liegt im Herzen verborgen. In Ge-
 sellschaft frommer Menschen reden sie recht erbaulich, und rufen mit seuffzen
 den Mimen ein klägliches ach und weh über die Bosheit der verderbten Welt.
 Bey dem allen aber sind sie die elendesten Leute, warum? Ihr Grund ruht
 nichts, sie sind nicht gepflanzet an die Bäche des lebendigen Wassers, drum
 kommen sie zwar zu einigen Blüthen, zu Wercken, die einen Schein haben,
 aber Frucht können sie nicht bringen; denn sie verdorren, wie das Gras in
 der Dürre. Das zeiget sich, wenn man sie unter den Weltkindern siehet, da
 höret man sie nicht mehr seuffzen und klagen, sondern sie machens aufs Beste
 mit, stellen sich der Welt in allem gleich, und sind öfters ärger als die rohen
 Weltmenschen. O Seele! die du dieses liest, mercke darauf und bewahre
 dein Herz vor aller Heucheley, gewöhne dich dagegen zu einem rechtschaffenen
 Wesen, das aus Gott ist, auf daß du nicht nur Blüthe, sondern auch Jesu
 angenehme Früchte tragen mbgest, so wird auch deine Hoffnung ewig stehen.

Der Frommen gläubigs hoffen Ist oft schon eingetroffen.

Nan auch ein Mohr seine Haut wandeln, so können
 ihr auch Gutes thun, weil ihr des Bösen gewohnt
 seydt. Jer. 23, 22. Gewohnheit ist die andere Natur.
 Das siehet man vornemlich an denen Gottlosen, bey welchen
 das Böse schon völig eingewurzelt ist, ist man so glücklich bey
 der Bearbeitung einer solchen verhärteten Seele, daß man sie
 zu einen kleinen Stillstande in dem Lauffe der Sünden durch
 Gottes Beystand gebracht hat, so ist es doch, ehe man sichs
 versiehet, wiederum mit ihr geschehen, sie macht es wie der
 Frosch, welcher sogleich wieder in den Psul hüpfet, so bald er
 frey ist. So bleiben auch die meisten bey ihrer Gewohnheit zu sündigen.
 Liebe Seele, das betrachte wohl, hast du auch noch sündliche Gewohn-
 heiten an dir, so bitte Gott um Ueberwindungskraft, werde der Heilig-
 keit gewohnt, und bleibe in solcher heilsamen Gewohnheit bis ans Ende.
 Weil noch so unstät die Gedanken; So bind das Herz (o Jesu) in sol-
 chem wancken An dich, du Hoffnung selger Fahrt: Enthalte mich in
 Glaubensschranken, Bis sich dein Licht einst offenbart. W. G. p. 406.

Hehre dich zu mir, denn ich erlöse dich. Es. 44. 22. Du ruffst mich, mein Jesu, ich höre deine allerliebste Stimme; lebe wohl, Welt, adje, ihr falschen Freunde, und ihr vergänglichlichen Lüste. Ich gehe zu meinem Allerliebsten, zu meinem Schatz und Bräutigam, der mich erlöset. Ach behalte mich doch immer bey dir; wil ich wieder von dir gehen so halte mich mit Gewalt zurück. Deine Hirtenstimme müsse mich regieren, so lange ich lebe, bis ich mit dir in ewigen und freudenreichen Auen unzertrennlich vereiniget bin.

Auf, hinauf zu Jesu Throne Nahe dich, entbundner Geist, Nim die schöne Himmelskrone, So dir Jesu Huld verheißt. Er rufet dich, Um dich ewig zu erheben, Du must ihm die Antwort geben: Herr, hier bin ich.

W. G. p. 544.

Komm herein, du gelegener des **H**errn, warum stehst du drauffen? 1 B. Mos. 24, 31. Ladet Laban einen Knecht so freundlich ein, was sol denn wol eine Seele thun, wenn der allerliebste Heiland vor ihres Herzensthür kommt, und spricht: Siehe, ich stehe vor der Thür und klopfen an, wer mir aufthut, zu dem werde ich eingehen und das Abendmahl mit ihm halten. Offenb. 3, 20. Solte die wol nicht noch mehr Ursache haben, sich alsobald auf das demüthigste zu seinen Füßen zu werfen, und zu bitten, mit seinem Segen bey ihr einzukehren? So mache es, liebe Seele, wenn dir dein Seelenfreund durch seine kräftige Nührungen seine Gnadengegenwart zu verschaffen giebt, mache es wie Laban, und nöthige ihn bey dir einzukehren.

Ach komm, du süßer Herzensgast, du Labsal meiner Seelen, Bey der du deine Wohnung hast In dieser Jammerhölen. Ich öffne dir Herz, Seel und Sinn mit brünstigem Verlangen Dich, meine Ruh und mein Gewinn recht freudig zu umfassen.

W. G. p. 390.

Komm, mein Freund, laß uns aufs Feld hinaus gehen, und auf den Dörfern bleiben. Hohel. 7, 11. Welche Seele diesen Spaziergang mit ihrem liebsten Freunde vornehmen wird, die sol den Frieden finden. Wie thöricht ist man doch, ehe man in die völlige Liebesgemeinschaft mit Jesu durch wahre Buße und Glauben eintritt. Man wil gern mit ihm vereiniget seyn, und doch wil man auch zugleich in den Städten, das ist, in dem Getümmel der Welt verbleiben, und daselbst, wo nicht alles, doch wenigstens diese und jene von der Welt nicht sündlich geachtete Lustbarkeiten, mit nehmen. Allein die züchtigende Gnade macht das Herz unruhig, bis man endlich zum Lichte kommt, die Thorheit einsiehet, und mit Jesu aufs Feld, das ist, in die Stille des Hertzens und Verleugnung des ganzen Weltgetümmels gehet, und bey ihm verbleibet. Da wird ihr alsdann erst recht wohl, sie wird durch die sanften Eröstungen und den zärtlichen Zuspruch ihres liebsten Freundes geweidet. Ey, ist es so schön auf dem Felde und auf den Dörfern Jesu, so wäre ich ja ein Thor, wenn ich länger in dem Getümmel der Welt verbliebe.

Lebe wohl, in eitle Welt, Jesus nimt mich mit aufs Feld. Da ich nun wil bey ihm bleiben: Muß ich dir den Abschied schreiben. I

Kommet, laffet uns anbeten, und knien, und nieders
 fallen vor dem HErrn, der uns gemacher hat. Ps.
 95, 6. HErr! so erlaube vorjeko auch mir, daß ich vor dir im
 Glauben als ein begnadigter Sünder die Knie beuge. Fallen
 die entfernten Indianer vor ihren Königen, die doch nur Mens-
 chen sind, auf den Erdboden, und bezeigen dadurch ihre Ehr-
 erbietung, wie vielmehr gebühret dir, einiger wahrer Gott,
 alle Anbetung und alle Ehre. Dich verehrte schon ein gläubig-
 er Abel und die frommen Erzväter auf ihren Knien, David
 und Salomo, grosse Könige, legten ihre Kronen zu deinen Füßen: o wie
 vielmehr habe ich elender und sündhafter Mensch Ursach, mich innerlich
 im Herzen, und äusserlich mit gebogenem Leibe vor dir zu demüthigen.
 Wohlan! ich thue es, ob wol wie jener bußfertige Zöllner ganz furchtsam,
 doch im Glauben, ich mische mich unter deine Kinder u. singe mit ihnen:

Hier legt mein Sinn sich vor dir nieder,
 Mein Geist sucht seinen Ursprung wieder;
 Laß dein erfreuend Angesicht
 Zu meiner Armuth seyn gericht.

W. G. p. 665.

Laßet uns hinzu treten mit Freudigkeit zu dem Gnadenstuhl, auf daß wir Barmherzigkeit empfangen, und Gnade finden auf die Zeit, wenn uns Hülfe noth seyn wird. Hebr. 4, 16. Solchen grossen Nutzen haben wir von einem gläubigen Gebete zu hoffen, welches sich auf die göttliche Gnade gründet, die in Christo Jesu, unserm Gnadenthron ist Röm. 3, 25. dahin wir in unserm Gebet unser Glaubensauge wenden sollen. Thun wir dieses, so kommen die unschätzbaren Gaben der Gnade Gottes zu uns, der Glaube, die Liebe und Geduld wird vermehret; der Friede des Herzens breitet sich aus, der Sieg wird erlangt wider die Welt, den Teufel und alle unsere Feinde. O darum, heilbegierige Seele, schreite hin zu dem Gnadenstuhl, so wirst du gewiß Barmherzigkeit finden, wie dort Cornelius und Manasse, denn das Gebet ist ein Schlüssel des Himmels, ein Hausgenosse Gottes, der allezeit vor ihm treten darf, und eine bewährte Hülfe in allen Schwachheiten Leibes und der Seelen;

Drum wohl gut! es muß uns schon alles glücklich gehen, Wenn wir Gott durch seinen Sohn im Gebet ansehen! Denn er wil uns mit Füll Seiner Günst beschütten, wenn wir gläubig bitten.

W. G. p. 518.

Leide dich, als ein guter Streiter Jesu Christi. 2 Tim.
 2,3. Christen sind geistliche Ritter, sie müssen, so lange sie
 in der Welt leben, als in der streitenden Kirche, jederzeit ritter-
 lich ringen, und von diesem Kampfe wider den Teufel, die
 Welt und ihr eigenes verderbtes Fleisch und Blut nicht ablas-
 sen, bis sie in die Erde begraben werden, wo sie anders das Sie-
 geskleinod, der Seelen Seligkeit, davon tragen wollen. Wer
 demnach der Glückseligkeiten, und süßen Erquickungen im
 Himmel theilhaftig werden wil, der muß auch die Widerwärt-
 igkeiten und Beschwerlichkeiten bey dem Christenthume
 auf Erden, nicht scheuen. Liebe Seele! das solt du wissen: So
 jemand auch kämpfet, wird er doch nicht gekrönet, er kämpfe
 denn recht v. 5. Halte demnach aus, und laß nicht eher nach,
 bis der Feind völlig aus dem Felde geschlagen ist, weil nur
 dem, welcher getreu ist bis in den Tod, die himmlische Crone
 der Ehren und Herrlichkeit sol aufgesetzt werden.

Machet keusch eure Seelen im Gehorsam der
 Wahrheit durch den Geist. 1 Petr. 1, 22. Nichts ist
 in Jesu Augen werther und angenehmer, als eine keusche Seele, die
 ihr ganzes Herz und alle Glieder von verbotener Lust und unreinigkeit
 unbesleckt zu behalten beflissen ist. Schönheit ist eine Gabe Gottes,
 aber nur alsdenn zu loben, wenn sie von der Keuschheit begleitet wird,
 und wer diesen köstlichen Schatz hat, der verwahre ihn wohl; Festungen,
 die nahe an der Grenze der Feinde liegen, müssen wider den Einfall der-
 selben mit Wällen u. Graben wohl versehen werden: so muß sich ein keu-
 sches Herz wohl verwahren vor unzüchtigen Gedanken und Reden, da-
 ß sie es nicht überwinden, und die Keuschheit verletzet werde. Sara,
 Hanna, Maria und Joseph sind, nachdem sie lange verfaulet, doch noch
 ihrer Keuschheit wegen, bey uns im Segen. Mache einen Bund mit dei-
 nen Augen, wende sie von aller unreinigkeit ab, so wird dein Herz ein
 Tempel des heiligen Geistes und eine Wohnung Jesu werden.

Verliebtes Lustspiel reiner Seelen, Immanuel, voll Licht und Lieb,
 Der du dich denen willst vermählen, Die folgen deines Geistes Trieb;
 Wie gerne mögt ich auch im Reihē Der reinsten Jungfrauen stehn,
 Mich aller andern Lust verzeihen, Nur dir, dem Lamme, nachzugehn.

Mein Volck wird in Häusern des Friedes wohnen, in sichern Wohnungen, und in stolzer Ruhe. Es. 32, 18. Wie gut haben es die Unterthanen dieses gnädigen Fürsten: zwar vor der Welt ist diese ihre Glückseligkeit verborgen, die Häuser des Friedes sind unsichtbar und unbekant denen, welche aus einer Sündenpfütze in die andere fallen: aber die Frommen wissen es, wie gut sie es haben, und genießten unter dem sanften Scepter ihres gnädigsten Monarchens gar herrliche Privilegia, so, daß sie mit einem gläubigen Vater Unser sich vor dem ganzen Höllen- und Sündenheer beschützen und verwahren können, und die größesten Trübsalen sind nicht vermögend, ihre stolze Ruhe zu zernichten. Seele, die du durch diese freye Gnade deines Heilandes unter diese glückselige Gemeine aufgenommen bist, erwege dein Glück wohl, und setze keinen Fuß aus deiner Festung, auf daß du dereinst auch Theil haben mögest an jener ewigen himmlischen Ruhe, welche auf diejenigen wartet, welche tren verbleiben bis an den Tod.

Bei Christo sind die Gaben, die Herz und Sinnen laben: Drum eil zu Jesu zu, da ist die wahre Ruh. Er wartet mit Verlangen, uns segnend zu umfangen. Wer sehnlich nach ihm blickt, wird ewiglich erquickt. Bei ihm sind Himmelsgaben im Ueberfluß zu haben: Ein Meer der stolzen Ruh, fort, fort zu Jesu zu.

Meine Zarse ist eine Klag worden, und meine Pfeife
 fe ein Weinen. Hiob 30, 31. Ach Jesu! wie thö-
 lich habe ich die vorigen Jahre leider zugebracht? Ich dachte, ich müßte
 die Lust der Welt mit geniessen, weil sie da sey, ich trug Kränze von Ro-
 sen, ich ließ nichts fehlen am Prangen, daß man allenthalben spüren
 Fonte wo ich frölich gewesen. Ich achtete mich gar weit von bösen
 Taten; aber nun, o Herr, ist es mit mir gar anders worden: meine
 Zarse ist eine Klage worden: denn die Hand des Herrn hat meine Ue-
 bertretung aufgedeckt, nun verfluche ich alle Weltlust und Freude.
 Mein Jesu, kan ein solcher grosser aber nun gebeugter Sünder, noch
 deine Gunst wieder erlangen? Stosse mich nicht von dir hinweg, laß dich
 mein Flehen rühren. Ich wil nimmermehr wieder mit der gott-
 losen Welt Gemeinschaft halten: sondern meine noch übrigen Tage in
 deinem seligen Dienste zubringen. Herr, ich hoffe, Herr, ich glaube.

Mein Geist liebt keine eitle Lust, Ihm ist nichts von der Freud' be-
 wußt, Er mag nicht frölich werden; Er freuet sich in Gott allein,
 Und läßet immer lustig seyn Euch Kinder dieser Erden. Stimmt
 die Saiten, lebt in Freuden, Ich wil trauren, Weltlust sol mich
 gar nicht dauern,

Meine Seele ist zermalmet vor Verlangen nach deinen Rechten allezeit. Ps. 119, 20. Glückselig ist die Seele, welche erst so weit gekommen, daß sie nicht nur die Welt und ihre Eitelkeiten mit Füßen tritt, sondern auch zu der Liebe ihres Jesu, u. nach denen Rechten Gottes ein so brünstiges Verlangen erhalten hat, daß ihre Seele davor zermalmet ist, und sich keine Ungemächlichkeit abhalten lässet, selbige zu erkennen und zu wissen. Aus dieser seligen Zermalmung bekommt sie Muth sich vor keiner Schmach noch Schande zu scheuen, denn sie verlanget nichts als Jesum, und suchet nichts als in seinen Rechten allezeit einher zu gehen, und in seiner seligen Liebesgemeinschaft zu leiden und zu sterben, und dort darauf die Krone des Lebens zu erlangen. O Herr! schencke mir auch ein solches Verlangen, laß mich auch also zermalmet werden.

Ich wil ja williglich um deinet willen mich Verleugnen und nicht kennen, Wenn du mich nur wilt nennen Den allerkleinsten Knecht.
Ich wil mich selbst verlassen, Und mich selbst an mir hassen, Und bleiben schlecht und recht.

W. G. p. 426.

Meine Wunden stincken und eitern vor meiner Thorheit. Ps. 38, 6. Glücklich ist die Seele, welche durch den heil. Geist so tief in das Erkenntniß ihres Elendes gesetzt ist, daß ihr vor ihrem eigenen innerlichen Unflath eckelt, und sich als einen Brennel vor Gott und Menschen achtet. Und freylich kan man den Sündenunflath eines Sünders nicht entsetzlich genug vorstellen. Aber o selig ist die Seele! die so weit mit David in der Untersuchung ihrer geistlichen Wunden gehet, und wahrhaftig Busse thut, die wird der Gnade Gottes wieder gewürdiget. Seele, die du dieses liehest, siehe dich jetzt auch einmal recht genau an, ob du etwa einen solchen stinckenden und eyternden alten Sündenschaden an dir hast, und findest du solchen, so gehe zu dem geistlichen Arzt, dem HErrn Jesu, und rufe zu ihm bußfertig und gläubig.

Dein Blut, mein Arzt und Samariter, Das du aus unerhörter Huld, Zu tilgen aller Menschenschuld, Vergossen, und dadurch die Güter, Die wir verschertzet, uns erworben; Das ist es, das mich heilen kan, Ob ich gleich durch und durch verdorben: Ach nun, so nim dich meiner an. W. G. p. 826.

Meinest du, daß sich jemand so heimlich verbergen könne, daß ich ihn nicht sehe? spricht der **HE**. Jer. 23, 24. Menschen sehen nur was vor Augen ist, deswegen bleiben viele heimliche Sünden verborgen, aber **G**ott sieht alle auch die heimlichsten Dinge, er bringt sie zu seiner Zeit ans Licht und bestrafet sie nach seiner Gerechtigkeit, nach welcher er nicht anders kan, er muß die Sünde bestrafen, es sey nun hie in der Welt oder dort am Tage des Gerichts. Liebe Seele, prüfe dich, ob du auch in heimlichen Sünden lebest, und bedencke, daß man sich vor dem alles sehenden Auge **G**ottes gar nicht verbergen kan. Findest du dich schuldig, so demüthige dich in Bußfertigkeit des Herzens vor **G**ott, und dencke sorgfältig darauf, ins künftige durch die Gnade **J**esu und unter seinem Beystande deinen Wandel stets vor dem Angesichte **G**ottes zu führen, damit du nicht am Tage des Gerichts zu schanden werdest.

Sünder, hörst du nicht? **G**ott bringt alles vor Gericht.

Mose hub seine Hand auß, und schlug den Fels mit dem Stabe zweymal, da ging viel Wassers heraus. 4 Mos. 20, 11. Wunderbarer Gott! ehe dein undancbares Israël sol durstes sterben, muß ein Fels zu desselben Erquickung wider die Natur Wasser hergeben. Aber wer bedenckt deine grossen Wunder? viel Menschen lesen deine Wunderthaten, aber wie? Sie werfen einen flüchtigen Blick darauf, und gehen ohne Ueberlegung weiter. Meine Andacht erinnert sich hierbey des geistlichen Felsen, aus welchem am Creuze Blut und Wasser geflossen. Jesus ist mein theurer Fels, da lauffe ich hin, wenn ich in der Creuzeswüsten wandle, und erquickte meine durstige Seele. O ihr meine Gespielen! die ihr mit mir zu diesen Blutbrunnen gehet, erkennet solche grosse Wohlthat mit mir in Danckbarkeit und Ehrfurcht. Saget es aber auch andern Seelen, die noch dürsten, weist ihnen den Weg. Sagt ihnen: Gottes Brunnlein hat Wassers die Fülle.

Das Wasser welches auf den Stoß Des Speers aus Jesu Seiten floss, Das sey mein Bad und all sein Blut Erquickte mir Herz, Sinn und Muth.

W. G. p. 72.

Niemand wird gecrönet, er kämpfe denn recht.
 2 Tim. 2, 5. Im Christenthum gilt keine sichere Gleichgültigkeit, kein Suchen commodor Tage. Die Welt ist ein Kampfplatz, auf den Kampfplätzen aber findet man keine Schläfer, sondern tapfere Streiter; deswegen redet die Schrift stets vom Ringen, Kämpfen und Trachten nach der Seligkeit. Einen Anfang im Kämpfen machen, machts auch noch nicht aus, sonst wäre ein Soldat, der kaum einen Schuß im Felde gethan, auch ein Held. Darum ermahnet Paulus, recht zu kämpfen, bis die geistlichen Feinde durch den Beystand Gottes überwunden sind, alsdenn sol man gecrönet werden. Wer also die Erone des ewigen Lebens davon tragen wil, der mache sich zum Kampfe bereit, er weiche nicht, er halte aus, biß auch der letzte Widersacher, der Tod, bezwungen ist, alsdenn ist der Streit geendigt, und er wird eine schöne Erone von der Hand des HErrn empfangen, die wolle der HErr aus Gnaden mir und dir, mein Leser, geben.

Jrdsche Scepter, jrdsche Cronen, Sind ein Sand, und ein Land,
 nebst den hohen Thronen: Eine Seel, die Gott regieret, Hat
 hier schon, eine Cron Die sie ewig zieret.

Ob ich schon wanderte im finstern Thal, fürchte ich
 doch kein Unglück, denn du bist bey mir. Ps. 23, 4.
 Wie gut haben es doch rechtschaffene Christen! der Schutz ih-
 res Jesu befreyet sie von aller Angst und Bangigkeit. Wenn
 sich andere verkriechen, so treten sie im Gegentheile munter und
 fröhlich hervor; keine Sorge, keine Anfechtung ist im Stande sie
 in Furcht und Schrecken zu setzen, sie gehen vielmehr derselben muthig
 mit ihrem geliebten Heilande entgegen. Selbst das finstere Thal des
 Todes kömmt ihnen nicht fürchterlich vor, sie betreten es mit einem ge-
 setzten Gemüth. Aus welcher Macht? Jesus, ihr bester, ihr allmäch-
 tiger Freund ist bey ihnen, und deswegen fürchten sie kein Unglück.
 Wohlan, liebe Seele! wilst du es auch so gut haben, wilst du auch ein
 solcher unerschrockner Held werden, so mische dich unter diese selige Ge-
 sellschaft, so wird dein Friede groß, und dein Muth unerschrocken seyn.
 So streit denn wohl, streit keck und kühn, Daß du mögst überwinden,
 Streng an die Kräfte, Muth und Sinn, Daß du dis Gut mögst
 finden. Wer nicht wil streiten um die Cron, Bleibt ewiglich in
 Spott und Hohn.

W. G. p. 471.

Ohne mich können ihr nichts thun. Joh. 15, 5. O lieber Herr Jesu, wie siehet es doch so verderbt mit uns armen Sündern aus, wir sind durch Sünde ins Elend gefallen, wir liegen darinnen kraftlos und erstorben, und können nicht heraus. O wie ofte habe ich aus der Gruft meines Verbens heraus gewolt, hundert und mehr mal habe ichs versucht, aber vergeblich, ich mogte mir einen noch so guten Vorsatz fassen, so kam ich doch nicht heraus, sondern fiel oft zu meinem grossen Schrecken, noch dazu tiefer hinunter; aber woher kam es? ich war thöricht als ein Kind, ich wolte mir immer selbst helfen, da ich doch wusste, daß man ohne dich gänzlich nichts zu thun vermag. O wie erfreuet bin ich, daß diese Wahrheit wieder in mir lebendig wird, nun wil ichs nimmermehr auf meine eigene Kräfte wieder versuchen, sondern wil einzig und allein meine Zuflucht zu dir nehmen, und so lange rufen und schreien, bis dein Jesusherzge bricht, und du dich meiner annimst. Alsdenn

O Jesu, erhöre meine Bitt, Jesu, verschmäh mein Seufzen nicht.
 Jesu, meine Hoffnung steht zu dir: O Jesu, Jesu, hilf du mir
 im Leben, Leiden und Sterben.

Hätte ich Flügel, wie Tauben, daß ich flöge, und
 erwa bliebe. Ps. 55, 7. Gar recht, geliebte Seele, wa-
 ge mit einem gottseligen David diesen seligen Schwung und
 Flug, mit welchem sich der Geist aufschwinget, und über alle
 Creatur, vornemlich über sich selbst erhebet. Ach das ist ein
 sanfter Flug, ein Flug ohn alles Geräusche. Ehe die Seele in
 diese selige Erhebung kommt, düncket sie sich vorsichtig, daß sie
 Gott nicht beleidige, aber so sie zu den Stralen dieser Sonne
 aufgeführt wird, spüret sie sich allezeit noch trübe und stäubig;
 doch läßet sie sich solches nicht abhalten, sondern flieget so wie
 sie ist, gerade zu in Jesu Liebeschooß, in seine geöffnete Seitenhölle, da
 ruht alsdenn ihr Glaube, und ergößt sich an der Schönheit Jesu, und
 erquicket sich in seiner Jesu Liebe.

D Lamm auf Zionshügel, wie herrlich siehst du aus, O hätte ich Adlers-
 flügel, ich eilte heut nach Haus, Wo mit Triumph und Prangen die
 Dainen dich umfassen In höchst vollkommner Ruh; Fort, fort zum
 Lämmlein zu.

El. B. S. p. 725.

Selig bist du, die du gegläubet hast, denn es wird
 vollendet werden, was dir gesagt ist von dem
 HErrn. Luc. 1, 45. So siegt der Glaube in der Einfalt, wie in
 er sich gänzlich dem HErrn, wie Maria, überlässet, und mit
 sich machen lässet, was der HErr wil; denn so gewiß er alle seine
 Wercke am siebenten Tage vollendet, und so gewiß Iesus
 mit einem Opfer das grosse Werck der Erlösung zu Ende ge-
 bracht: so gewiß wird an einer jeden gläubigen Seele vollens-
 det werden, was ihr vom HErrn gesagt ist. Darum, mein
 Herz, sey gutes Muths, Iesus denckt an dein Wohl, auch
 wenn du schweigend seufzest, höret er dich, denn er ist dir näher
 denn dein Schatten; glaube nur, so wird dir alles werden
 was dir nöthig ist, Vergebung der Sünden, Gnade, Kind schaft und Le-
 ben, auch im leiblichen wird er sich dein erbarmen und dich segnen.
 Du bist es, Iesu, der mich hört, Wenn ich im Lauffe meiner Tage Dich,
 den mein alles gläubig ehret, Getrost um die Vollendung frage. Der
 Friedensbotschaft Wiederhall, Dein Wahrlich, wirket Jubelschall.

Prediget von den Gerechten, daß sie es gut haben.

Jes. 3, 10. Ja wohl haben sie es gut, sie haben ein gutes Gewissen, das machet sie großmüthig, wenn man übels von ihnen spricht: Betrost, wenn der Neid den Gift der Verfolgung und Lästerung über sie ausspeyet. Sie haben einen gnädigen Gott, einen Heiland, der sie aus dem Verderben heraus geliebet und sie in die Umstände gesetzt hat, daß sie es gut haben, nicht nur in diesem Leben, sondern auch einst im Tode: denn da sterben sie nicht, sondern sie ruhen in ihren Kammern, in der gewissen Hoffnung, daß sie in der Auferstehung wieder aufwachen werden zum ewigen Leben. Wohlan, liebe Seele: wilt du es auch so gut haben, so verlaß die Sünden, und laß dich durch die Gnade Gottes zu seinem Kinde machen, so wird man ein gleiches von dir predigen.

D sey für solche reiche Güt gelobt aus kindlichem Gemüth, Herr, dem ich stets im Glauben wil vertrauen. Eins bitt ich noch, mein frommer Gott laß mich nun bald in meinem Tod. Di: Seligkeit, die ich jetzt glaube, schauen. W. G. p. 374. R

Reinige zum ersten das Inwendige am Becher, auf
 daß auch das Auswendige rein werde. Matth.
 23, 26. Herr, das stehet nicht in meiner Kraft, was du h
 er von mir forderst. Darum komme ich zu dir, thue du, was ich
 sol, aber nicht kan, ich übergebe mich ganz in deine heilige Ar
 beit. Reinige zupörderst mein Inwendiges, auf daß ich auch
 äußerlich rein werde. Reinige mein Herz und Gedancken
 von allen sündlichen Zerstreungen, meinen Willen, daß ich an
 dem was dir misfällt, ja keinen Gefallen haben möge. Laß mich frey
 bleiben von aller Heuchelen, da man auch bey dem besten Schein ein un
 treues und böshaftes Herz behält. Reinige mich in dem Blute Jesu
 Christi, deines Sohnes, und vergib mir um desselben Willen alle mein
 bisherige Unreinigkeit und Sünde; gib mir auch Kraft, daß ich mich
 äußerlich enthalte von allen unreinen und schandbaren Worten, Beses
 sungen des Fleisches, und Gleichstellung der Welt, daß ich meide alle
 sündliche Wege und Gänge, und dagegen einen gottseligen Wand
 führen möge, bey jedermann und an allen Orten.

Jesu, mach mein Herze rein, Es sol dafür stets deine seyn.

Sage mir an, wo du weidest. Hohel. 1, 7. Ach ja,
 ihue es, mein Jesu, denn ohne dich kan meine Seele
 n.an nicht mehr leben. Sage mir, wo du ruhest im Mittage,
 verheele mir ja deinen Auffenthalt nicht. O! daß du nur
 mein unwürdiges Herk zur Ruhestatt erwählen mögtest; wie
 vergnügt wolte ich mit meinem angenehmen Gaste in Gemein-
 schaft leben, ja allen meinen vorigen Umgang wolte ich um
 deinet Willen, o Jesu, verlassen, und mit Maria nur zu dei-
 nen Füßen sitzen.

Ach liebster Seelenschatz,
 Entdecke mir, wo ist dein Ruheplaz,
 Wo weidest du bey feuerheisser Sonne,
 Wem gönnst du deine Ruh, du Himmelsfürste du?
 Mein Seelenprinz, du kanst mich ja erfreuen;
 Ach laß mich doch nicht ganz vergeblich schreyen,
 Verbirgst du deinen Schein,
 So wil ich lieber todt, als lebend seyn.

S. M. S. L. p. 34

Schawe darauf, daß nicht das Licht in dir Finsterniß sey. Luc. 11, 35. Viel tausend Seelen halten sich auf dem Wege nach dem Himmel selbst zurück, indem sie sich durch eine allzu gute Meinung von sich und ihrem Christenthum selbst betriegen und falsche Ruhe machen. Sie meinen, sie hätten das Licht, sie wären schon bekehrt, stünden in der Gnade, und thun doch dabey solche Dinge, deren sich mancher ehrbarer Heide schämet. Darum ist nöthig mit Ernst darauf zu schauen, daß das Licht in uns nicht Finsterniß sey; unser Christenthum ist nicht ein äußerlich gesetztes scheinheiliges Wesen, daß man öfters, durch den Wohlstand erzwungen, und um Lobes willen, unternimmt; sondern daß alles von uns vornehmlich im Glauben möge gethan werden, als dessen Früchte allein unserm lieben HERRN IESU als angenehme Opfer wohlgefallen.

Seele, wilt du recht erlangen, Was dich Christo ähnlich macht, Und nicht an den äußern hangen, Meid der Worte Schein und Pracht; Auf das innere wend dein Aug, Prüfe, ob es etwas taug. Durch Verleugnung mußt du gehen, Wilt du Gottes Reichthum sehen.

W. G. p. 225.

Schäme dich nicht // zufrieden zu seyn, du habest wenig oder viel. Sir. 42,4. Wer das thut, der ist de glückseligste Mensch in der Welt. O wie viele Menschen rauben sich durch ihre Unzufriedenheit, alle Süßigkeit des Lebens, sie martern sich ohne Noth, mit denen thörichten Gedanken: Wo wilts mit dir noch hin? wie wilst du in diesen nahrlosen Zeiten auskommen? ihr thörichten Menschen! die ihr also heydnisch sorget. Gehet doch die Schäflein an, man führet sie nicht auf die fetten Wiesen, sondern auf die kahlen Berge, doch sind sie zufrieden, und essen sich satt. Solte uns denn der treue Hirte auch bey wenigen nicht erhalten können? allerdings! Darum lieber Christ, wenn sich auch dein Herz zu Zeiten über deine mangelhafte Umstände in dir empören wil, schäme dich nicht auch bey wenigem zufrieden zu seyn: Laß dich also begnügen und vertraue GOTT, so wird er dir ein fröhliches Herz bescheren.

Es traure, wer den Mammon liebt, Wenn er nicht kan satt werden. Wenn mir mein GOTT die Nothdurft giebt, So hab ich gnug auf Erden: Es bleibt das Geld doch in der Welt, Nur ein vergnügtes Herze Steigt bis zur Himmelskerke.

Schweigen und Reden hat seine Zeit. Pred. Sal. 3, 7.

Die gottseligen Alten hielten überaus viel auf ein vernünftiges Stillschweigen, und schärften es der Jugend bey jeder Gelegenheit ein; ja einige derselben hielten davor, es sey einer Seele, die Jesum suche, sehr nützlich, alle Woche einen Tag des Fastens und einen Tag des Stillschweigens fest zu setzen. Ob nun letzterer nicht eben so gar nöthig, auch Vielen, wegen ihres Berufs, unmöglich: so ist doch überhaupt ein vernünftiges Stillschweigen zu seiner Zeit eine vortheilhafte Sache. Umsonst hat wol nicht unser weiser Schöpfer die Lippen und Zähne um unsere Zunge gemacht; daß wir nicht so viel reden sollten, und würde sehr heilsam seyn, und manche Unruh, Streit und Zank vermieden werden; aber die meisten verjäumen wol ihre Gärten mit Dornen, aber ihrem Munde Thür und Riegel zu machen, solches vergessen sie. Sir. 2^o 28. Wer klug ist, der mache seinen Mund zu einen verschlossenen Garten, er meide die geschwätzige Gesellschaft der Welt, und gehe lieber und am meisten mit Jesu in der Stille um, so wird er finden die Ruhe und den Frieden, den die Welt nicht kenneet.

Küchlein die bleiben bey ihrer Gluckhenne, sie schreyen und lauffen den Raben nicht nach: Also auch Seele, nur Jesu nachrenne, dich sündlicher Brut und Weltvögel entschlag; So wird auch dein Heiland sein Küchlein beschirmen. Wenn auf dich Welt, Teufel und Hölle losstürmen. W. G. p. 306.

Sehet an die Exempel der Alten, u. mercket sie, wer
 ist jemals zu Schanden worden, der auf ihn gehof-
 fet hat? Sir. 2, 11. Lieben Seelen, die ihr noch immer als
 schwache Glaubensjünglinge zweifelt und um eure Versorgung beküm-
 mert seyd; kommet her, mercket auf die Exempel der gottseligen Alten,
 die so wol Sünder gewesen, als ihr. Aber was dieselben erhalten; noch
 mehr, was hat sie groß gemacht? Ihre auf Gott gegründete Hoffnung.
 Was meinet ihr, wie bedrängt muß Abraham nicht gewesen seyn, da er
 seinen Sohn schlachten solte? Jacob, da er mit einem schlechten Stecken
 aus seines Vaters Hause vor seinen Bruder flohe? Hiob, da er in der U-
 sse und im Aufsatze sitzen, und David, da er vor seinen Feinden in denen
 Wüsteneyen herum irren, und sein Leben kümmerlich erhalten mußte.
 Was half ihnen? die Glaubenshoffnung, da sie Gott zutraneten, er
 werde sie nicht verlassen. Wohlan! folget diesen Altvätern nach, hof-
 fet, glaubet, betet und arbeitet, meidet Sünde und Müßiggang, so
 werdet ihr nimmermehr zu Schanden werden.

Schmeck' ich Jesu, deinen Frieden: Nehm' ich, was dein Rath beschie-
 den, Mit getrostem Herzen an; Weil durch dich kein Mißvergnü-
 gen, Den gestärckten Geist besiegen, Noch die Ruhe stören kan.

Sehet zu, und hütet euch vor dem Geitz; denn niemand lebet davon, daß er viel Güter hat. Luc. 12, 15. Der Geitz ist der Hauptfisz aller Bosheit und Gottlosigkeit, wie ein gottseliger Lehrer der ersten Kirche schreibet, und nach diesem sind die Geitzigen eben so schädliche Creaturen in der menschlichen Gesellschaft wie die Bären und Löwen. So scheuslich sichtet das Bild eines Geitzigen aus. Mein Christ, wilt du in Gottes Augen angenehm und bey den Menschen werth gehalten seyn, so siche alle unmordentliche Begierden nach irdischen Gütern, die du mit Kummer erwerben, mit Furcht besitzen und nur allzubald wieder verlassen mußt; und wess wird alsdenn seyn, was du, Narr, gesamlet hast? wo ist Laban und Nabal? wo sind ihre durch Geitz zusammen gebrachte großen Güter? man weiß in ihren Gegenden nicht einmal ihren Namen mehr. Wir wollen also vielmehr geitzig thun nach den himmlischen Gütern: denn diese Schätze bleiben uns, wenn wir, u. mit uns die Welt vergehet. Gut, ach wie gut hats eine Seele, die aller Welt gibt gute Nacht: Trotz, daß sie ferner also quäle der Geitz, die Wohl lust und der Pracht. Heun ist sie immer wohl gemuth: wohl ihr; sie hat es ewig gut. W. G. p. 56.

Sehet zu, wie ihr vorsichtiglich wandelt, nicht wie die Unweisen, sondern als die Weisen. Eph. 5, 15. Wie wandeln denn die Weisen? Sie stellen sich allezeit die Allgegenwart Gottes vor, wo sie gehen, wenn sie was vornehmen und wo sie sind, und das machet, daß sie erst alles wohl erwegen, ehe sie es unternehmen. Wie machen es aber die Unweisen? Sie leben nach ihren Lüsten, stellen sich der unartigen Welt gleich, suchen nicht Gottes, sondern der Welt Freundschaft, und verlieren darüber die Gnade Gottes und die Gunst Jesu. O meine Seele, was vor Weisheit ist hie von nöthen, um vorsichtig zu wandeln und die Abwege zu vermeiden, damit man nicht unter die Mörder gerathe. Heiliger Geist, schenke mir doch Klugheit mich wohl vorzusehen. Laß meine Weisheit nur darinnen bestehen, daß ich den dreyeinigen Gott allein liebe, lobe und ehre, in Jesu Blut und Wunden alle mein Heil und Seligkeit suche, und ihm in allen mit herzlichem Eifer nachfolge. Laß mich immer weiser werden, mein Elend und natürliches Verderben einzusehen, und laß mich immerdar in deinem Lichte zunehmen, so werde ich weise seyn.

Setzet eure Hoffnung ganz auf die Gnade, die euch
 angeboten wird durch die Offenbarung Jesu
 Christi. 1 Petr. 1, 13. Was die Sonne auf den Erdboden wirket, das
 thut die Hoffnung in dem menschlichen Herzen, und ohre sie würden
 viel tausend Menschen in ihrem Unglück noch unglücklicher seyn. Die
 Hoffnung hat vor andern Tugenden dieses voraus, daß man ihr in
 Städten das Bürgerrecht ertheilet hat. Vornehme und Geringe,
 Reiche und Arme, Gesunde und Krancke haben sie aufgenommen. Und
 sie hält auch als der treueste Freund bey denen Sterblichen so lange
 aus, bis der unsterbliche Geist seine Hütte gänzlich verlassen hat. Ob
 sie gleich nun allen Menschen gemein ist, so hilft sie doch nicht allen,
 sondern ist nur den Gläubigen ein Stab auf ihres Pilgrimschaft. Sie
 ist die Seule, auf welcher das Glaubensgebäude ruhet. Nun wohl!
 so sol sie denn auch mein Stab seyn im Leben, Leiden und Sterben;
 die Hoffnung war das Labjal eines kranken Hiskia, und der Trost eines
 gebundenen Pauli, und dieses wird sie auch mir seyn in allen Vorfällen
 meines Lebens, wenn ich im Glauben beharre.

Meine Hoffnung stehet feste, auf den lebendigen Gott, Er ist mir der al-
 lerbeste, der mir beysteht in der Noth. Er allein sol es seyn, den ich nur
 von Herzen mein.

W. G. p. 186.

Seyd klug wie die Schlangen, und ohne falsch wie die Tauben. Matth. 10, 16. Das mercket, geliebten Freunde Jesu! Euer Heiland gibt euch diese Regel, euch dadurch vor aller Verführung und Betrug der Weltkinder zu verwahren, insonderheit die Geister wohl zu prüfen, den schmeichelhaften Worten derer, die mit dir Umgang haben, nicht blindlings zu trauen, und durch den äußerlichen Schein einer verstellten Redlichkeit nicht verführen zu lassen. Folge dieser heilsamen Erinnerung: Nim die wahre Klugheit immerfort zu deiner Wegweiserin, wider die Falschheit und Bosheit der Welt, doch so, daß dabey auch deine Einfalt unverlezt bleibe. Ist man gegen dich ungetreu, se zu redlich; schimpft und lästert man dich, rede du dagegen Gutes, so wirst du alle deine Feinde besiegen. So gib mir denn, mein Heiland, diese Gnade.

Daß von aussen und von innen alles ohne Heuchelei, Auch im Reden und Beginnen nichts als lauter Einfalt sey: Daß Einfalt im Leiden, daß Einfalt im Weiden, Daß Einfalt sich zeige in seligen Scheiden; Ja daß auf der Stätte des Grabes man findt: Hier lieget ein rechtes einfältiges Kind.

W. G. p. 387.

Seine (des **H**Errn) Augen sehen auf eines jeglichen
 Wege, und er schauer alle ihre Gänge. Es ist keine
 Siasterniß noch dunckel, daß sich da mögten verber-
 gen die Uebelthäter. Hiob 34, 21. 22. O daß wir dieses
 wohl zu Herzen nehmen mögten; aber wie sind wir doch oft
 so thöricht, wie die Kinder, welche zuweilen ein Tüchlein vor
 ihre Augen halten, und meinen, man sehe sie nicht, weil sie niemand se-
 hen. Noch viel unverständiger gehen wir Menschen mit unserm **G**ott
 um, wenn wir unsere Augen von ihm abwenden, aber er siehet eines
 jeglichen Wege, er siehet uns von aussen und innen, er schauet alle unse-
 re Gänge. O **H**Err **J**esu regiere doch meine Augen, daß ich wie-
 derum auf dich sehen, und so dann dein Aufmercken auf mich wahrneh-
 men möge, damit ich mich hüte vor bösen Wegen.

HErr, zieh auch mich mit deinem Gnadenblick,
 Daß ich nicht seh zurück

Auf das, was ist dahinden:

Gib, daß ich mein Gesicht nur einzig dahin richte

Wo ich das Kleinod möge finden &c. W. G. p. 514.

Sie blieben beständig in der Apostel Lehre. Ap. Gesch.
 2, 42. Das ist der unvergleichliche Nachruhm, den die
 ersten Christen, in denen das Blut Jesu noch warm war, sich
 auf ewige Zeiten erworben haben. O daß es doch von allen
 Christen noch also heißen mögte! Beständigkeit in der Lehre
 Jesu, in der Gottesfurcht und andern Tugenden, in Kreuz
 und Verfolgung crönet die Christen; das letzte ist fast am seltensten zu
 finden; denn zur Zeit der Trübsal fallen viele ab, und gehen wieder zu
 ihren Schaden in die Welt. So sol es aber nicht seyn. Ein Lorbeer-
 baum bleibet so Winter als Sommer grüne, und ein wahrer Christ muß
 Gott im Glück und Unglück getreu seyn. Noah blieb auch in denen Flu-
 then ein Verehrer Gottes. Diese Exempel stelle dir fleißig vor, Seele,
 und laß dich durch nichts von der Lehre Jesu abwendig machen, so wirst
 du gewiß auch die Erone des Lebens empfangen.

Halte aus, Zion, halte deine Treu, Laß dich ja nicht laulich finden;
 Auf, das Kleintod rückt herben, Auf, verlasse was dahinden;
 Zion in dem letzten Kampf und Strauß, halte aus.

W. G. p. 682.

Sie sind Jungfrauen und folgen dem Lamme nach,
 wo es hingehet. Offenb. 14/4. Daß doch alle Welt
 so geartet wäre, so würde sie auch selig werden; aber nur we-
 nige sind klug, und bequemen, sich zu dieser so heilsamen Nach-
 folge, die meisten folgen der schmeichlerischen Welt, den Gesellschaften,
 den Spielen, der Unkeuschheit, dem Geiz, der Ehre, ja gar dem Satan
 nach, und gerathen darüber in zeitliches und ewiges Verderben. Lie-
 be Seele, thue dich von solchen, entschliesse dich dagegen deinem gelieb-
 ten Heilande mit allem Fleisse nachzugehen, denn dessen Fußstapfen
 triefen vom Fett. Und wo wilst du es auch besser haben können?
 Ein Schaf folgt gern seinem Hirten; Ein frommes Kind seinen from-
 men Eltern, überdem, so gehörest du ja mit Leib und Seele Jesu an,
 der dich errettet und mit seinem Blute erlöset hat. Gib ihm also wie-
 der, was er dir gegeben hat.

Lasset uns mit Jesu ziehen, Seinem Vorbild folgen nach, In der Welt
 der Welt entfliehen, Auf der Bahn, die er uns brach, Immerfort zum
 Himmel reiten, Irdisch noch, doch himmlisch seyn, Glauben recht und
 leben fein, In der Lieb den Glauben weisen, Treuer Jesu, bleib bey
 mir, Gehe vor, ich folge dir.

W. G. p. 538.

Sie (die Jünger) verließen alles, und folgten ihm
 (dem Herrn Jesu) nach. Luc. 5, 11. Obereitwil-
 lige Jünger! wie wenige thun es euch nach. Die meisten
 Menschen sind leider an die Dinge dieser Welt gleichsam an-
 geheftet, daß es ihnen unmöglich deucht, sich davon los zu
 reißen. Sie lassen also den lieben Heiland vergeblich rufen:
 Folge mir nach; niemand aber wil sich dazu bewegen las-
 sen, alles zu verlassen und ihm zu folgen. Ach mein Jesu!
 auch ich habe den Vorsatz gefaßt dir nachzufolgen; bin aber immer
 verhindert worden, daher gib mir Kraft durch dein Blut, alles willig
 zu verleugnen, und um deinet Willen fahren zu lassen. Hilf, daß ich ver-
 lasse meine sündliche Gewohnheiten, die Welt mit ihren Gesellschaften
 und Eitelkeiten, alle Unarten, Zank, Zorn, Stolz und Leichtsin, die mich
 bey dir in Ungnade bringen; o, gib mir zu diesem seligen Vorhaben
 deines heiligen Geistes Kraft, daß ich alsobald und noch heute, dir durch
 die Nachfolge ähnlich zu werden trachte, daß ich auch in der Herrlich-
 keit und ewigen Himmelsfreude dir nachfolgen möge.

Ich laß dich, Jesu, nicht, bis mir das Auge bricht.

Sie (die Jünger Jesu) waren allewege im Tempel, preiseten und lobeten Gott. Luc. 24, 53. O wie ist doch der Ort, wo der Herr ein Gedächtniß seiner Wunder gestiftet hat anjeko bey so manchen Seelen verachtet, er muß sich von vielen Ehoren und Selbsteiligen ein Steinhaußen und dergleichen mehr, heissen lassen, da er doch wahrhaftig eine rechte Schatzkammer ist vor alle, die da Ruhe suchen vor ihre Seelen. Wie sehnte sich David auf seiner Flucht nach denen Vorhöfen des Herrn, zu schauen die schönen Gottesdienste. Andere kommen, aber ohne Andacht, nicht um zu hören die Worte des Lebens, sondern daß sie nur nicht vor Separatisten mögen angesehen werden. Andere kommen, daß sie, nachdem sie den Puz anderer betrachtet, einmal recht satt schlafen, und andere, daß sie was erfahren mögen. O Seele, hüte dich hievor, mache es vielmehr wie die Frommen, die ihren Fuß bewahren, wenn sie zum Hause Gottes gehen, bete, mit der unsichtbaren Kreuzgemeine deinen Jesum an, so wird dir der Sonntag ein lustiger Sabbath heissen.

Du solt heiligen den siebenten Tag, daß du und dein Haus ruhen mag: Du solt von deinem Thun lassen ab, daß Gott sein Werck in dir hab. Kyrieleis.

W. G. p. 197.

Sie waren die edelsten unter denen zu Thessalonich.
 Ap. Gesch. 17, 11. Was die Berrhoenser wegen der
 täglichen Forschung in der heiligen Schrift waren, das sind
 wahre Christen unter den Menschen, sie sind die edelsten, die
 wahrhaftig Adlichen, deren Adel selbst vor Gott im Ansehen
 ist. Ihre Geburt ist edel, denn sie sind aus Gott geboren. Joh. 3, 5. Da
 haben sie Kraft bekommen aufzustehen von dem geistlichen Tode, und
 durch den Glauben zu leben. Ihre Anverwandten sind edel: denn Jesus
 selbst ist ihr Bruder; sie genießen auch edle Freyheiten; sie sind der Liebe
 ihres himmlischen Vaters versichert, sie dürfen getrost alle Augenblick,
 ohne sich melden zu lassen, im Gebet vor ihm treten. Sie haben Anwart-
 schaft auf jenes Erbe; kurz, alles, was ihr Erbscher hat, ist ihr. Drum sind
 sie billig die wahrhaftigen und berühmtesten Edelreute. Siehe, mein
 Christ, solche Leute sind die wahren Christen; dein Theil sey unter ihnen.

Sie scheinen von aussen die schlechtesten Leute, Ein Schauspiel der En-
 gel, ein Eckel der Welt, Und innerlich sind sie die lieblichsten Bräute,
 Der Zierrath, die Krone, die Jesu gefällt, Das Wunder der Zeiten,
 Die hier sich bereiten, Den König, der unter den Lilien weidet, Zu küs-
 sen, in gülden Stücken gekleidet.

W. G. p. 371.

Sie waren nichts verständiger worden über den Broten,
 und ihr Herz war verstarret. Marc. 6, 52. Wir schwache
 Menschen sind oft allzu einfältig in den Wegen des lieben Gottes.
 Raum haben die Jünger gesehen, wie ihr lieber Herr und Meister
 5000 Mann mit fünf Broten und zween Fischen gespeiset hatte, und
 waren noch 12 Körbe übrig geblieben, und dennoch, da sie jetzt nur in eine
 kleine Noth wieder geriethen, daß ihnen der Wind auf dem Meere ent-
 gegen ist, und sie den lieben Heiland auf den Meer wandeln sehen, glau-
 ben sie ja nicht, daß ers sey, sondern meinen, es sey ein Gespenst; denn
 sie waren nichts verständiger worden durch das kurz vorher gesehene
 Wunder. So gehet es noch vielen Seelen, wenn sie schon in ihrer Füh-
 rung manchmal ausserordentliche Spuren der göttlichen Hülfe und Er-
 barmung gefunden haben, so werden sie doch bey einer jeden neuen Noth
 wiederum ängstig, und im Vertrauen schwach, ohne daran zu gedencken,
 daß sie der Herr schon aus grössern Nöthen wunderbarlich errettet habe,
 und sie also auch aus dieser gewiß erlösen werde. Liebe Seele! die du dieses
 liest, bist du durch die Wunder Gottes noch nichts verständiger worden?
 wohlhan, so werde es nun, und laß dein Herz nicht bey einer jeden Angst ver-
 starren.

Die in Trübsal Gott vertrauen, Sollen alle Hülfe schauen.

Sieben sind des HErrn Augen, welche alle Lande durchziehen. Zach 4, 10. Diese sind heller denn die Sonne, und schauen auch in die heimlichen Winkel. Sir. 23, 25. O sichere Sünder, hört doch diese Worte: die Augen des HErrn durchziehen alle Lande, sie schauen auch in die heimlichen Winkel. Herbey ihr offenbaren Bösewichter, die ihr in der Gottlosigkeit alt geworden, und erzittert. Ach ihr Thörichten! meinet ihr, es sey dem HErrn etwas verborgen? Nein, Gott kennet dich; der du auf Hurenwegen gehst, er siehet dich, der du auf deinen Nächsten laurest, ihn zu berücken. Verläunder, Trunckenbold, Müßiggänger, Betrüger, ungerechter Richter, ungetreuer Hauswirth, Lügner, Lasterer, Heuchler, Schmeichler, Dieb, höre, der HErr siehet dich. Mein Herz, nim dir heraus, was dir gehöret, und falle bußfertig zu Jesu Füßen, bitte es ihm ab, damit er sein Auge in Gnaden auf dich richte, und dich wieder annehme.

Gottes Auge wache fort, Liebe Seele, mercke das, Dencke dran, ohn Unterlaß, Alle Stund, an jedem Ort: Wer Gottes Allgegenwart siets bedencket, Wird nimmer das thun, so ewiglich kräncket,

So euch die Welt hasset, so wisset, daß sie mich vor euch gehasset hat. Joh. 15, 18. Herrlicher Trost vor unschuldig verfolgte und geplagte Seelen. Jesu ist es selbst nicht besser gegangen. Er that allen Menschen gutes, er heilte geistlich und leiblich Blinde, Lahme, Taube und Stumme, er machte so gar Todte lebendig; dem ohngeachtet wird er gehasset, geneidet und verfolgt, ja am Ende gar für alle seine Güte ans Kreuz genagelt. Wohlan! wilst du ein Jünger dieses Jesu seyn, so mache dich gefasst. Unbilligkeit, Haß, Schmach und Lästerung willig zu erdulden. Der Jünger ist nicht besser wie sein Meister, hasset man dich, so erweise du dafür Gutes: suchet man dir, so segne du, alsdenn wirst du feurige Kohlen auf die Häupter deiner Feinde samlen; an dir aber wird erfüllet werden, was der allerliebste Heiland sagt: Luc. 6, 22. Selig seyd ihr, so euch die Menschen hassen.

Hassen mich denn gleich die Thoren, Ist ihr wüthen doch verloren, Läßt mein Jesus sich nur sehn. Müssen eilig sie entfliehen, Und mit Schand und Spott abziehen: Denn vor dem kan nichts bestehn.

So jemand nicht wil arbeiten, der sol auch nicht essen. 2 Theß. 3, 10. So solte man es denen Faulen machen, was gilt, der Hunger würde ihnen die Arbeit schon lernen. Müßigang ist des Satans Ruhebanck, und lehret eitel Böses. Dahingegen die Arbeit samkeit die Menschen am Leibe gesund, und an der Seese munter und frölich machet; denn alle Menschen sind zur Arbeit geschaffen, wie der Fisch zum schwimmen, die Arbeit samkeit im Beruf belohnet sich auch selbst, denn der Segen des HERN folget gewiß darauf, wenn man bey seinen Geschäften die Sorge für die Seele nicht unterläßet, so hat man gewiß ein reichliches Stücklein Brot, welches sodann um so angenehmer, weil man es im Schweiß seines Angesichts erworben hat, in welchem man es auch unter dem Lobe GOTTES, als christliche Arbeiter verzehren kan. Mache du es auch so, mein Leser; nim dich allezeit deines Berufs mit Ernst an, bete zuforderst und dann arbeite mit allem Fleiß, was dir zu thun befohlen, so wirst du niemals Noth haben, und dein Saame wird nicht dürfen nach Brot geben.

Verleib, daß ich mich redlich nähr, Der bösen Ränck mich schäme, Mein Herz vom Geis und Unrecht fehr, Nichts durch Gewalt hinnehme, Und von der Arbeit meiner Hand, was übrig ist, auf Arme wend' Und nicht auf Pracht und Hofart.

So ist nun nichts verdammliches an denen, die in Christo Jesu sind, die nicht nach dem Fleische wandeln, sondern nach dem Geist. Röm. 8, 1. In was für einem seligen Zustande befinden sich doch wahre Christen: sie sind in Jesu, sie kennen ihn, und sind mit ihren gläubigen Herzen allein zu ihm gewendet; daher ist auch nichts verdammliches mehr an ihnen, denn sie sind in der gnädigen Rechtfertigung davon frey gemacht, und ihre, noch an sich habende Schwachheiten, können sie nicht verdammen. O liebster Heiland, so mache mich doch auch zu deinem Kinde, daß ich keine Verdammniß mehr, zu fürchten, sondern lauter Guad, Friede, Freude und Seligkeit in dir genießen möge.

Nichts, nichts kan mich verdammen; Nichts nimmet mir mein Herz. Die Höl und ihre Flammen, Die sind mir nur ein Scherz. Kein Urtheil mich erschrecket; Kein Unheil mich betrübt: Weil mich mit Flügeln decket Mein Heiland, der mich liebt.

W. G. p. 330.

So oft ihr von diesem Brot esset, und von diesem Kelch trincket, solt ihr des Herrn Tod verkündigen, bis daß er kommt. 1 Cor. 11, 26. O grosse Liebe, daß arme Sünder nach gethaner Busse gewürdiget werden, das heilige Mahl des Leibes und Blutes Jesu zu genießen, o daß es doch die meisten zu ihrer Glaubensstärkung genießen mögten! Seliges Gedächtnismahl, bey welchem wir uns nicht nur den ganzen Jesum, sondern auch ins besondere stück vor stück, seine tieffste Erniedrigung, Schmach, Wunden, Stricken, Blutvergießen, Tod und Begräbniß vorstellen, uns im Glauben zueignen und ihm dafür innig danken sollen. O liebe Seele! richte, wenn du bey dieser heiligen Mahlzeit dich einfindest, alle deine Gedancken auf Christum, dir heilbringendes Leiden und Sterben, auf daß du aller derer Seligkeiten, so darinnen liegen, theilhaftig werden mögest.

Mein Lebensfürst, laß mich dis Manna speisen, Bis deine Hand mich in dein Reich versetzt, Damit der Schlangensich mich nicht verlezet. So lang ich bin auf meiner Pilgrimmreisen; So sol dein Tod von mir verkündigt seyn, Bis daß du kömmt, mein Freund, und nimmst mich ein.

W. G. p. 223.

So seydt nun Gottes Nachfolger als die liebten Kinder. Eph. 5, 1. Auch dich, o meine Seele, ermahnet Paulus. So folge denn durch den Beystand des heiligen Geistes deinem Gotte nach in der Liebe, daß du Freund und Feinden Gutes thuest: In der Heiligkeit, daß du fliehst alle Befleckungen des Fleisches und Geistes: In der Barmherzigkeit, daß du gerühret werdest durch die Noth der Elenden: In der Gerechtigkeit, damit du niemand unrecht thuest: So wirst du seinem Bilde immer ähnlicher werden. In allem deinen Vornehmen laß die rechtschaffene Kindesart an dir offenbar werden, und als ein Licht leuchten, so wirst du die ungeheure Weltwüsten glücklich zurück legen, und am Ende deiner Tage zu den herrlichen Thoren des Himmlischen Jerusalems, deinem Vorgänger nach, eingehen.

Abje demnach, o Welt! ich lasse deine Wege, Abje, o Sündenhaus! ich fliehe deine Stege. Ich folge Jesu Schritt durchs ganze Leben nach, Trift mich auch gleich dabey, Noth, Angst und Ungemach. Es mag mich jedermann darüber höhnen, hassen, Bin ich doch Gottes Kind, der wird mich nicht verlassen.

Stehe auf, Nordwind, und komm, Südwind, und
 wehe durch meinen Garten, daß seine Würze trief-
 fen. Hohl. 4, 16. Nicht so, liebe Seele, erwarte getrost und mu-
 thig alles Creuz und Anfechtungen, auf daß du immer gebeug-
 ter werdest, denn so wird auch der heilige Geist mit seinen Trö-
 stungen erscheinen, und dich mitten in der Hitze des Elendes
 lieblich und erfrischend anwehen, und dich erquickten. Als-
 denn wird dein Herz brünstig und freudig in der Liebe Göt-
 tes und des Nächsten werden. Da wirst du grosse Ruhe finden
 in den Armen deines Jesu, und seiner sanften Liebe genießen.

Auf, scharfer Nordenwind,
 Gleuch eilends fort aus meinem Liebesgarten,
 Erhebe dich geschwind,
 Komm, Süd und West zusammen,
 Und blaset stark in unsre Liebesflammen.

S. M. S. L. p. 36.

Thu mir auf, liebe Freundin. Hohel. 5, 2. Höre, meine Seele! Ist das nicht die Stimme deines auserwählten Freundes, deines über alles geliebtesten Jesu. Ja, sie ist es, mein Herz sagt es mir. Auf ihr Sinnen, empfanget mit Freuden meinen Erretter, meinen Helfer und Bräutigam. Komm herein, du gesegneter des HErrn, was wilt du draussen stehen. Bis willkommen, du edler Gast, 2c.

Mach auf mein Lieb, thu Herz und Ohren auf.

Ich habe wohl vernommen,

Wie dein Geschrey, dein Seuffzen vor mich kommen.

Hier sich ich vor der Thür,

Komm eilends, komm herfür.

Mir hat die kühle Nacht

Durch ihren Thau die Locken weiß gemacht.

Mach auf, mach eilends auf,

Ich kan nicht länger klopfen,

Mein Haar ist naß, das Haupt ist voller Tropfen.

S. M. S. L. p. 35.

Thue nichts ohne Rath, so gereuet dichs nicht nach der That.
 Sir. 32, 24. Mancher Mensch wäre frey von seinem Unglück geblieben, wenn er dieser weisen und vernünftigen Regel gefolget wäre; man sattelt ja zuvor, ehe man reitet, warum solte man denn nicht also auch erst eine reise Ueberlegung anstellen, ehe man etwas unternimt? Kan man den Rath bey sich selbst nicht finden, so frage man andre erfahrne Christen, welches einem keine Schande, so wenig es thöricht ist, bey der Nachtzeit eine brennende Laterne bey sich zu führen. Aber die allerwenigsten bedienen sich dieses unschätzbaren Vortheils, sondern gehen ohn alle Ueberlegung in ihr Verderben hinein; sonderlich geschiehet solches in geistlichen Dingen; hier solte der verführte Mensch in der heiligen Schrift und bey erfahrenen Lehrern Rath und Unterweisung suchen, wie er sein wahres Glück befördern könnte; aber er verachtet vielmehr guten Rath. Ein anderer bespricht sich mit Fleisch und Blut, und geräth darüber oft in grosse Schande und Laster. Liebe Seele! sey du ja klüger, thue du nichts ohne Rath, und hüte dich mit allem Fleiß, daß du nicht in die Sünde willigest, und thust wider Gottes Gebot, so wird dich auch nichts gereuen, nach einer mit Bedacht vollbrachten That. Ey wohlan:

In allen meinen Thaten daß ich (nun künfftig) den Höchsten rathen, Der alles kan und hat: Er muß zu allen Dingen, Solts anders wohl gelingen,
 Selbst geben guten Rath und That.

W. G. p. 185.

Unser Glaube ist der Sieg, der die Welt überwindet
 hat. 1 Joh. 5, 4. Es ist ein wunderliches Ding um den
 Glauben, pflegte der selige Lutherus zu sagen; denn was kein
 Mensch kan, er sey auch noch so gelehrt, so reich und gelehrt, das thut er
 allein. Wer den Glauben hat, darf sich kühlich in den Streit wagen,
 denn er ist des Sieges schon vorher gewiß; deswegen trachtet auch der
 Teufel so sehr darnach, dieses Kleinod aus dem Herzen eines Gläubigen
 zu entwenden, erreicht er dieses, ist das Spiel vor ihm schon gewonnen.
 Dar um bemühe dich immer Glauben und gut Gewissen zu bewahren, so
 wird der Feind weichen und dir den Sieg überlassen müssen. Auch im
 Leiden wird dir der Glaube den Sieg verschaffen, wenn du von deinem
 Schöpfer genugsam geprüft, und bewährt erfunden worden.

Mein Glaube sieget doch zuletzt, Und singt in Hoffnung Freudenpsal-
 men. Da mich des HErrn Wort ergötzt. So trag ich endlich
 Siegespalmen. Der Sturm verliert sich auf einmal, Dringt
 nur der Gnade Sonnenstrahl Erst durch der Wolken feuchten
 Schatten. Das Leiden wird in Freud verkehrt, Die Augen wer-
 den aufgeklärt, Die weinend Trost gesuchet hatten.

Unser Ruhm ist der, nemlich das Zeugniß unsers Gewissens. 2 Cor. 1, 12. Wohl der Seele, die mit einer solchen Freymüthigkeit sich auf ihr gutes Gewissen in allen Umständen berufen kan; denn sie wird Freudigkeit und Trost davon haben. Ein gutes Gewissen ist ein sanftes Ruhelüssen, wer dessen Zeugniß bey sich hat, dessen Seele gibt sich zu freuen, wenn ihn falsche Beschuldigungen treffen, warum? er weiß, daß er einen gnädigen Gott über sich hat, drum ist er nicht nur gelassen, sondern so gar getrost im Leben, Leiden und Sterben. Wohlan denn, liebe Seele, kommt die boshafte Schaar der Neider und Feinde auch über dich, so freue dich deines guten Gewissens, beleiße dich aber auch dasselbe zu bewahren, denn das wird dir grossen Trost geben.

Ich rühme mich einzig der blutigen Wunden,

Die Jesus an Händen und Füßen empfunden,

Dreyn wil ich mich wickeln recht Christlich zu leben,

Daß einstens ich fröhlich kan himmelan streben. W. G. p. 321.

Unser Sünden und Missethat liegen auf uns, daß wir darunter vergehen; wie können wir denn leben? Ezech. 33, 10. Antwort: v. 11. Befeuret euch doch von eurem bösen Wesen. Es ist kein jämmerlicher Zustand zu finden, als wenn ein Mensch zur Erkenntniß seines grossen Sündenelendes kommet, da ergreiffet ihn Angst und Noth, und die Schmerzen zerbrechen sein Herz, die Füße zittern, die Knie beben, die Arme hinken nieder, das erschrockene Herz schläget mit grosser Schnelligkeit, die Augen sind wie an den Fußboden angeheftet, und getrauen sich nicht den Himmel anzusehen, wie der büßfertige Zöllner. Ach Seelen, die ihr dieses erfahren, ihr werdet mit David sagen: Ich werde mich scheuen vor solcher Plage mein lebenlang, aber was ist vor Rath, wenn wir in solchen Morästen der Angst uns befinden? sehet auf Golgatha, auf IESum, sehet seine für unsere Sünden durchgrabne Füße, seine durchborten Hände, seine geöfnete Seite, bittet ihn, daß er euch durch sein Verlöbhen von diesen Ketten und Banden der Sünden frey machen wolle. Wer dieses thut, wird Ruhe finden vor seine geängstete Seele. Amen, HERR IESu, ja thue es an mir und allen Sündern.

Unser Trost ist der, daß wir ein gut Gewissen haben,
 und beflüssigen uns einen guten Wandel zu füh-
 ren bey allen. Hebr. 13, 18. Ein gutes Gewissen haben und
 einen guten Wandel führen, ist ein Werck des heiligen Gei-
 stes, nicht der Natur. Darum, HErr, mein Gott! halte
 mich doch ja immer sorgfältig zurück, wenn ich etwas wider
 mein Gewissen vornehmen wil. Laß mich mein Gewissen hal-
 ten, wie mein Auge, darinn ich kein Stäublein vertragen kan:
 laß mich immerdar bey allen Leuten, und bey allen Gelegenheiten, einen
 guten Wandel führen, und dadurch beweisen, daß ich dich kenne, dich
 liebe, dir anhange, und dich für mein höchstes Gut achte, und mit dei-
 nen Kindern in allen vorkommenden Leiden den Trost haben möge, daß ich
 nicht selbst Schuld an meinen Trübsalen sey; sondern daß du dem ohn-
 geachtet mein lieber Vater, und ich dein Kind sey.

Ich sterbe nicht, stellt mir gleich mein Gewissen Die schwere Schuld samt
 ihrer Strafe vor; Drum daß ich mich vom höchsten Gut gerissen; So
 klopfe ich zu meines Jesu Thor, Und klopfe so lange an, Bis, wie er mie
 verspricht, Die Thür wird aufgethan Ich sterbe nicht. W. G. p. 328.

Vertraue Gott, so wird er dir aushelfen: richte
 deine Wege und hoffe auf ihn. Sir. 2, 6. 7. Wenn
 ein Schiffmann gute Anker und Tau an seinem Schiffe hat,
 so ist er im Sturme muthig, und wird nicht so leicht niederge-
 schlagen. Hat ein Christ einen gnädigen Gott und ein gutes
 Gewissen, so sorgt er nicht, wenn Noth und Reid ihn zu ver-
 derben suchen. Er hat Gott, als seinen Freyhasen, immer
 zum Augenmercke, nach ihm richtet er den Lauf mit dem
 Schiffein seines Glaubens, und es wird ihm in solchem Vertrauen ge-
 wisß geholfen. Wie thöricht sind wir oft, daß wir uns in unsern Nöthen
 nach fremder Hülfe umsehen, da wir doch wissen, daß Menschen Macht
 ohne Gottes Allmacht lauter Ohnmacht sey. Darum, mein Christ,
 lerne in der Schule des heiligen Geistes nur recht Gott vertrauen, denn
 das vertrauen auf Gott ist das Boot, auf welchem die Kinder Jesu
 aus dem Schiffbruche aller Noth sich retten können.

Ach Jesu, meiner Seelen Freude, Mein Reichthum, wenn ich Mangel
 leide, Mein Heil in meiner Sündenlast, Mein Anker, wenn mein Schiff
 wil wancken, Mein Licht, wie kan ich dir verdanken, Daß du mich so ge-
 liebet hast.

W. G. p. 322.

Von welchem jemand überwunden ist, des Knecht ist er.
 2 Petr. 2. 19. Lasset sich eine Seele von der sanften Liebe Jesu be-
 zwingen, so ist sie ein Knecht, ein Freund, eine Freundin Jesu; lasset sie
 sich aber von der Sünde überwinden, so ist sie ein elender Sclav der ver-
 dammlichen sündlichen Affecten; härter und schwerer ist nichts zu finden
 als die Dienstbarkeit der Sünde, denn sie belästiget alle Seelen, und Ver-
 bekräfte, und läßt dem Menschen auch nicht einmal die Gedancken frey.
 O mein Herz, wie gefährlich ist es in dieser bösen und verführungs-vollen
 Welt! Siehe wohl zu, daß dich nicht Satan, Welt oder Sünde bestricke,
 und dich zu einem elenden Knechte mache; gehe viel mehr hin zu Jesu, der
 dich mit seinem Blute zu seinem Dienst erkaufte, so wirst du zwar ein Die-
 ner seyn, aber nur Jesu zum Dienst, und dagegen frey von aller andern
 Knechtschaft, frey vom Zorn, Neid, Geiz, Wucher und Wammon, Hof-
 an, Lügen und Verleumdung, ja frey von dem zeitlichen und ewigen
 Verderben. Selige Dienstbarkeit, in dir wil ich mein Leben enden.

Ach, ach, ich habe nun verstanden, was ich in Jesu worden sey, In
 Jesu bin ich von den Banden der Sünden und des Satans frey:
 In ihm bin ich von Gott betrachtet, so heilig, als er selbst, geachtet.

Wahrlich, so wahr der Herr lebet, und so wahr deine Seele lebet, es ist nur ein Schritt zwischen mir und dem Tode. 1 Sam. 20, 3. Eine gleiche Verwandtschaft hat das Leben aller Menschen, und mir gehet es eben so: Denn ich weiß nicht, ob ich noch einen Schritt von dem Tode entfernet bin. Der ganze Raum von der Kindheit an, bis in das höchste Alter ist kein größerer Raum, als ein Schritt; die kleine Anzahl der menschlichen Lebensjahre vergehet bald, und es ist Niemand einen einzigen Augenblick vor dem Tode sicher. Es vergehet dahero vermuthlich kein Augenblick, in welchem nicht ein Mensch sterben sollte. Endlich kommt auch die Minute, welche die letzte meines Lebens ist, auf diese kommt alles an; drum gib mir Gnade, o Herr, mich auf diese recht gefaßt zu machen, damit sie mir selig sey.

Es kan vor Abends anders werden, Als es am Morgen mit mir war!
Den einen Fuß hab ich auf Erden; Den andern auf der Todten-
bahr! Ein einziger Schritt ist nur dahin, Wo ich der Würmer
Speiße bin.

Was du thust, so bedencke das Ende. Sir. 7, 40. Darinnen bestehet der Christen grössste Klugheit, das einzige Nothwendige, die Kunst, wohl zu sterben, sich bekandt zu machen. Liebe Seele; Laß ja keinen Tag vorbeu streichen, an dein Ende zu gedencken, das wird dich vor allem Bösen bewahren und geschickt machen, mit Freuden deine Todespost anzunehmen, und zu Jesu zu gehen.

Wohl dem, der stets den Sarg im Wappen führt,
Und kan zu allen Zeiten, zum Tode sich bereiten.

Es warnet ihn vor mancher Uebeltthat,

Und hilft zu vielen Dingen;

Ja, wenn auch gleich der sirenge Tag anbricht,

Und nach des Höchsten Rath

Die Sterbeglocken klingen,

Das acht' er alles nicht.

Er hat den Tod schon in der Zeit verlacht,

Indem er sich mit ihm bekandt gemacht.

S. M. S. P. p. 70.

Was bringt uns nun der Reichthum samt dem
 Hochmuth? Es ist alles dahin gefahren, wie
 ein Schatten, und wie ein Geschrey, das vorüber fäh-
 ret. Weish. 5, 8, 9. So reden die bey ihrem Reichthum würck-
 lich arme Weltmenschen schon, wenn sie auf das Todtenbette kommen.
 Ihr Lebenslauf ist der mühseligste und unruhigste. Tag und Nacht sind
 sie eifriger als die Ameisen, Geld und Ehre zusammen zu tragen, sie durch-
 wühlen alle Pfützen der Welt, und lassen sich keine Mühe verdriessen.
 Kommen sie aber ans Ende, da sie die Sachen genau überlegen, siehe,
 so ist es ein vergänglichlicher Schatten. Viele sterben in ihrer Sicherheit
 dahin, und werden ihnen, wie dem reichen Mann, die Augen erst nach
 dem Tode geöffnet, daß sie ihre Thorheit, wiewol zu spät, erkennen.

Ach laß die Wohlkust dieser Welt, Pracht, Hofart, Reichthum, Ehr
 und Geld Dir länger nicht gebieten; Schau an die grosse Si-
 cherheit, Die falsche Welt und böse Zeit, Zusamt des Teufels wü-
 ten. Vor allen Dingen hab in Acht Der Ewigkeiten ewige Nacht.

W. G. p. 761.

Weil du Gott lieb warest, so mußtts so seyn; ohne
 Anfechtung mußttest du nicht bleiben, auf daß
 du bewährest würdest. Job. 12, 13. Dis ist ein süßer
 Trost vor alle, die in Anfechtungen und allerley Trübsalen
 ohne ihr Verschulden sich befinden, sie sind Gott und Jesu lieb. Creutz
 und Anfechtungen sind also etwas Gutes. Das glauben anjeko die
 wenigsten, da doch schon der Heide Democritus spricht: Es sey kein
 unglücklicherer Mensch, als dem noch keine Trübsal begegnet sey, und
 das ist wahr, drum hält Gott die Weise, wer ihm angehört, den füh-
 rer durchs Gedreng, es mag Petrus oder Paulus, oder gar Johan-
 nes seyn, der doch der Liebling Jesu war. Gott ist wie ein Arzt, er
 schneidet und gibt bittere Medicamente, ohne sich an das Schreyen des
 Patienten zu kehren, weil er weiß, daß es zu seinem Besten dienet. Dar-
 rum, liebe Seele, laß dich die Anfechtung nicht befremden, es geschie-
 het dir zum Heil, daß du bewähret und zur ewigen Freude gebracht
 werdest.

Wohlan, so laß denn Noth und Plagen Nur auf mich dringen rings umher;
 ich bin bereit mich durchzuschlagen; Glaub und Gebet ist mein Gewehr.
 Ich kan dabey gar nichts verlieren: Mich wird noch jene Crone zieren.

W. G. p. 576.

Weise mir, **H**Err, deinen Weg, daß ich wandele in
 deiner Wahrheit, erhalte mein Herz bey dem ei-
 nigen, daß ich deinen Namen fürchte. Ps. 86, 11.
 göttliche Antwort. Ich (**J**esu) bin der Weg. Joh.
 14, 6. Lieber **H**Err **J**esu! wie gelange ich denn zu dir? Ant-
 wort: durch den Glauben. O das ist ein schöner Weg! Hei-
 liger Geist, leite mich auf demselben; denn es steht nicht in
 meinen Kräften; Gib mir ein Herz, das den dreyeinigen
Gott, Vater, Sohn und heiligem Geist fürchte, einen Glaus-
 ben, der dich ergreiffe, eine solche Liebe, die dir nachfolge, Hoff-
 nung, die deine Herrlichkeit sehe, ein Gemüthe, das dich liebe,
 einen Sinn, der dich erkenne, Ohren, die dich hören, und Augen, die dich
 sehen, und endlich einen Mund, der gern und zu allen Zeiten zu dir betet.
Wo du, **H**Err, mir diesen Weg nicht zeigest, so bin ich ewig verloren.
HErr, du wollst mich selbst bereiten, Wie in Zeit und Ewigkeiten Du
 dein armes Kind begehrt. Du kauft kräftigen, stärken, gründen, Mittel,
 Zeit und Wege finden, Da du mir dein Heil gewährst. **W. G. p. 234.**

Wenn des Königs Angesicht freundlich ist, das ist
 Leben. Spr. Sal. 16, 15. An dem Gesichte pflegt
 man einen Menschen zu erkennen, und man kan daran bald
 mercken, wie einer gesinnet ist; sonderlich wird das Angesicht
 eines Königs von einem Bedienten wohl bemercket, ist das
 selbe zornig, so ist es ein Bothe des Todes, ist es aber freund-
 lich, so ist es Leben. Eben so ist es mit dem Angesichte Gottes;
 unbekehrten Seelen erscheinet es zornig, sie dadurch zur
 Busse zu leiten; Bekehrten Seelen aber ist es freundlich, daher richten
 sie auch ihre Glaubensaugen auf dasselbe; verbirgt er es aus weisen
 Ursachen eine Zeitlang vor ihnen, so gründen sie sich indeß auf die Ver-
 heissungen, bis sich die Klarheit des Herrn ihren Seelen wieder offen-
 baret. Ey so blicke denn auch du, liebe Seele, in allen Umständen auf
 das Angesichte des grossen Himmels Königes, sonderlich im Tode unter
 der gewissen Hoffnung, daß sie den grossen Monarchen des Lebens bald
 sehen werden.

Unendlich hohes Wesen, In dem wir allein genesen, Mach uns wür-
 dig dich zu sehn, In den Himmel einzugehen. W. G. p. 46.

Wenn du mich demüthigest, machest du mich groß.
 Ps. 18, 36. Das ist noch die Weise des lieben Gottes mit seinen Kindern, er macht sie nicht eher groß, bis er sie erst recht gedemüthiget hat. Manche führt er in Dürftigkeit, Kranckheit, Verachtung, und Verfolgung, wie man an Joseph, David und andern Heiligen Gottes sehen kan. Andere greiffet er in Absicht auf das Geistliche an, entziehet ihnen das Gefühl des Trosts, und läset sie unter tausend Aengsten so arm am Geiste werden, daß sie endlich in ihren Augen ein gänzlichcs Nichts werden. Sind sie dann genug gedemüthiget, so machet er sie auch wieder groß, wendet ihre Kranckheit, und hebet sie aus dem Staube der Verachtung wieder empor. Er versichert sie von neuem in Jesu seiner Gnade, und überschüttet sie mit unaussprechlichem Trost und himmlischen Frieden.

Oh Joseph steigt auf der Egypter Thron, Muß er zuvor den schwarzen Kercker sehen. Oh David kommt zu der verheißnen Cron, Muß er mit Schmach im Elend umher gehen. Hiskias wird erst nach der Sterbensnoth Befreyt vom Tod.

W. G. p. 582.

Wenn einer liegt und forger, so wacht er immer auf,
gleichwie eine grosse Kranckheit immer aufwoc-
cket. Sir. 31, 12. So ist mirs oft ergangen, da ich noch so
thöricht war, den zeitlichen Sorgen mein Herze zu öffnen, aber
nachdem mich mein Heiland zu sich gezogen, lebe ich ganz ru-
hig, ob gleich nicht ohne alle Sorgen, denn ich habe noch ge-
nug zu sorgen vor meine Sünde. Ps. 35, 19. Ich sorge, wie ich
wil selig werden, und das macht mir oft noch schlaflose und un-
ruhige Nächte, aber ums zeitliche wache ich vor Bekümmerniß
nicht mehr auf, sondern lasse, was das anlanget, den Herrn,
meinen Gott sorgen, dem befehle ich alle meine Wege, und
hoffe auf ihn; er wirds wohl machen. Ps. 37, 5.

Hundert tausend fromme Seelen leben so, und sind froh, Ohne
Sorg und Quälen. Ihre Sorg ist für die Seelen, Und ihr Lauf
geht hinauf Zu den Felsenhölen, Zu des Herren Jesu Wunden.
Hier sind sie aller Müß Und der Noth entbunden.

W. G. p. 194.

Wenn ich betrübet bin, so dencke ich an GOTT, wenn mein Herz in Aengsten ist, so rede ich. Ich dencke des Nachts an mein Saitenspiel, und rede mit meinem Herzen. Ps. 77, 4. Dwie viel kan eine Seele von einem frommen David lernen, besonders die Kunst, im Creutz und Leiden nicht bald hie, bald da, noch viel weniger auf desperate Gedancken zu verfallen; bist du betrübt, so dencke an GOTT, an IESUM, das Lustspiel der Kinder Gottes, und die Erquickung der traurigen Seelen. Ist dein Herz in Aengsten, und kanst deine Stimme nicht in einem Liede erheben, so bete in der Stille deines Herzens, und rede mit GOTT, so wird Traurigkeit und Schwermuth weichen, und dein Herz wird leichter werden. Ueberfällt dich der Schmerz des Nachts, so nim dir vor in der Morgenstunde mit einem Lobgesange dein Leid zu vertreiben, und rede unterdessen in deinem Herzen im Verborgenen; und der GOTT, der die Rede des Herzens und des Geistes verstehet, wird dich erquickern und trösten.

Nützlich ist bey frühem Morgen Seiner Gnade Ruhm erhdhn; Seine Wahrheit, frey von Sorgen, Preisen bey dem Schlafenaehn. Singe, Welt, ins Saitenspiel Was du wilt, dir zum Gerichte; Unsers Heiliges Lobgedichte Haben viel ein edlers Ziel; Denn unser GOTT lehret uns freudenoll singen, Von göttlichen Thaten und himmlischen Dingen. W.G. p. 658.

Wenn ich mich zu Bette lege, so dencke ich an dich,
 wenn ich erwache, so rede ich von dir. Ps. 63, 7.
 Glückselig ist die Seele, welche diese zärtlichen Worte dem
 David nachsagen kan. Eine solche Seele, mit der es erst so
 weit gekommen, liebet Jesum gewiß, indem sie an nichts lie-
 bers, als an Jesum gedencket. Süsse Gedancken, die in der
 Dunkelheit durch nichts unterbrochen werden; man siehet
 nichts als Jesum im Geiste, höret nichts als die Einrede Je-
 su, man empfindet nichts als die süsse Jesuliebe. O mein Jesu, laß
 mich nicht allein auf meinem Bette, sondern stets an dich gedencken, und
 laß mich nur von dir träumen, und sogleich bey dem Erwachen mich mit
 dir unterreden, so wird meiner Seele wohl, und ihre Ruhe himmlisch
 seyn.

Wohlan.

Das Jesusaug' sieht schon auf mich, Das Jesusherz drückt mich an
 sich. Die Lincke lieget unter mir. Die Rechte herzt mich mit Begier.
 Auf Jesu Blut lieg ich gestreckt, Mit Jesu Ausersehn bedeckt; Daben
 erwart ich in der Still, Wie es mein Heiland mit mir machen wil, Es geh
 zum Leben oder Tod, So halt ich mich an meinen Gott, Und weiß, daß
 ich den Himmel erbe, Ob ich bey Tag oder Nacht sterbe.

Wenn ich nur dich habe. Ps. 73, 25. Eine Seele, die Gott und Jesum hat, ist glückseliger denn alle Höhen dieser Erden; man steige mit seinen Gedanken bis in den Himmel und sehe sich darinnen um; man betrachte die ganze Herrlichkeit und Schönheit, den unvergleichlichen Glanz, und die unaussprechliche Freude desselben; man werfe aber nur einen Blick auf Gott und Jesum, den Inbegriff aller Schönheit, so wird man finden, daß alles, was Erde und Himmel in sich faßt, nur eine geborgte Pracht sey. En wohlan! so wil ich auch hinführo nichts ausser Jesu verlangen, ich wil mit meiner Aramth, meinem francken Leibe, und meinem niedrigen Stande, kurz, ich wil mit allen Umständen, die mir mein lieber himmlischer Vater zuschicken wird, zufrieden seyn, wenn ich nur meinen Jesum habe.

Mein Alles ist auf dich gericht: Hab ich nur dich, so frag ich nicht nach Himmel und nach Erden; Denn wär der Himmel ohne dich; So könte keine Lust mir werden. Wärst du nicht schon auf Erden mein, Mögt ich auch nicht auf Erden seyn. &c.

W. G. p. 398.

Wer auf Träume hält, greiffet nach dem Schatten, und wil
 den Wind haschen, weil Träume nichts anders sind, als
 Bilder ohne Wesen. Sir. 34, 2. 3. Das sind die Beschäftigungen
 derer, die sich in die Welt und ihre Eitelkeiten verliebet haben. Sie sind
 als die Kinder, welche eine in der luftfliegenden Feder nacheilen, und,
 ehe sie sich versehen, über einen Stein stolpern. Sie sind wahrhaftig
 Träumende, denn sie greiffen aus eigener Thorheit nach dem Schatten
 vergänglichlicher Dinge, wodurch sie doch so wenig gesättiget werden, als
 der Hund, welcher in dem Wasser ein Stück Fleisch siehet, sie suchen
 weltliche Pracht und Eitelkeit, und versäumen darüber das Kleinod
 der ewigen Seligkeit. Wer hat nun Lust ein solcher Träumer zu wer-
 den? ich, durch Gottes Gnade, nicht, ich wil die Welt und ihre Thor-
 heit gern verleugnen, und auf Jesum, das ewige Gut und den Urheber
 aller wahren Güter sehen, damit ich das Ende des Glanbens, die Se-
 ligkeit, erlangen möge.

Glänzet gleich das Weltgepränge, Ist es lieblich anzusehn. Währte
 es doch nicht in die Länge, Und ist bald damit geschehn. Möglich
 pflaget aus zu seyn. Dieses Lebens Glanz und Schein.

W. G. p. 558.

Wer dem **H**Erren anhanget, der ist ein Geist mit ihm. 1 Cor. 6, 17. O welch eine Herrlichkeit ist das, ein Geist, und also unzertrennlich mit **J**esu verbunden seyn! **J**esus, ein **G**ott Mensch, und ich, Staub und Asche, und doch eins mit ihm, darüber erstaunt die Vernunft, und doch ist es so, ja nicht nur ich, sondern alle seine gläubigen Kinder werden durch seinen Geist ein Eins mit ihm. O Seele! was für Ehre und Seligkeit ist frommen Christen hiedurch vorbehalten, bediene dich demnach dieses herrlichen Vorrechts, und hange nur allein dem **H**Erren **J**esu an, so wirst du ein Geist mit ihm, und also eine Braut **G**ottes, die Lust der Engel, und die Zierde der Menschen.

Ich bin ein Geist mit dir, Ich wil fest an dir hangen, Als meinem Fleisch und Bein: Ich wil dich stets umfassen, Mit ungefärbter Lieb. O herrlicher Gewinn! Daß göttlicher Natur ich nun theilhaftig bin.

W. G. p. 369.

Wer hat Jacob übergeben zu plündern, und Israel
 den Räubern? hats nicht der **H**Err gethan, an
 dem wir gesündigt haben? Jes. 42, 24. Wenn Krieg
 und Brand die Länder verheeret, und eine Wasserfluth die Früchte
 der Erden verderbet, so erschrecken die Menschen vor solchem Zorn und
 Heimsuchungen des **H**Errn; denken aber dabey doch selten daran,
 daß **G**ott unserer Sünden halben solches thut, ja viele, wenn sie nur
 noch einiger massen Lust fühlen, vergessen, aller Strafe ungeachtet, zu
 dem sich zu kehren, der sie schläget; wandeln mit **G**ott aufs blinde Glück
 und sprechen oft mit jenem thörichten Volcke: der **H**Err hat das Land
 verlassen, und der **H**Err siehet nichts. Ezech. 9, 9. bis sie der gerechte
Gott mit noch siebenmal mehr Plagen heimsuchet, und ihre eiserne Na-
 cken zerbricht. Das sol mir zur Warnung dienen, mich bey hereinsbre-
 chenden göttlichen Gerichten vor dem **H**Errn zu demüthigen und zu
 sagen:

HErr, nicht schicke deine Rache, Ueber meine böse Sache, Ob sie wol
 durch Uebelthat Grossen Zorn verdienet hat. Freylich muß ich es
 bekennen, Ursach hast du sehr zu brennen; Doch, du wollest jetzt
 allein Vater, und nicht Richter seyn. W. G. p. 567.

Wer kan sich seiner Herrlichkeit satt sehen? Sir. 43,
 1. So rufet die gerührte Sulamith aus, wenn sie die
 Wunder Gottes in seinem dreysachen Reiche betrachtet.
 Durchsuchet sie das grosse Reich der Natur, o was seltene
 Dinge findet sie alda vor sich zur heiligen Bewunderung?
 Sonne, Mond, Sterne, die Wolcken, der Regen und Schnee,
 Blitz, Donner, und noch unzählliche andere Dinge, bringen sie
 dahin, mit Ehrfurcht auszurufen: Wer kan sich der göttlichen
 Herrlichkeit satt sehen? durchforschet sie das Reich der Gnade
 und Erbarmung, und siehet, wie da durch die Kraft des Blutes Christi
 ganze Heerden ruchloser Sünder, Lämmlein des HErrn Jesu und
 Pflanzen der Gerechtigkeit werden, so rufet sie abermals voller Tra-
 brunst: wer kan sich seiner Herrlichkeit satt sehen. Thut sie endlich ei-
 nen Blick in das Reich der künftigen Vollendung, und siehet die gloriou-
 se Oeconomie des erhöhten Heilandes, und die Vollkommenheiten der
 Sionitische n Himmelsbürger, so wünschet sie mit Paulo schon auf-
 ser dem Leibe zu seyn. O HErr Jesu! mögte ich nur bald bey dir seyn.

3 m. 1880 =

VD 18

ULB Halle 3
006 309 666








B.I.G.

Farbkarte #13

Black
3/Color
White
Magenta
Red
Yellow
Green
Cyan
Blue

Der
Seufzenden Sulamith
oder
gottseliger Betrachtungen
über einige Zeugnisse H. Schrift
Zweyter Theil.
Welchem statt
einer Vorrede
Der erbauliche Lebenslauf der seufzenden Sulamith
zur allgemeinen Erbauung vorgesehet worden
von einem, der in Jesu Christi Liebe sein Vergnügen setzet.
Wernigerode, gedruckt und zu finden bey J. G. Struck, Hofbuchdr. 1762.

